RHEINISCHES ZAHNÄRZTE BLATT

Nr. 1 · Januar 2011 · F 5892

Angebote der KZV Nordrhein

Zahnärztlicher Kinderpass

Zahngesundheit von Anfang an

Zahntipps

1. Fitnesstraining für Ihre Zähne: Prophylaxe und optimale Zahnpflege
2. Perfekte Lückenfüller: Zahnersatz
3. Schach matt der Karies: Moderne Füllungstherapien
4. Schöne Zähne
5. Kleine Schraube – große Wirkung: Implantate
6. Gesundes Zahnfleisch – gesunder Mensch: Parodontitis
7. Au Backe: Richtiges Verhalten vor und nach der Zahnentfernung
8. Zahnerhalt durch Wurzelfüllung: Endodontie

Die oben genannten Broschüren werden von der KZV Nordrhein zum Selbstkostenpreis von 27 Cent pro Stück zzgl. einer Versandpauschale von 3,50 Euro abgegeben.

Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein

Öffentlichkeitsarbeit
Telefax: 02 11 / 96 84 - 3 32

Hiermit bestelle ich gegen Verrechnung mit meinem KZV-Konto (je Broschüre 0,27 Euro, zzgl. 3,50 Euro Versandpauschale, Mindestmenge je Ausgabe: 20 Stück)

Zahnärztlicher Kinderpass	Stück
Zahntipp	
1. Prophylaxe	Stück
2. Zahnersatz	Stück
3. Zahnfüllungen	Stück
4. Schöne Zähne	Stück
5. Implantate	Stück
6. Parodontitis	Stück
7. Zahnentfernung	Stück
8. Endodontie	Stück

Praxis:

Adresse:

Abrechnungs-Nr.:

Telefon (für Rückfragen)**:**

Datum:

Unterschrift/Stempel

Vorsicht Glatteis!

Es hätte alles so schön sein können. Da beschließen CDU/CSU und FDP im Koalitionsvertrag die Reform der privaten Gebührenordnung für Zahnärzte.

Da bekennt sich die neue Regierung der bürgerlichen Mitte zu einer echten Reform, um den medizinischen Fortschritt abzubilden und den gestiegenen Betriebskosten nach 22 Jahren GOZ Rechnung zu tragen.

Da erklärt der Bundesgesundheitsminister, die von Wissenschaft und Berufsstand erstellte Honorarordnung der Zahnärzte (HOZ) solle sogar Grundlage für diese Reform sein.

Von all dem ist zwölf Monate später kaum noch etwas übrig. Einige wenige Analogpositionen sollen in die neue GOZ überführt werden, das heißt dann, den medizinischen und wissenschaftlichen Fortschritt abbilden, natürlich unter Beachten eines Gesamtbudgets!

Die Budgets: Laut Koalitionsvertrag eigentlich abzuschaffen, im Ergebnis aber in der GKV weiter fortgeschrieben und in der PKV kommt man anscheinend gerade so richtig auf den Geschmack. So kann man sich auch der Vision einer Bürgerversicherung nähern. An die HOZ als Grundlage wird dabei schon lange nicht mehr gedacht.

Der Politik mag man sagen, es ist wie im Weitsprung: um viel Beifall gebeten, einen langen Anlauf genommen, kräftig losgelaufen, aber übergetreten, ziemlich kurz gesprungen und am Ende auf dem Rücken gelandet. Es stellt sich so die Frage, wie viel Lahnstein will man den Zahnärzten eigentlich noch zumuten.

Aber als wäre das noch nicht alles. Man halte an einer Öffnungsklausel für GOZ und GOÄ fest, erklärte der Verbandsdirektor der PKV noch unlängst in Köln. Was so locker und auch so falsch in der Presse als Instrument des Wettbewerbs und Fortschritts beschrieben wird, ist der „Troyaner" schlechthin. Der gesundheitspolitische Sprecher der CDU Jens Spahn erklärt dann auch, die Öffnungsklausel könne Sinn machen, um zukünftig Beitragssteigerungen für Privatversicherte vermeiden zu können. Im Klar-

text heißt das, dass Zahnärzte zukünftig Prämiensteigerungen der Versicherungen mit Honorarverzicht auffangen sollen.

Für uns Ärzte bedeutet die Öffnungsklausel Glatteis, auf dem die Existenz unserer Praxen zur unkalkulierbaren Rutschpartie wird und an deren Ende eine blutige Nase steht, wenn man vorher nicht bereits auf dem Eis eingebrochen ist.

Vor etwa elf Jahren gründeten wir in Nordrhein den DZV und solidarische Initiativen und Gemeinschaften, um der damaligen Gefahr von Einkaufsmodellen der Krankenkassen etwas entgegenzusetzen. Anscheinend kommt jetzt die Nagelprobe!

Dr. Ralf Hausweiler
Vizepräsident der Zahnärztekammer Nordrhein

Sparkassen-Finanzgruppe

Das richtige Rezept für Ihren Erfolg:
das Sparkassen-Finanzkonzept.

Ideal für Ärzte, Apotheker und andere Heilberufe.

Managen Sie Ihre Finanzen clever mit dem Sparkassen-Finanzkonzept. Als Mittelstandspartner Nr. 1 bieten wir unseren Kunden eine umfassende Beratung, die ihre privaten wie geschäftlichen Bedürfnisse optimal strukturiert. Von Finanzierungslösungen über Risikomanagement bis hin zur Nachfolgeregelung: Wir finden für jedes Anliegen die maßgeschneiderte Lösung. Testen Sie uns jetzt! Sprechen Sie mit Ihrem Geldberater oder Infos unter **www.sparkasse.de**. Wenn's um Geld geht – Sparkasse.

Bei der 2. Kammerversammlung der ZÄK Nordrhein – Legislaturperiode 2010 bis 2014 – am 27. 11. 2010 befassten sich die Delegierten vor allem mit der anstehenden Novellierung der Gebührenordnung für Zahnärzte und der Umsetzung des nordrheinischen Modellprojekts zu den sogenannten Praxisbegehungen nach dem Medizinproduktegesetz.

Seite 6

Bei der 13. Vertreterversammlung der KZV Nordrhein (2005 bis 2010) wurde über die jetzt ablaufende Legislaturperiode hinaus zurückgeblickt, denn mit Rolf Hehemann und Dr. Hansgünter Bußmann nahmen zwei Persönlichkeiten zum letzten Mal auf der Vorstandsbank Platz, die über Jahrzehnte hinweg die KZV Nordrhein geprägt haben.

Seite 15 und Seite 71

Auch in der Vertreterversammlung wird es im nächsten Jahr neue Gesichter geben. Das *RZB* veröffentlicht das Ergebnis der Wahlen für die Wahlperiode 2011 bis 2016.

Seite 24

Zahnärztekammer

2. Kammerversammlung (27. 11. 2010):
Das Tempo bleibt hoch 6
Angenommene Anträge 9

Rauchen und Mundgesundheit:
Teil 3 – Interventionsstrategien 12

Gemeinsames Schreiben BZÄK und ZÄK:
Novellierung der GOZ 49

Kassenzahnärztliche Vereinigung

13. Vertreterversammlung (20. 11. 2010):
Bilanzen am Ende einer Ära 15
Resolution und angenommene Anträge 19

Wahl der Verwaltungsstellenleiter, der Kreisvereinigungsobleute und deren Stellvertreter:
Endgültiges Wahlergebnis 22

Wahl zur Vertreterversammlung:
Endgültiges Wahlergebnis 24

Datenübersicht nach § 286 SGB V 48

Zulassungsausschuss: Termine 2011 83

Aus Nordrhein/Berufsverbände

Bezirks- und Verwaltungsstellenversammlungen im November: Von Aachen bis Wuppertal 28

Interdisziplinärere Tagung in Duisburg 32

Bonner Herbstsymposion.
Fortbildung trifft Standespolitik 33

Zukunftstag der besonderen Art in Köln 36

ZIM: Bisphosphonate – Wohl und Wehe 37

Gesundheitspolitik

GRPG-Symposium: Rahmenbedingungen von GKV und PKV im Wettbewerb 40

Deutscher Zahnärztetag 2010

Gemeinsame Eröffnungsveranstaltung mit Festakt 42

KZBV-Vertreterversammlung:
Strategisches Denken gefragt – jetzt erst recht! 44

BZÄK-Bundesversammlung:
Zukunft des Gesundheitswesens zentrales Thema 47

Informationen

DGZMK-Service: Mundschleimhaut- und Röntgenbefund-Beratung 50

Aufräumarbeiten bei der apoBank 64

Ist Kaugummikauen gut für unsere Gesundheit? 65

Verein für Zahnhygiene e. V.: Lied vom Zähneputzen 66

BDO Nordrhein mit neuem Vorsitzenden 67

Hilfsorganisationen/Aus aller Welt

I.S.A.R. Germany mit dem BAMBI geehrt 73

Südkurdistan: Gesundheitsversorgung unzureichend 74

Grönland: Besuch eines medizinischen Versorgungszentrums 76

Historisches

Übrigens, Elvis ist tot oder die Legende lebt 78

Berufsrecht

Begehung ist nicht gleich Begehung! 51

Fortbildung

Karl-Häupl-Kongress 2011:
Tagungsprogramm 52
Kölner Museumsnacht 56

Existenzgründungsworkshop mit Praxisnähe 57

Fortbildungsprogramm des Karl-Häupl-Instituts 59

Rubriken

Bekanntgaben 58, 83, U III
Editorial 1
Freizeittipp: Frechener Keramion 80
Für Sie gelesen 70
Humor 84
Impressum 26
Personalien 67, 71
Zahnärzte-Stammtische 27

Titelfoto: istockphoto

Beilage: ROOS DENTAL, Mönchengladbach
medentis medical GmbH, Dernau

Im November 2010 fanden in ganz Nordrhein Bezirks- und Verwaltungsstellenversammlungen statt. Von Aachen bis Wuppertal konnten sich alle Zahnärzte im Lande ortsnah von einem Team absoluter Fachleute über aktuelle und für den Berufsstand zentrale Themen informieren lassen.

Seite 28

Im Rahmen der Fortbildungsreihe „ZIM trifft …" hatte die Zahnärzte Initiative Mönchengladbach im November Mediziner verschiedener Fachrichtungen zum Thema „Bisphosphonate – Wohl und Wehe" eingeladen. Der Schwerpunkt der Veranstaltung lag auf der wissenschaftlichen Aufarbeitung des Themas und der fachlichen Diskussion mit den ärztlichen Kollegen.

Seite 37

Bei einem Symposion der Gesellschaft für Recht und Politik im Gesundheitswesen gab es beunruhigende Prognosen zur Zukunft des dualen Versicherungssystems und ebenso beunruhigende Forderungen der „Privaten" nach einer Öffnungsklausel in GOZ und GOÄ.

Seite 40

Das Tempo bleibt hoch

2. Kammerversammlung der Legislaturperiode 2010 bis 2014

Am 27. November 2010 fand die 2. ordentliche Kammerversammlung der Zahnärztekammer Nordrhein der Legislaturperiode 2010 bis 2014 in Düsseldorf statt. Die 121 Vertreter der nordrheinischen Kollegenschaft beschäftigten sich vor allem mit der anstehenden Novellierung der Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ) und der Umsetzung des Modellprojekts zu den sogenannten Praxisbegehungen nach MPG.

Dr. Johannes Szafraniak, Präsident der ZÄK Nordrhein

Der Vizepräsident der ZÄK Nordrhein Dr. Ralf Hausweiler

Fotos: Papiorny

Im Bericht des Präsidenten lag ein besonderer Schwerpunkt darauf, den Delegierten das Konzept des Vorstands der Zahnärztekammer Nordrhein darzustellen, wie bei Begehungen nach MPG durch die Zahnärztekammer Nordrhein verfahren wird. Ziel sei es, die Standards für Hygienemaßnahmen in den Praxen für Patienten, Mitarbeiter und Praxisbetreiber auch zukünftig auf einem hohen Niveau zu halten und gleichzeitig für die Zahnarztpraxen Planungssicherheit zu erzielen, erklärte der Präsident der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. Johannes Szafraniak. Nachdem im Juni der Vertrag zwischen Ministerium und Zahnärztekammer Nordrhein unterschrieben worden war, fanden umfangreiche Arbeitsgespräche im Ministerium statt, das nach der Landtagswahl in Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter geändert wurde. Ende November wurde der Praxisbegeher Dr. Thomas Hennig (Vorstellung *RZB* 11-12/2010, S. 599) dann bei der Bezirksregierung vereidigt und die ministerielle Anordnung an die Bezirksregierung versandt. Anfang 2011 werde man die Schulungsmaßnahmen für die nordrheinischen Kolleginnen und Kollegen sowie deren Mitarbeiter starten können, so Dr. Szafraniak weiter. Erste Begehungen fänden dem Wunsch des Ministeriums entsprechend aber bereits Ende 2010 statt.

Mit Hochdruck arbeite man derzeit auch an der Erstellung einer neuen Homepage. Zukünftig werde die Zahnärztekammer Nordrhein einen modernen und vor allem mit benutzerfreundlichen Suchfunktionen ausgestatteten Internetauftritt erhalten. Kolleginnen und Kollegen, Mitarbeiter in den Praxen und die interessierte Öffentlichkeit werden dann schneller und umfangreichere Informationen auch aus dem *Rheinischen Zahnärzteblatt* aufrufen können.

Für die immense Arbeit an diesen beiden forciert angegangenen Großprojekten bedankte sich der Präsident bei seinem gesamten Vorstand und der Verwaltung, insbesondere bei seinem Vizepräsidenten Dr. Ralf Hausweiler, dem EDV-Ausschuss unter Federführung der Kollegen Dr. Klaus Görgens und Dr. Jürgen Weller sowie dem jetzigen Zahnärztlichen Direktor Dr. Christian Pilgrim und dem ehemaligen Zahnärztlichen Direktor Dr. Peter Dierks. Bis weit in das Jahr 2011 werde dieses dringend notwendige Vorhaben mit zusätzlichen Modulen für *Dentoffert* und das Karl-Häupl-Institut alle intensivst beschäftigen.

Dr. Helmut B. Engels

ZA Martin Hendges

Dr. Bernd Schmalbuch

Die anstehende GOZ-Novellierung warf ihre Schatten voraus und bestimmte weite Teile der Diskussion der Delegierten. Der Präsident der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. Szafraniak forderte – wie schon zuvor die KZBV-Vertreterversammlung und die BZÄK-Bundesversammlung – den Gesetzgeber auf, bei der Reform der Gebührenordnung für Zahnärzte, den im Dienstleistungsindex des Statistischen Bundesamtes nachgewiesenen Anstieg der Betriebskosten zu berücksichtigen. Eine „GOZ light" nach 22 Jahren politischer Untätigkeit sei völlig inakzeptabel. Zudem konterkariere das Vorhaben einer Öffnungsklausel jegliche neue Gebührenordnung und sei von den Zahnärzten nicht hinzunehmen, ergänzte der Bundeszahnärztekammerpräsident Dr. Peter Engel. Überhaupt sei vom Reformwillen der bürgerlichen Mitte-Koalition in Berlin und ihren vielen Versprechen zu nachhaltigen Strukturreformen in der zahnärztlichen Versorgung, wie z. B. Abschaffung der Budgets, kaum etwas übrig geblieben, so Dr. Szafraniak weiter. Ergänzend führte der Landesvorsitzende des FVDZ ZA Klaus Peter Haustein in seinem Wortbeitrag aus, dass das Einfügen einiger weniger Analogpositionen in eine neue GOZ, wie von der Politik anscheinend beabsichtigt, bei Weitem nicht den medizinischen Fortschritt widerspiegele.

Wenn heute offenbar in den Verhandlungen zur GOZ von begrenzten Honorarvolumina im PKV-Bereich von Versicherungsseite aus gesprochen werde, so erinnere dies an die Budgetierung im GKV-Bereich. Dies sei ein weiterer Baustein in der Konvergenz der Systeme zwischen GKV und PKV, einer völlig verfehlten Entwicklung im Gesundheitswesen, so ZA Haustein.

Insbesondere die in den Augen vieler Delegierter unzureichende Informationspolitik der Bundeszahnärztekammer über den Verhandlungsstand der GOZ wurde in der Aussprache immer wieder als Ärgernis bezeichnet. Hierbei würden die GOZ-Referenten auf Länderebene nicht ausreichend unterrichtet, berichtete der Referent

Dr. Peter Engel, Präsident der Bundeszahnärztekammer

ZA Lothar Marquardt, Vorsitzender des VZN-Aufsichtsausschusses

ZA Dirk Smolka, Vorsitzender des VZN-Verwaltungsausschusses

Dr. Peter Minderjahn

ZA Klaus Peter Haustein

ZA Evertz Lindmark

Dr. Carl Daniel von Lennep

Dr. Georg Thomas

Dr. Ernst Goffart

für GOZ-Fragen Dr. Hans Werner Timmers. Ohne umfangreiche Informationen gebe es jedoch keine Möglichkeit einer umfassenden Strategie gegen eine solch unzureichende GOZ-Novellierung. Das Zeitfenster nach Abschluss der Beratungen zur Gebührenordnung sei nur sehr klein, erklärte der Ehrenvorsitzende des DZV ZA Martin Hendges, sodass Strategien mit der Länderebene frühzeitig koordiniert werden müssten. Hierzu bedürfe es eines abgestimmten Handelns der Körperschaften mit allen standespolitisch aktiven Verbänden. „Wait and see and hope" schien allen Diskussionsteilnehmern eindeutig zu wenig. Der Präsident der Bundeszahnärztekammer Dr. Engel entgegnete, dass es Konzepte gebe, diese aber derzeit noch nicht veröffentlicht werden könnten, um die Verhandlungsgegenseite nicht zu frühzeitig in Kenntnis davon zu setzen. Zudem lehne die Bundeszahnärztekammer nach wie vor jedwede Öffnungsklausel ab, stelle sie doch den durchsichtigen Versuch der PKV dar, eigene betriebswirtschaftliche Unzulänglichkeiten durch die Vereinbarung von „Dumping-Honoraren" bei Zahnärzten auffangen zu wollen. Dr. Engel sah die GOZ-Referenten auf Ebene der GOZ-Arbeitsgruppen Nord, Süd und Mitte in die Ergebnisse der Verhandlungen auf Bundesebene eingebunden.

Konstruktiv-kritisch beschäftigten sich die Delegierten auch mit dem sogenannten Fehlerberichtssystem. Jeder Arzt soll nach diesem Projektvorhaben eigene Fehler auf einer speziellen Seite anonym ins Internet einstellen dürfen. Experten wiederum würden Ratschläge zur Verbesserung hierzu ebenfalls anonym über das Internet geben können. Nach kritischen Kommentaren aus der Zahnärzteschaft wurde auf der Bundesversammlung für die Pilotphase eine Beschränkung zunächst auf das sogenannte Intranet bekannt gegeben. Es müsse jedoch neben datenschutzrechtlichen Aspekten vor allem kritisch hinterfragt werden, welcher Nutzen für Patienten entstünde, wenn in einer zweiten Stufe ein öffentlicher Zugang für alle entstehe, legte ZA Martin Hendges dar. Die Kammerversammlung war sich über die Fraktionsgrenzen hinweg einig, dass in die weiteren Entscheidungsprozesse die Zahnärztekammern daher frühzeitig mit einbezogen werden müssen.

Wie die KZBV-Vertreterversammlung und die BZÄK-Bundesversammlung unlängst in Frankfurt sah auch die nordrheinische Kammerversammlung die disparitätischen Besetzung der Schiedsstelle gemäß § 75 Abs. 3 c SGB V (Basistarif) als im Sozialrecht atypisch und mit Unterstützung durch Verfassungsrechtsexperten als verfassungswidrig an. Der Gesetzgeber habe dafür Sorge zu tragen, dass wie bei anderen Schiedsstellen auch eine paritätische Besetzung mit Vertretern der Vertragsparteien und eines unparteiischen Vorsitzenden sowie zweier unparteiischer Mitglieder eingerichtet wird. Der Präsident der Zahnärztekammer Nordrhein erklärte weiter, dass nur durch eine solche Besetzung eine gleichwertige Vertretung der Vertragsparteien möglich wäre und auch nur dadurch eine angemessene Vertretung in der Entscheidungsfindung der Schiedsstelle stattfinden könne. Derzeit stünden neben einem Vertreter des PKV-Verbandes zwei Vertreter des Bundesministeriums für Finanzen und des Bundesministeriums für Gesundheit lediglich einem Vertreter der Zahnärzteschaft gegenüber. Ein nicht hinnehmbarer und zudem verfassungswidriger Zustand, so Dr. Szafraniak.

Am Ende der langen, aber konstruktiv-kritischen Diskussion wurden alle Anträge mit überwältigender Zustimmung des gesamten Plenums angenommen (s. S. 9).

Susanne Paprotny

ZA Harald Wenzel

Dr. Winfried Will

Angenommene Anträge

2. Kammerversammlung der Legislaturperiode 2010 bis 2014

Antrag 1

Novellierung der Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ)

Die Kammerversammlung der ZÄK Nordrhein fordert den Verordnungsgeber auf, bei der anstehenden Novellierung der Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ) den im Dienstleistungskostenindex des Statistischen Bundesamtes nachgewiesenen Anstieg der betriebswirtschaftlich ermittelten Kosten seit 1988 vollständig in die Festsetzung der Honorare einfließen zu lassen. Jegliche Budgetorientierung einer Gebührenordnung ist unangebracht und systemfremd.

Begründung: Die betriebswirtschaftlichen Kosten in den Zahnarztpraxen sind seit 1988 weit über 60 Prozent angestiegen.

Der Koalitionsvertrag von CDU, CSU und FDP formuliert als selbst gesetzte Aufgabe der amtierenden Bundesregierung, „die Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ) an den aktuellen Stand der Wissenschaft anzupassen und dabei Kostenentwicklungen zu berücksichtigen".

Ausgangspunkt für die Anpassung an die Kostenentwicklung ist § 5 Abs. 1 Satz 3 der GOZ, mit dem der Punktwert zum 1. Januar 1988 auf 11 Deutsche Pfennige bzw. heute 5,62421 Cent festgesetzt wurde. In der Begründung zur GOZ wird hierzu festgehalten:

„… dem Punktwert (kommt) … die Funktion zu, den Wert der Punktzahlen im Preisgefüge anderer Dienstleistungen zu bestimmen" … „der Punktwert wird anhand der wirtschaftlichen Entwicklung von Zeit zu Zeit überprüft und je nach Datenlage eventuell nach oben oder unten angepasst werden müssen".

Die Basis der Berechnungen bildet somit das allgemeine Preisniveau bei Dienstleistungen im Jahr 1987/88 und der Vergleich dieses Wertes mit dem Index für Dienstleistungspreise im Jahre 2010.

Kammervorstand, Fraktion FVDZ

Antrag 2

Ablehnung einer Öffnungsklausel für selektive Verträge bei der Novellierung der Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ)

Die Kammerversammlung der ZÄK Nordrhein beschließt:

Die Delegierten der Kammerversammlung der ZÄK Nordrhein lehnen die von der PKV für die neue GOZ geforderte sog. „Öffnungsklausel" ab. Damit würde die Marktmacht der PKV einseitig und zulasten der Zahnärzteschaft gestärkt. Eine novellierte GOZ mit dieser Möglichkeit ist daher für den zahnärztlichen Berufsstand nicht akzeptabel.

Begründung: Zur Einführung einer solchen Öffnungsklausel in die GOZ bzw. GOÄ fehlt dem Verordnungsgeber nicht nur die Ermächtigungsgrundlage, ein solches Instrument ist auch im Hinblick auf das EU-Wettbewerbsrecht sowie unser eigenes Verfassungsgesetz als höchst problematisch einzustufen. Eine Öffnungsklausel würde tief in die Grundsätze der freien Arztwahl und ärztlichen Therapiefreiheit eingreifen. Das Kostenerstattungsprinzip würde geschwächt, obwohl dieses laut Koalitionsvereinbarung zur Stärkung der Eigenverantwortung und Wahlfreiheiten der Versicherten gestärkt werden soll. Die geplante Öffnungsklausel ist zudem wettbewerbsfeindlich. Gegenüber der Zahnärzte- und Ärzteschaft würde die Marktmacht der privaten Krankenversicherungen einseitig gestärkt.

Kammervorstand, Fraktion FVDZ

Antrag 3

Basistarif – Beseitigung der disparitätischen Besetzung der Schiedsstelle gem. § 75 Abs. 3 c SGB V

Die Kammerversammlung der ZÄK Nordrhein beschließt:

Die Delegierten der Kammerversammlung der ZÄK Nordrhein fordern den Gesetzgeber auf, die disparitätische Besetzung der Schiedsstelle gem. § 75 Abs. 3 c SGB V zu beseitigen. Die disparitätische Besetzung eines Schiedsamtes ist im Sozialrecht atypisch und nach Einschätzung renommierter Verfassungsrechtler verfassungswidrig.

Die Kammerversammlung der ZÄK Nordrhein unterstützt die Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung in ihrer Forderung an den Gesetzgeber, ebenso wie bei vergleichbaren Schiedsämtern oder Schiedsstellen eine paritätische Besetzung mit Vertretern der Vertragsparteien sowie mit einem unparteiischen Vorsitzenden und zwei weiteren unparteiischen Mitgliedern vorzusehen. Nur eine solche Besetzung stellt eine gleichgewichtige Vertretung der Vertragsparteien und damit deren angemessenen Vertretung im Entscheidungsfindungsprozess der Schiedsstelle sicher.

Begründung: Die in § 75 Abs. 3 c SGB V vorgesehene Schiedsstelle soll eine vertragliche Regelung hinsichtlich einer Vergütung von Ärzten und Zahnärzten bei der Behandlung von Versicherten im brancheneinheitlichen Basistarif bzw. in den brancheneinheitlichen Standardtarifen der PKV in dem Fall festsetzen, dass sich die Vertragspartner des § 75 Abs. 3 b SGB V hierüber nicht einigen sollten und daher einer dieser Vertragsparteien die Schiedsstelle anruft. Vertragsparteien sind der Verband der Privaten Krankenversicherung im Einvernehmen mit den Trägern der Kosten in Krankheits-, Pflege- und Geburtsfällen nach beamtenrechtlichen Vorschriften und die Kassen(zahn)ärztlichen Vereinigungen bzw. die Kassen(zahn)ärztliche Bundesvereinigung.

Die z. Z. vorgesehene Besetzung der Schiedsstelle mit zwei zusätzlichen stimmberechtigten Vertretern des BMF und des BMG ist nicht sachgerecht, da sie nicht Vertragsparteien gem. § 75 Abs. 3 b SGB V sind. Die Besetzung ist zudem nicht geeignet, seitens der Vertragsparteien Vorbehalte gegenüber deren ausgeglichener Besetzung auszuräumen und damit deren

erforderliche Objektivität und Neutralität zu fördern. Da das BMF zudem die Aufsicht über die Geschäftsführung der Schiedsstelle führt, ist eine angemessene Rechtsaufsicht sicherzustellen.

Kammervorstand, Fraktion FVDZ

Antrag 4

Liberalisierung der Kostenerstattung

Die Kammerversammlung der ZÄK Nordrhein beschließt:

Die Delegierten der Kammerversammlung der ZÄK Nordrhein fordern den Gesetzgeber auf, den Versicherten umgehend den barrierefreien Zugang zur Kostenerstattung zu gewährleisten. Dem mündigen Bürger muss die freie Wahl zwischen Kostenerstattung und Sachleistung nachteilsfrei und unbürokratisch ermöglicht werden.

Begründung: Kostenerstattung bedeutet Vorfahrt für die Teilhabe am wissenschaftlichen Fortschritt, nicht Vorkasse! Die Kammerversammlung der ZÄK Nordrhein begrüßt daher den Vorschlag des Gesetzgebers, die Kostenerstattung zu liberalisieren. Die im GKV-FinG vorgesehene Neuregelung reicht dazu jedoch nicht aus. Notwendig ist eine echte Liberalisierung und Gleichstellung der Kostenerstattung mit dem Sachleistungsprinzip. Der Versicherte muss die Kostenerstattung für jede einzelne Behandlung ohne vorgeschaltetes Verwaltungsverfahren mit der Sicherheit wählen können, in jedem Falle den Betrag erstattet zu bekommen, den die jeweilige Leistung für die Krankenkasse im Sachleistungssystem gekostet hätte.

Die Neuregelung des § 13 Abs. 2 SGB V-E im GKV-FinG sieht eine nur unzureichende Liberalisierung der Wahlmöglichkeit der Kostenerstattung vor. Diese führt nicht zu einer durchgreifenden Vereinfachung des Verfahrens, sodass nach wie vor eine gleichberechtigte Ausgestaltung der Kostenerstattung neben dem Sachleistungsprinzip nicht gewährleistet ist. Das Verfahren der Kostenerstattung ist für den Versicherten weiterhin mit vielfältigen Auflagen belastet und sieht für die Krankenkasse insbesondere keine Verpflichtung zur Erstattung derjenigen Leistungen vor, die die Krankenkasse bei Erbringung als Sachleistung zu tragen hätte. Durch den fünfprozentigen Abschlag für den Verwaltungsaufwand werden Bürokratiekosten auf den Versicherten abgewälzt und damit die Wahl der Kostenerstattung für den Versicherten nach wie vor unattraktiv ausgestaltet.

Kammervorstand, Fraktion FVDZ

Antrag 5

Keine Bachelor-/Masterstruktur in der Zahnmedizin

Die Kammerversammlung der ZÄK Nordrhein beschließt:

Die Delegierten der Kammerversammlung der ZÄK Nordrhein lehnen die Einführung einer Bachelor-/Masterstruktur für das Studium der Zahnmedizin ab.

Begründung: Viele Ziele des Bologna-Prozesses, wie Modularisierung, Mobilität, Vergleichbarkeit, Qualitätssicherung, ECTS, lebenslanges Lernen werden auch für Medizin und Zahnmedizin als wichtig anerkannt, eine zweistufige Struktur mit Bachelor- und Masterstudiengang wird jedoch abgelehnt.

Nach einem dreijährigen Studium kann noch kein berufsqualifizierender Abschluss erworben werden. Ziel der zahnärztlichen Ausbildung muss der auf wissenschaftlicher Basis theoretisch und praktisch ausgebildete Zahnarzt sein, der zur eigenverantwortlichen und selbstständigen Ausübung der Zahnheilkunde befähigt ist.

Ein „eingeschränkt approbierter Zahnarzt" nach drei Jahren Bachelor-Studium ist namentlich aus Gründen der Qualität der zahnmedizinischen Versorgung und der Patientensicherheit abzulehnen.

Nicht zuletzt würden Bachelor-/Masterstrukturen im Studium der Zahnmedizin gegen die Richtlinie 2005/36/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 7. September 2005 über die Anerkennung von Berufsqualifikationen verstoßen.

Über dies hat auch die 83. Gesundheitsministerkonferenz der Länder am 1. Juli 2010 einstimmig ihre ablehnende Haltung gegen die Einführung von Bachelor- und Master-Strukturen in der ärztlichen Ausbildung bekräftigt.

Kammervorstand, Fraktion FVDZ

Antrag 6

Gemeinsame Strategie bei möglicher Einführung einer Öffnungsklausel

Die Kammerversammlung der ZÄK Nordrhein beschließt:

Die Kammerversammlung der ZÄK Nordrhein fordert den Vorstand der BZÄK auf, die Länderzahnärztekammern vollumfänglich über den Verhandlungsstand zur GOZ-Novellierung zu unterrichten. Darüber hinaus erachtet es die Kammerversammlung der ZÄK Nordrhein für sinnvoll, möglichst zeitnah und im Zusammenspiel mit der Länderebene Strategien zu entwickeln, die im Falle der Implementierung einer Öffnungsklausel in die GOZ ein wirksames und synchronisiertes Handeln der Zahnärzteschaft möglich machen.

Begründung: Erfahrungen der letzten Jahre haben deutlich gemacht, dass nur im Schulterschluss aller standespolitisch aktiven Verbände und der Körperschaften negative Auswirkungen von gesetzgeberischen Maßnahmen oder Verordnungen verhindert und der zunehmenden Marktmacht auf Seiten der Kostenerstatter und Krankenkassen ein Gegengewicht gegenüber gestellt werden konnten. Dieser Schulterschluss macht aber das Einbinden der Entscheidungsträger unabdingbar und setzt eine ausreichende Information über den Sachstand der Verhandlungen voraus. Das gegebenenfalls kleine Zeitfenster bis zu einem möglichen Inkrafttreten einer novellierten GOZ mit Öffnungsklausel lässt es nicht zu, erst nach Abschluss der Beratungen im BMG gemeinsame Strategien anzudenken und in der Folge flächendeckend in der Zahnärzteschaft zu etablieren.

Fraktion FVDZ

Antrag 7

Konstruktiv-kritische Begleitung des Pilotprojektes „Fehlerberichts- und Lernsystem"

Die Kammerversammlung der ZÄK Nordrhein beschließt:

Die Kammerversammlung der ZÄK Nordrhein fordert den Vorstand der BZÄK auf, zeitnah vor Ablauf der Pilotphase erste Ergebnisse und Perspektiven der Studie zum Fehlerberichts-System den Vorständen der Zahnärztekammern zur Verfügung zu stellen.

Begründung: Es ist die Aufgabe des Berufsstandes, sich mit einer möglichen Einführung von Fehlerberichts- und Lernsystemen zu beschäftigen. Neben datenschutzrechtlichen Aspekten muss aber vor allem kritisch hinterfragt werden, welchen Nutzen solche Unterfangen für Patienten haben, wenn eine Etablierung eines Fehler- und Lernsystems einen öffentlichen Zugang für alle im Internet vorsieht. Insofern ist die Einbindung der Zahnärztekammern in weitere Entscheidungsprozesse im Rahmen des Pilotprojektes unabdingbar, um eine zielgerichtete, frühzeitige und konstruktiv-kritische Diskussion möglich zu machen.

Fraktion FVDZ

Eigentlich längst ausgestorben: PC-Technik Jahrgang 1981

Die KZV Nordrhein kann Abrechnungen auf 3,5"-Disketten nur noch bis zum 30. Juni 2011 verarbeiten!

Maschinen, die Disketten stapelweise einlesen, sind mittlerweile historische Modelle. Sony stellt den Verkauf von 3,5"-Disketten ein. Diskettenlaufwerke sind kaum noch lieferbar.

Um den nordrheinischen Praxen die Umstellung auf eine zukunftsfähige elektronische Abrechnung zu erleichtern, eröffnet die KZV Nordrhein 2011 einen vereinfachten Zugang zum Onlineportal **myKZV**: **myKZV-Start** wird durch eine Datei, die den Praxen zur Verfügung gestellt wird, und eine Pin-Nummer abgesichert.

Wer alle komfortablen Funktionen von **myKZV** nutzen möchte, sollte gleich die Signaturkarte und damit den Zugriff auf das volle Programm beantragen.

Foto:
HNF Heinz Nixdorf
MuseumsForum GmbH

Machen Sie den Neustart mit myKZV

Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein
Lindemannstraße 34–42, 40237 Düsseldorf

▶ Übergangsweise wird ab Frühjahr 2011 auch die CD als Datenträger neben der Papierabrechnung (zusätzliche Verwaltungskosten!) akzeptiert.

Rauchen und Mundgesundheit

Teil 3 – Interventionsstrategien für Zahnärzte

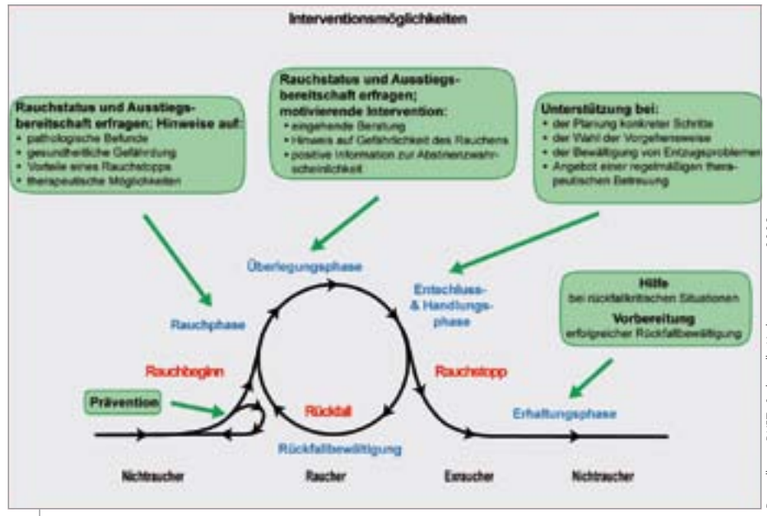
In Deutschland gehen 76,1 Prozent der Erwachsenen, 74,2 Prozent der Kinder und 66,2 Prozent der Jugendlichen mindestens einmal pro Jahr zum Zahnarzt; Zahnarztwechsel sind dabei selten. Hierdurch besteht für Zahnärzte und ihre Teams die Möglichkeit, Patienten regelmäßig nach ihrem Rauchverhalten zu befragen und sie auf die Vorteile eines Rauchstopps hinzuweisen oder sie zu einem solchen zu motivieren.

Ein Ende der Raucherkarriere reduziert vor allem das Risiko einer Gesundheitsschädigung, verbessert das persönliche Erscheinungsbild und spart Geld. Als Argumentationshilfe sind nachfolgend „Zehn Gründe für einen Rauchstopp" aufgeführt:

Zehn Gründe für einen Rauchstopp	Vorteile eines Rauchstopps
Lungenkrebs	Bereits innerhalb einiger Jahre sinkt das Erkrankungsrisiko für die meisten Krebsarten deutlich – je früher der Betreffende mit dem Rauchen aufhört, umso besser ist die Wirkung. Zehn Jahre nach einem Rauchstopp hat der Ex-Raucher ein nur noch halb so hohes Risiko für Lungenkrebs, als wenn er dauerhaft weitergeraucht hätte.
Herz-Kreislauferkrankungen	Bereits eine Woche nach einem Rauchstopp sinkt der Blutdruck. Zwei Jahre nach einem Rauchstopp hat ein Exraucher fast das gleiche Risiko für Herz-Kreislauferkrankungen wie ein Nichtraucher. Ein Rauchstopp verbessert die medikamentöse Therapie bei Herz-Kreislauferkrankungen.
Atemwegserkrankungen	Schon drei Tage nach der letzten Zigarette bessert sich die Funktion der Atemwege. Ein Rauchstopp bessert auch die Symptome der chronisch obstruktiven Lungenerkrankung (COPD), verlangsamt deren Verlauf und verlängert das Leben.
Unfruchtbarkeit/Impotenz	Ein Rauchstopp vor und auch noch während der Schwangerschaft verringert das Risiko für Schwangerschaftskomplikationen. Rauchende Männer leiden häufiger unter Impotenz als nichtrauchende Männer.
Infektionen der Atemwege	Drei bis neun Monate nach einem Rauchstopp verbessern sich Husten und Atemwegsbeschwerden.
Persönliches Erscheinungsbild	Nach einem Rauchstopp verschwinden die Verfärbungen der Finger und Zähne, die Haut glättet sich und bekommt ein frischeres Aussehen und der schlechte Geruch der Haare und der Kleidung verschwindet.
Körperliche Fitness	Ex-Raucher sind körperlich wieder fit, leben gesünder und sind belastbarer.
Gesundheitsschädigung anderer durch Passivrauchen	Wer nicht mehr raucht, tut also nicht nur der eigenen Gesundheit einen Gefallen, sondern schont auch die Gesundheit anderer.
Kontrolle über das eigene Leben	Nach einem Rauchstopp wird der Ex-Raucher nicht mehr permanent Opfer seiner Sucht: Er verfügt wieder frei über seine Zeit und fühlt sich nicht mehr gezwungen, jede Tätigkeit immer wieder für eine Zigarette zu unterbrechen.
Geldersparnis	Bei einem Preis von 3,50 Euro pro Zigarettenschachtel mit 20 Zigaretten gibt ein Raucher, der ein Päckchen Zigaretten am Tag raucht, in einem Jahr mehr als 1200 Euro für das Rauchen aus. Für die gleiche Summe kann man sich einen zweiwöchigen all-inclusive-Urlaub in einem 4-Sterne-Hotel auf den Kanarischen Inseln leisten oder sich andere große oder kleinere Wünsche immer mal zwischendurch erfüllen!

Quelle: DKFZ, Rote Reihe B and 13, S. 53

Raucher zum Nachdenken über das Rauchen zu bewegen und sie letztlich zu einem Rauchstopp zu motivieren, ist ein vielstufiger und langwieriger Prozess. Hierbei kann das gesamte zahnärztliche Team eingebunden werden. Überzeugte Raucher können durch Hinweise auf mögliche gesundheitliche Schädigungen zum Nachdenken angeregt werden. Sind Raucher bereits in einer Phase der Überlegung kann eine eingehende Beratung und positive Motivation zur Wahrscheinlichkeit eines Erfolges den Ausschlag für den Entschluss zum konkreten Ausstieg aus der Sucht bedeuten. Ist der Entschluss bereits gefasst, sollte der Patient bei der Planung konkreter Schritte und deren Umsetzung sowie bei der Bewältigung von Entzugssymptomen unterstützt werden. Hinweise auf professionelle Therapieangebote und die Nutzung durch den Raucher können die Verhaltensänderung einleiten und stabilisieren.



Darstellung: DKFZ, Stabsstelle Krebsprävention, 2009

Interventionsmöglichkeiten in den verschiedenen Stadien der Änderungsbereitschaft von Rauchern
Quellen: Ramseier CA (2003) Session E. Smoking prevention and cessation. Oral Health Prev Dent, 1, Suppl 1, 427–439, Prochaska JO/ DiClemente CC,1983294, DGSucht und DGPPN 200488.

Elemente der Raucherberatung

Entscheidende Elemente einer erfolgreichen Raucherberatung sind:

1. jährliche Dokumentation des Rauchstatus des Patienten durch das Zahnärztliche Team
2. individuelle Beratung nach den fünf „A":
   - 2.1. Abfrage des Rauchstatus
   - 2.2. Anraten des Rauchverzichts
   - 2.3. Ansprechen der Aufhörmotivation, Frage nach seinem Interesse nach einem Aufhörversuch
   - 2.4. Assistenz beim Rauchverzicht durch Erstellen eines Ausstiegsplanes und Verweis auf therapeutische Angebote
   - 2.5. Arrangieren der Nachbetreuung
3. bei Bedarf Vermittlung eines Tabakentwöhnungsprogramms

Nikotinfrei gewinnen – Gewinnspiel zur Serie

Welche Erfahrungen haben Sie bisher zum Thema „Tabakentwöhnung" gemacht? Vielleicht konnten Sie schon Raucher zum Nichtrauchen bewegen, das Personalzimmer in einen Nichtraucherraum verwandeln oder haben sogar selbst das Rauchen eingestellt? Uns interessiert jede kleine Geschichte rund um das „Nichtraucher-Werden" und deshalb bittet die *RZB*-Redaktion, uns Ihre kleinen und großen Erfolge mitzuteilen.

Bitte schicken Sie Ihre kleine Geschichte an:

Redaktion *Rheinisches Zahnärzteblatt*, c/o Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf, Fax: 0211/52605-21
E-Mail: rzb@zaek-nr.de

Einsendeschluss ist der **28. Februar 2011**. Unter allen Einsendungen werden zwei Fortbildungsgutscheine in Höhe von je 300 Euro für einen Hörsaalkurs nach Ihrer Wahl im Karl-Häupl-Institut verlost. Interessante Beiträge werden im *RZB* veröffentlicht.

4. bei Bedarf Nikotinersatztherapie
5. Nicht aufhörwillige Raucher können mithilfe der fünf „R" motiviert werden:

5.1. Relevanz aufzeigen und die Motivation des Rauchers an seinen eigenen körperlichen Zustand knüpfen

5.2. Risiken benennen, die für seine und die Gesundheit anderer bestehen

5.3. Reize und Vorteile des Rauchstopps verdeutlichen, siehe auch „Zehn Gründe für einen Rauchstopp"

5.4. Riegel – Ansprechen von möglichen Schwierigkeiten, die bei einem Rauchstopp auftreten können, wie z. B. Gewichtszunahme, Entzugssymptome, Angst zu scheitern

5.5. Repetition – Wiederholtes Ansprechen nicht ausstiegsbereiter Raucher

Verhaltenstherapeutische Verfahren

Unterstützend bei einem Rauchausstieg sind vor allem verhaltenstherapeutische Verfahren. Eine Nikotinersatztherapie kann das Rauchverlangen und die Entzugssymptome unterdrücken, aber auch Rauchertelefone und computerbasierte Ausstiegsprogramme bieten eine Hilfestellung. Dagegen ist eine Reduktion der Menge an gerauchten Zigaretten ohne nachgewiesenen gesundheitlichen Nutzen. Auch rauchlose Tabakprodukte sind keine gesündere Alternative zum Rauchen und helfen auch nicht bei einem Rauchstopp. Neuartige Tabakprodukte mit möglicherweise reduziertem Schadstoffgehalt (spezielle Filterzigaretten, elektrische Zigaretten, Tabak ohne Zusätze oder aus biologischem Anbau) sind weder weniger gesundheitsschädlich noch helfen sie bei der Tabakentwöhnung.

Dr. Thomas Heil

Rauchen und Mundgesundheit

Erkrankungen des Zahn-, Mund- und Kieferbereiches und Interventionsstrategien für Zahnärzte

Deutsches Krebsforschungszentrum, Bundeszahnärztekammer (Hrsg.)

Heidelberg 2010

Die Broschüre ist kostenfrei erhältlich bei der Zahnärztekammer Nordrhein.

Tel. 0211/52605-23
Fax 0211/52605-21
burkhardt@zaek-nr.de

Bilanzen am Ende einer Ära

13. Vertreterversammlung der Legislaturperiode 2005 bis 2010

Bei der 13. Vertreterversammlung der KZV Nordrhein im Düsseldorfer Novotel City West berichtete der Vorstandsvorsitzende der KZV Nordrhein ZA Ralf Wagner am 20. November 2010 über erfolgreiche Vertragsverhandlungen. Der stellvertretende KZBV-Vorsitzende Dr. Wolfgang Eßer zog eine negative Bilanz der aktuellen Gesundheitspolitik. Von Routine konnte bei der letzten VV der Legislaturperiode 2005 bis 2010, zugleich der letzten VV der Vorstände Rolf Hehemann und Dr. Hansgünter Bußmann, aber nicht die Rede sein.

Keine Frage, die Zeit war reif für Bilanzen bei der 13. Vertreterversammlung der KZV Nordrhein. Nicht nur, weil in der Herbst-VV stets Bilanz und Erfolgsrechnung des vorangehenden Jahres vorgelegt werden, sondern auch, weil die Delegierten in der Legislaturperiode 2005 bis 2010 zum letzten Mal zusammentrafen und natürlich ganz besonders, weil mit Rolf Hehemann und Dr. Hansgünter Bußmann zwei Persönlichkeiten zum letzten Mal gegenüber der Versammlung Platz nahmen, die über drei Jahrzehnte hinweg die KZV Nordrhein geprägt haben.

Eine erste und positive Bilanz „einer Legislatur, in der wir Neuland betreten mussten" zog Dr. Ludwig Schorr. Bewährt hat sich nach Meinung des VV-Vorsitzenden die Verlängerung der Amtsperiode von vier auf sechs Jahre, „da ein Mehr an Sachpolitik und ein Weniger an Personalpolitik möglich wurde. Allerdings zwang uns die Gesetzgebung eine erhebliche Reduzierung der Anzahl der Mitglieder unserer Vertreterversammlung von 133 auf nur noch 50 Mitglieder auf. Dadurch hat die Versammlung aus meiner Sicht zweifelsohne an politischer Vielfalt verloren. Insbesondere die jüngeren Kollegen sind nun in geringer Zahl vertreten und die Situation für Zahnärzte, die standespolitisch tätig werden wollen, hat sich verschlechtert. Es gibt immer weniger Gelegenheiten, sich hier zu engagieren und einzuarbeiten."

Dr. Schorr sieht es daher als eine wichtige zukünftige Aufgabe an, diesen Tendenzen entgegenzutreten und eine Austrocknung des standespolitischen Nachwuchses zu verhindern. Auf der anderen Seite stellte er allerdings fest, die Delegierten hätten bei gestrafften Abläufen professioneller agiert als je zuvor: „Diese Vertreterversammlung ist immer enger zusammengerückt. Persönliche Auseinandersetzungen sind der politischen – auch kontroversen – Diskussion von Sachthemen und der Erarbeitung von Lösungen gewichen. Die einmalige Geschlossenheit hat sich unter anderem in zahlreichen einstimmigen Beschlüssen manifestiert, sogar in der Königsklasse des Parlaments, bei der Genehmigung des Haushalts. Dass der erste hauptamtliche Vorstand in der Geschichte unserer KZV seiner schwierigen Aufgabe bestens gerecht wurde, spiegelt sich in der Wiederwahl von Ralf Wagner mit einer Mehrheit von fast 98 Prozent." Im Namen aller Delegierten dankte Dr. Schorr dann seinem Stellvertreter Dr. Axel Heinen sowie dem Geschäftsführer Hermann Rubbert, den Beratern und der Verwaltung.

Neben Harmonie, Dankbarkeit und guter Laune schwang bei allen Wortbeiträgen in der Folge auch eine kleine Portion Wehmut mit. Zum Auftakt dankte Dr. Schorr dem „Winning-Team" Wagner, Hehemann und Dr. Bußmann: „Ein Vorstand wie aus einem Guss, ohne jede Schwäche und ideal harmonierend. Aber die nicht zu beeinflussenden Gesetze des Lebens haben auch hier ihre Gültigkeit. Und so sei es, wie es sein muss: Am Ende des Jahres geht eine Ära zu Ende. Aus unserem Vorstand werden dann Rolf Hehemann, der insgesamt 25 Jahre im Dienste der KZV Nordrhein stand,

Fotos: Neddermeyer

Eine erste und positive Bilanz „einer Legislatur, in der wir Neuland betreten mussten" zog der VV-Vorsitzende Dr. Ludwig Schorr.

sowie Dr. Hansgünter Bußmann, fast 30 Jahre Vorstandsmitglied, zeitweilig auch stellvertretender Vorstandvorsitzender, ausscheiden." Dr. Schorr ergänzte, der neue Vorstand, den neben Wagner die Zahnärzte Martin Hendges und Lothar Marquardt bilden, könne sich dankbar schätzen, ein nicht nur im wörtlichen Sinne stilsicher zu einem beeindruckenden Ganzen geformtes Haus zu übernehmen: „Unsere KZV präsentiert sich, was die Auswahl und Qualität ihrer Mitarbeiter angeht, an der Spitze aller KZVen im Bundesgebiet. Der Rat unserer Mitarbeiter ist deshalb über

Von Routine konnte bei der letzten VV der Legislaturperiode 2005 bis 2010, zugleich der letzten der Vorstände Rolf Hehemann und Dr. Hansgünter Bußmann, nicht die Rede sein. In der Mitte der alte und neue Vorsitzende der KZV Nordrhein ZA Ralf Wagner

unsere Landesgrenze hinaus gefragt und ihre Manpower wird gerne zur Lösung komplexer Probleme herangezogen."

Anschließend würdigte Dr. Schorr, unterbrochen vom wiederholten Applaus aller im Saal, die ausscheidenden Vorstände: „Wie eindrucksvoll sich die KZV Nordrhein heute präsentiert, dies ist – ohne die Leistung anderer zu schmälern – auch dem Können, dem Geschick und dem Händchen ihres einstigen Geschäftsführers, Hauptgeschäftsführers und heutigen stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden Rolf Hehemann zu verdanken. Noch länger – fast 30 Jahre – ist Dr. Hansgünter Bußmann Mitglied unseres Vorstands, davon vier Jahre als stellvertretender Vorsitzender. Am 31. Dezember 2010 verlässt mit ihm ein standespolitisches Urgestein mit einem Fundus an Erfahrung ohnegleichen den KZV-Vorstand. Die Vertreterversammlung dankt beiden für ihre langjährige engagierte und erfolgreiche Tätigkeit für die KZV Nordrhein. (Laudationes s. S. 71 und S. 72)

Der Vorstandsvorsitzende der KZV Nordrhein ZA Ralf Wagner ergänzte, Rolf Hehemann habe die KZV mit einer kaum nachzuahmenden Souveränität, Informations- und Kenntnisdichte geleitet und zugleich mit unglaublichem Erfolg persönliche Kontakte und Verbindungen in ganz Deutschland bei Körperschaften und Verbänden aufgebaut und gepflegt: „Man schätzt ihn überall in den zahnärztlichen Verbänden und Körperschaften, auch bei den Banken und im Ministerium. Lieber Rolf, das wird schwer ohne Dich. An die Ära Hehemann wird man sich hier in der VV und im neuen Vorstand immer wieder erinnern. Nicht minder fehlen wird uns Hansgünter Bußmann, steht er doch in der Beliebtheitsscala bei den nordrheinischen Zahnärzten an einem Punkt, den wir in diesem Leben nicht mehr erreichen können. Einer von vielen Gründen dafür ist seine besondere Art im Umgang mit den Kollegen, die er niemals schulmeisterlich, immer kollegial und zielführend beraten hat." Wagner erinnerte in diesem Zusammenhang an Wahlergebnisse von Dr. Bußmann „von denen alle anderen hier im Raum nur träumen können. Er bekam Zustimmung in so einem Maße, dass es kaum fassbar ist, bis zu 100 Prozent!"

Klaus Peter Haustein, der für die Fraktion „Wagner und Eßer für Nordrhein" und den Landesverband Nordrhein des FVDZ sprach, wollte den ausscheidenden Vorständen gar „am liebsten die Verdienstmedaille der KZV Nordrhein in Gold überreichen, die es leider nicht gibt". Gute Wünsche gab es auch von Dr. Ralph-Peter Hesse, Dr. Reiner Konopka und ZA Bernd Schmalbuch sowie später von Dr. Jochen Bauer, stellvertretend für ihre Gruppierungen in der VV. Große Blumensträuße durften nicht fehlen. Dr. Schorr überreichte diese begleitet von „Standing Ovations" der Versammlung allerdings (wer will es ihm verdenken) an die Ehefrauen Ulrike Hehemann und Carola Bußmann, die mit den Töchtern von Dr. Bußmann gerne als Gäste begrüßt worden waren.

„Zuviel des Lobes" – so könnte man die Reaktionen der „betroffenen" Jubilare mit drei Worten zusammenfassen. Rolf Hehemann erinnerte an „spannende Jahre und 59 WVen", Dr. Bußmann an schöne Zeiten, in denen er zusammen mit dem leider bereits 2004 verstorbenen Dr. Hans Peter Wibbing mit scharfsinnigen Texten im Sinne der Zahnärzteschaft auf der Bühne auftrat. Beide dankten den Delegierten, der Verwaltung und den Kollegen im Vorstand für die langjährige hervorragende Zusammenarbeit und eine immer rasch und gerne geleistete und stets zielführende Unterstützung.

Kontingentgrenze 100, IP-Punktwert 1,001

Vor der Routine stand auch im Bericht des Vorstandsvorsitzenden eine kurze Bilanz. ZA Ralf Wagner erklärte, zu Beginn seiner Tätigkeit habe er sich 1997 drei Kernziele gesetzt. Das erste und wichtigste, den Frieden in Nordrhein wiederherzustellen, habe er mit Unterstützung seiner Kollegen im Vorstand in sehr guter Weise erreicht, weil sich die Zahnärzte in den Körperschaften bei fairem Umgang auf

Der designierte stellvertretende KZV-Vorstandsvorsitzende ZA Martin Hendges stellte insgesamt sechs Anträge, die sich eng an den bereits zuvor bei der KZBV-Vertreterversammlung gestellten Forderungen der Zahnärzteschaft orientieren.

sachorientierte Arbeit konzentriert haben. Noch in Arbeit sei sein zweites Ziel, die Budgets abzuschaffen: „Wir kämpfen immer noch. Ich vermisse dabei manchmal den Widerstandswillen bei den Kollegen. Mein drittes Kernziel, mit den Krankenkassen stets frühzeitig zum Abschluss zu kommen, habe ich oft erreicht, wenn auch nicht immer." Im Vergleich zur Ehrenamtlichkeit sei die Belastung als hauptamtlich tätiger Vorstand deutlich größer. Ohne die Unterstützung seiner Kollegen im Vorstand sowie durch Geschäftsführer Rubbert, die Mitarbeiter in der Verwaltung sowie den Beirat und die Sachkundigen sei die Arbeit gar nicht zu bewältigen.

Gute Tradition ist mittlerweile der Bericht des KZBV-Vizepräsidenten Dr. Wolfgang Eßer von der Bundesebene.

Wagner ging dann in der üblichen Reihenfolge, beginnend mit der Zulassung (Kasten, S. 18) auf die einzelnen Aufgabenbereiche der KZV Nordrhein ein. Ausführlich erläuterte er nochmals, warum sich die Budgets für die nordrheinischen Zahnärzte bei verschiedenen Krankenkassen ganz unterschiedlich auswirken. Während der HVM bei den Ersatzkassen faktisch keine Einbehalte bewirkt, weil das Budget – wenn auch knapp – ausreicht, fehlen bei einzelnen Primärkassen teilweise Millionenbeträge. Als Ergebnis schwieriger, aber erfolgreicher Verhandlungen, insbesondere mit der AOK, konnte der Fehlbetrag in toto jedoch deutlich reduziert werden, noch deutlicher als in den Vorjahren. Wagner setzte ein Ausrufungszeichen dahinter, dass die Kontingentgrenze jetzt bei den Primärkassen auch auf 100 erhöht werden konnte (Details im Informationsdienst ID 7/2010): „Ich glaube, dass Sie sich kaum an eine Zeit erinnern können, in der die Kontingentgrenze bei 100 lag." Ohne die verschiedenen schwer errungenen Verhandlungserfolge wären wohl kaum mehr als 87 Punkte möglich gewesen.

Eine andere runde Zahl wurde sogar überschritten: In dem einzigen Bereich, in den man, so Wagner, „bei Honorarverhandlungen noch sportlich arbeiten kann", bei IP/FU, steigt der Punktwert bei den Primärkassen zum Jahreswechsel auf 1,001. Wagner gestand, er habe sein Traumziel, bereits in der jetzigen Legislaturperiode einen „historischen Punktwert" mit einer eins vor dem Komma zu erreichen, knapp verpasst: „Aber mit 1,001 Euro ab 1. Januar 2011 liegen wir in Nordrhein weiterhin an der Bundesspitze – so wie es sich gehört." Wagner ist überzeugt, auch am Ende der kommenden Verhandlungen mit den Ersatzkassen könne gar eine 1,001 plus X stehen. Positiv sieht Wagner auch die nordrheinische Bilanz bei den Themen Wirtschaftlichkeitsprüfung, Zwangsfortbildung und Qualitätsmanagement. Er erläuterte elegante Lösungen, die die Praxen vor unnötigem Verwaltungsaufwand schützen.

Wichtig war es Wagner, alle Zahnärzte auf die Konsequenzen der vom Gesetzgeber verlangten neuen Verträge mit den Krankenkassen über den Datenträgeraustausch (DTA) hinzuweisen. Danach wird sich der DTA für die KZV(en) deutlich aufwendiger und damit kostenintensiver gestalten, wenn die Daten nicht bereits von den Praxen in digitaler Form an die KZV übermittelt werden. Deshalb bitte die KZV Nordrhein alle Praxen, das Online-Portal *myKZV* oder *myKZV/*start zu nutzen. Übergangsweise können die Daten auch auf einer CD übermittelt werden, während eine Diskettenabrechnung aus technischen Gründen nur noch bis Mitte 2011 möglich sein wird. Der höhere Aufwand, der in Zukunft bei Papierabrechnern im Bereich ZE entsteht, wird über zusätzliche Verwaltungskostenbeiträge auf diese Gruppe umgelegt. Der

ZA Klaus Peter Haustein wollte den ausscheidenden Vorständen gar „am liebsten die Verdienstmedaille der KZV Nordrhein in Gold überreichen, die es leider nicht gibt".

Verwaltungskostenbeitragssatz für alle über die KZV Nordrhein abgerechneten Leistungen liegt weiterhin bei niedrigen 1,25 Prozent. Für über das Service-Portal *myKZV* online eingereichte Abrechnungen sowie für Zahnärzte, die auf die Übersendung von Unterlagen in Papierform durch die KZV Nordrhein verzichten, verringert er sich zudem jeweils um 0,1 Prozentpunkte (Details im Antrag zu TOP 7, II b; S. 20).

Schwarz-gelbe Gesundheitspolitik enttäuscht

Gute Tradition ist mittlerweile der Bericht des KZBV-Vizepräsidenten Dr. Wolfgang Eßer von der Bundesebene. Er verhehlte

„Standing Ovations" der Versammlung für den „alten" Vorstand auch von den Ehefrauen Carola Bußmann (mit ihren Töchtern Alexandra und Julia) sowie Ulrike Hehemann

Auch Dr. Axel Heinen scheidet aus seinem Amt als stellvertretender VV-Vorsitzender aus.

nicht seine Enttäuschung über die Gesundheitspolitik der schwarz-gelben Koalition, die – wie schon die Vorgängerregierungen – statt endlich die Strukturreform der GKV zu beginnen, weiter auf reine Kostendämpfung setzt: „Alle unsere Forderungen sind am Ende im GKV-FinG nicht umgesetzt worden. Der Gesetzgeber hat den dringenden Reformbedarf, den wir im zahnärztlichen Bereich haben, nicht erfüllt. Im Gegenteil, es ist fast gar nichts gemacht worden. Eine sehr ernüchternde Bilanz. Auch die Kostenerstattung wurde nur etwas freier geregelt, die Degression nicht abgeschafft." Der letzte Punkt konterkariere geradezu das von den Verantwortlichen in der Bundesregierung gerne beschworene wettbewerbliche System.

Sorge bereiten dem KZBV-Vize unübersehbare Anzeichen, dass die weitergehenden Ziele aus der Ära Ulla Schmidt noch nicht endgültig vom Tisch sind. Es gebe weiterhin Tendenzen, das duale Krankenversicherungssystem aufzulösen und das Gesundheitswesen unter staatlicher Kontrolle zu zentralisieren. Belege dafür seien die allenfalls halbherzigen Reformen, die Beibehaltung von Gesundheitsfonds, Basistarif, Hausarzt- bzw. Selektivverträgen, Wahltarifen in der GKV sowie die Forderungen nach einer Öffnungsklausel für die PKV. Für seine klare Botschaft „Es darf auch keine punktuelle Öffnungsklausel geben" bekam der Mönchengladbacher Zahnarzt von den Delegierten einen Sonderapplaus.

Abschließend forderte Dr. Eßer alle im Saal auf: „Wir müssen den Kollegen klar machen, dass sie sich mehr für die Zukunft ihres Berufsstandes engagieren. „Immerhin ist der KZBV-Vize zuversichtlich, dass zumindest eine bessere Regelung der Budgets durch dass BMG nur aufgeschoben und noch nicht aufgehoben ist: „Der Gesetzgeber wird unsere Vorschläge zur Entbudgetierung und Strukturreform nicht gänzlich ablehnen können."

Wie eng die Zusammenarbeit zwischen Nordrhein und der Bundesebene aktuell und auch in Zukunft aussehen wird, zeigte anschließend ZA Martin Hendges. Der designierte KZV-Vorstand stellte insgesamt sechs Anträge, die sich eng an den bereits zuvor bei der KZBV-Vertreterversammlung (s. S. 44) gestellten Forderungen der Zahnärzteschaft unter anderem zu den Themen „Reform des zahnärztlichen Vergütungssystems", „Liberalisierung der Kostenerstattung" sowie „Beseitigung der Degression" orientieren. Hendges dankte Dr. Eßer für sein hervorragendes und weitblickendes politisches Engagement als KZBV-Vize. Wie seine Vorredner schaut Hendges mit Sorge auf den eigenen viel zu ruhigen Berufsstand, der angesichts von substanziellen Bedrohungen wie der Öffnungsklausel in der GOZ und der Selektivverträge nicht genug Geschlossenheit und Widerstandswillen zeigt: „Als Auswirkungen drohen ein Preisdumping und verstärkte Versuche einzelner Krankenkassen, Patienten zu ‚genehmen' Praxen zu navigieren. Wir müssen weiter zusammenarbeiten und gemeinsam unsere Kollegen sachlich informieren, um den Schulterschluss mit der Basis noch zu verbessern."

ZA Dirk Smolka stellte der KZV-Verwaltung als Vorsitzender des Finanzausschusses ein erstklassiges Zeugnis für ihr „hervorragendes und ordnungsgemäßes Finanzgebaren" aus. Folgerichtig entlastete die VV den Vorstand und akzeptierte Bilanz und Erfolgsrechnung für 2009 einstimmig. Direkt im Anschluss wurde auch der Haushaltsplan für 2011 entsprechend den Vorgaben des Finanzausschusses einstimmig bestätigt.

Gleichsam als institutionelle Quintessenz einer Vertreterversammlung, die trotz eines Tropfens Wehmut von guter Laune, Harmonie und Übereinstimmung in allen wesentlichen Punkten geprägt war, bestieg zuletzt der Präsident der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. Johannes Szafraniak das Rednerpult. Der Viersener Zahnarzt dankte nochmals im Namen aller Kollegen in Nordrhein den scheidenden Vorständen, aber auch ZA Wagner, den W-Vorsitzenden und den Delegierten für die jahrelange enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit der beiden nordrheinischen Körperschaften.

Dr. Uwe Neddermeyer

Vertragszahnärzte in Nordrhein

Am 1. November 2011 nahmen insgesamt 5 788,5 Vertragszahnärzte (einschließlich Kieferorthopäden, dazu 613 angestellte Zahnärzte = plus 155) an der vertragszahnärztlichen Versorgung teil. 59 Zulassungen von April bis Oktober standen 90 Praxisaufgaben gegenüber. Der Rückgang um 0,53 Prozent liegt im Bundesdurchschnitt.

Die Gründung von Berufsausübungsgemeinschaften gestaltet sich weiterhin rückläufig.

Allerdings sind im Bereich Nordrhein seit Anfang 2007 (VÄndG) insgesamt 31 überörtliche Berufsausübungsgemeinschaften und 33 Zweigpraxen genehmigt worden. Es gibt zudem sechs Berufsausübungsgemeinschaften und drei Zweigpraxen über KZV-Grenzen hinaus. Weiterhin bestehen zwei Medizinische Versorgungszentren.

Resolution und angenommene Anträge

13. Vertreterversammlung der Legislaturperiode 2005 bis 2010

Resolution Nr. 1

Reform des zahnärztlichen Vergütungssystems jetzt

Mit großer Enttäuschung und Unverständnis nimmt die Zahnärzteschaft zur Kenntnis, dass der bisher von der Politik gegenüber der Zahnärzteschaft stets vermittelte Generalkonsens zu den dringend notwendigen grundlegenden Strukturreformen keinen Niederschlag im GKV-FinG gefunden hat. Wesentliche Problembereiche bleiben ungelöst: Es bleibt bei der Budgetierung der Gesamtvergütungen. Es bleibt bei der strikten Anbindung an die Grundlohnsumme. Der tatsächliche Versorgungsbedarf der Patienten bleibt unberücksichtigt. Das zahnärztliche Vergütungssystem ist weiterhin nicht wettbewerbsfähig. Für die Patienten führt dies zu Versorgungsdefiziten, weil zu knapp bemessene Budgets zur Rationierung von Leistungen führen. Das Budgetproblem zeigt sich in ganz Deutschland. Mit dem GKV-FinG wird die bisherige fantasielose Kostendämpfungspolitik der Vorgängerregierungen fortgesetzt. Statt mutiger und längst überfälliger Reformschritte enthält das GKV-FinG lediglich pauschale Absichtserklärungen zu strukturellen Veränderungen des zahnärztlichen Vergütungssystems. Die Vertreterversammlung der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein fordert daher den Gesetzgeber auf, die seit Langem konsentierten und als dringend erforderlich anerkannten strukturellen Reformen des zahnärztlichen Vergütungssystems 2011 umzusetzen und damit dessen Wettbewerbs- und Leistungsfähigkeit sicherzustellen.

Martin Hendges, Klaus Peter Haustein

Antrag Nr. 2

Liberalisierung der Kostenerstattung

Die Vertreterversammlung der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein fordert den Gesetzgeber auf, den Versicherten umgehend den barrierefreien Zugang zur Kostenerstattung zu gewährleisten. Dem mündigen Bürger muss die freie Wahl zwischen Kostenerstattung und Sachleistung nachteilsfrei und unbürokratisch ermöglicht werden.

Begründung: Kostenerstattung bedeutet Vorfahrt für die Teilhabe am wissenschaftlichen Fortschritt, nicht Vorkasse! Die Vertreterversammlung der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein begrüßt daher den Vorschlag des Gesetzgebers, die Kostenerstattung zu liberalisieren. Die im GKV-FinG vorgesehene Neuregelung reicht dazu jedoch nicht aus. Notwendig ist eine echte Liberalisierung und Gleichstellung der Kostenerstattung mit dem Sachleistungsprinzip. Der Versicherte muss die Kostenerstattung für jede einzelne Behandlung ohne vorgeschaltetes Verwaltungsverfahren mit der Sicherheit wählen können, in jedem Falle den Betrag erstattet zu bekommen, den die jeweilige Leistung für die Krankenkasse im Sachleistungssystem gekostet hätte. Die Neuregelung des § 13 Abs. 2 SGB V-E im GKV-FinG sieht eine nur unzureichende Liberalisierung der Wahlmöglichkeit der Kostenerstattung vor. Diese führt nicht zu einer durchgreifenden Vereinfachung des Verfahrens, sodass nach wie vor eine gleichberechtigte Ausgestaltung der Kostenerstattung neben dem Sachleistungsprinzip nicht gewährleistet ist. Das Verfahren der Kostenerstattung ist für den Versicherten weiterhin mit vielfältigen Auflagen belastet und sieht für die Krankenkasse insbesondere keine Verpflichtung zur Erstattung derjenigen Leistungen vor, die die Krankenkasse bei Erbringung als Sachleistung zu tragen hätte. Durch den fünfprozentigen Abschlag für den Verwaltungsaufwand werden Bürokratiekosten auf den Versicherten abgewälzt und damit die Wahl der Kostenerstattung für den Versicherten nach wie vor unattraktiv ausgestaltet.

Martin Hendges, Klaus Peter Haustein

Antrag Nr. 3

Basistarif: Beseitigung der disparitätischen Besetzung der Schiedsstelle gem. § 75 Abs. 3 c SGB V

Die Vertreterversammlung der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein fordert den Gesetzgeber auf, die disparitätische Besetzung der Schiedsstelle gem. § 75 Abs. 3 c SGB V zu beseitigen. Die disparitätische Besetzung eines Schiedsamtes ist im Sozialrecht atypisch und ist nach Einschätzung renommierter Verfassungsrechtler verfassungswidrig. Die Vertreterversammlung der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein fordert den Gesetzgeber daher auf, ebenso wie bei vergleichbaren Schiedsämtern oder Schiedsstellen eine paritätische Besetzung mit Vertretern der Vertragsparteien sowie mit einem unparteiischen Vorsitzenden und zwei weiteren unparteiischen Mitgliedern vorzusehen. Nur eine solche Besetzung stellt eine gleichgewichtige Vertretung der Vertragsparteien und damit deren angemessenen Vertretung im Entscheidungsfindungsprozess der Schiedsstelle sicher.

Begründung: Die in § 75 Abs. 3 c SGB V vorgesehene Schiedsstelle soll eine vertragliche Regelung hinsichtlich einer Vergütung von Ärzten und Zahnärzten bei der Behandlung von Versicherten im brancheneinheitlichen Basistarif bzw. in den brancheneinheitlichen Standardtarifen der PKV in dem Fall festsetzen, dass sich die Vertragspartner des § 75 Abs. 3 b SGB V hierüber nicht einigen sollten und daher einer dieser Vertragsparteien die Schiedsstelle anruft. Vertragsparteien sind der Verband der Privaten Krankenversicherung im Einvernehmen mit den Trägern der Kosten in Krankheits-, Pflege- und Geburtsfällen nach beamtenrechtlichen Vorschriften und die Kassen(zahn)ärztlichen Vereinigungen bzw. die Kassen(zahn)ärztlichen Bundesvereinigung. Die z. Z. vorgesehene Besetzung der Schiedsstelle mit zwei zusätzlichen stimmberechtigten Vertretern des BMF und des BMG ist nicht sachgerecht, da sie nicht Vertragsparteien gem. § 75 Abs. 3 b SGB V sind. Die Besetzung ist zudem nicht geeignet, seitens der Vertragsparteien Vorbehalte gegenüber deren ausgeglichener Besetzung auszuräumen und damit deren erforderlichen Objektivität und Neutralität zu fördern. Da das BMF zudem die Aufsicht über die Geschäftsführung der Schiedsstelle führt, ist eine angemessene Rechtsaufsicht sicherzustellen.

Martin Hendges, Klaus Peter Haustein

Antrag Nr. 4

Novellierung der Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ)

Die Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein fordert den Verordnungsgeber auf, bei der anstehenden Novellierung der Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ) den nachgewiesenen Anstieg der betriebswirtschaftlichen Kosten seit 1988 vollständig in die Festsetzung der Honorare einfließen zu lassen.

Begründung: Der Koalitionsvertrag von CDU, CSU und FDP formuliert als selbst gesetzte Aufgabe der amtierenden Bundesregierung „die Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ) an den aktuellen Stand der Wissenschaft anzupassen und dabei Kostenentwicklungen zu berücksichtigen". Ausgangspunkt für die Anpassung an die Kostenentwicklung ist § 5 Abs. 1 Satz 3 der GOZ, mit dem der Punktwert zum 1. Januar 1988 auf 11 Deutsche Pfennige bzw. heute 5,62421 Cent festgesetzt wurde. In der Begründung zur GOZ wird hierzu festgehalten: „dem Punktwert (kommt) … die Funktion zu, den Wert der Punktzahlen im Preisgefüge anderer Dienstleistungen zu bestimmen" … „der Punktwert wird anhand der wirtschaftlichen Entwicklung von Zeit zu Zeit überprüft und je nach Datenlage eventuell nach oben oder unten angepasst werden müssen." Die Basis der Berechnungen bildet somit das allgemeine Preisniveau bei Dienstleistungen im Jahr 1987/88 und der Vergleich dieses Wertes mit dem Index für Dienstleistungspreise im Jahre 2010.

Martin Hendges, Klaus Peter Haustein

Antrag Nr. 5

Beseitigung der Bestimmungen zum degressiven Punktwert

Die Vertreterversammlung der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein fordert den Gesetzgeber auf, die Bestimmungen zum degressiven Punktwert zu beseitigen.

Begründung: Die degressive Ausgestaltung des Punktwertes im Bereich der vertragszahnärztlichen Versorgung bei Überschreitung bestimmter Punktmengengrenzen hat sich als kontraproduktiv erwiesen. Die Bestimmung trifft gezielt umsatzstarke Praxen, was einer wettbewerblichen Orientierung der vertragszahnärztlichen Versorgung entgegensteht. Eine ausreichende vertragszahnärztliche Versorgung in gering- bzw. unterversorgten Gebieten wird durch die Degression erschwert.

Martin Hendges, Klaus Peter Haustein

Antrag Nr. 6

Ablehnung einer Öffnungsklausel für selektive Verträge bei der Novellierung der Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ)

Die Vertreterversammlung der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein lehnt die von der PKV für die neue GOZ geforderte sog. „Öffnungsklausel" ab. Damit würde die Marktmacht der PKV einseitig und zu Lasten der Zahnärzteschaft gestärkt. Eine novellierte GOZ mit dieser Möglichkeit ist daher für den zahnärztlichen Berufsstand nicht akzeptabel.

Begründung: Zur Einführung einer solchen Öffnungsklausel in die GOZ bzw. GOÄ fehlt dem Verordnungsgeber nicht nur die Ermächtigungsgrundlage, ein solches Instrument ist auch im Hinblick auf das EU-Wettbewerbsrecht sowie unser eigenes Verfassungsgesetz als höchst problematisch einzustufen. Eine Öffnungsklausel würde tief in die Grundsätze der freien Arztwahl und ärztlichen Therapiefreiheit eingreifen. Das Kostenerstattungsprinzip würde geschwächt, obwohl dieses laut Koalitionsvereinbarung zur Stärkung der Eigenverantwortung und Wahlfreiheiten der Versicherten gestärkt werden soll. Die geplante Öffnungsklausel ist zudem wettbewerbsfeindlich. Gegenüber der Zahnärzte- und Ärzteschaft würde die Marktmacht der privaten Krankenversicherungen einseitig gestärkt.

Martin Hendges, Klaus Peter Haustein

Antrag zu TOP 7 I b)

Die Bilanz einschließlich Erfolgsrechnung für das Jahr 2009 wird abgenommen und dem Vorstand für das Wirtschaftsjahr 2009 Entlastung erteilt.

Antrag zu TOP 7 II b)

1. Ab dem Abrechnungsquartal IV/2010 beträgt der Verwaltungskostenbeitragssatz für alle über die KZV Nordrhein abgerechneten Leistungen 1,25 %.

   Berechnungsgrundlage sind die über die KZV Nordrhein abgerechneten vertragszahnärztlichen Leistungen einschließlich der Material- und Laborkosten. Diese Berechnungsgrundlage bleibt unberührt von späteren Punktwertminderungen oder sonstigen festgesetzten Honorarkürzungen.

2. Für die über das Service-Portal *myKZV* online eingereichten Abrechnungen reduziert sich der unter 1. genannte Verwaltungskostenbeitragssatz um 0,10 %.

3. Für Zahnärzte, die auf die Übersendung von Unterlagen in Papierform durch die KZV Nordrhein verzichten, verringert sich der Verwaltungskostenbeitragssatz (ggf. zusätzlich) um 0,10 %.

4. Für Leistungen, die von Mitgliedern und Ermächtigten der KZV Nordrhein einschließlich angestellter Zahnärzte im Rahmen einer KZV-bezirksübergreifenden Berufsausübungsgemeinschaft (ÜBAG) mit gewähltem Vertragszahnarztsitz gemäß ZV-Z § 33 Abs. 3 **außerhalb** des Bereiches der KZV Nordrhein abgerechnet werden, erhebt die KZV Nordrhein ebenfalls einen Verwaltungskostenbeitrag in Höhe von 1,25 %. Berechnungsgrundlage sind die über die KZV Nordrhein abgerechneten vertragszahnärztlichen Leistungen einschließlich der Material- und Laborkosten. Diese Berechnungsgrundlage bleibt unberührt von späteren Punktwertminderungen oder sonstigen festgesetzten Honorarkürzungen.

5. Anfallende Verwaltungskostenbeiträge von anderen Kassenzahnärztlichen Vereinigungen im Zusammenhang mit der Abrechnung KZV-bezirksübergreifender Berufsausübungsgemeinschaften werden zusätzlich berechnet.

6. Von Zahnärzten, die ihre Abrechnungsunterlagen nur in Papierform einreichen, erhebt die KZV Nordrhein für die Quartale IV/2010 bis II/2011 zusätzlich folgende Verwaltungskostenbeiträge:

   Konservierend/chirurgische Leistungen 0,60 EUR/Fall

   Kieferorthopädische Behandlungen 0,60 EUR/Fall

   Zahnersatz 0,45 EUR/Fall

   Ab dem Abrechnungsquartal III/2011 erhebt die KZV Nordrhein von Zahnärzten, die ihre Abrechnungsunterlagen auch nach Einführung des DTA-Verfahrens mit den Krankenkassen ab 01.07.2011 weiterhin nur in Papierform einreichen, zusätzlich folgende Verwaltungskostenbeiträge:

   Konservierend/chirurgische Leistungen 0,60 EUR/Fall

   Kieferorthopädische Behandlungen 0,60 EUR/Fall

   Zahnersatz 1,00 EUR/Fall

Begründung: Auf der Grundlage der gesetzlichen Verpflichtungen des § 295 Abs. 2 SGB V erfolgt die Abrechnung zahnärztlicher Leistungen nach den Bestimmungen des Bundesmantelvertrages-Zahnärzte ab 01.07.2011 mit den Krankenkassen nur noch im Wege elektronischer Datenübertragung oder auf maschinell verwertbaren Datenträgern.

Die an die Krankenkassen zu übermittelnden Datenmengen werden sich in den einzelnen Leistungsarten teilweise deutlich erhöhen.

Dies führt bei der KZV Nordrhein – vor allem im Bereich Zahnersatz – bei den Abrechnungen, die weiterhin in Papierform eingereicht werden, zu erheblichen Mehraufwendungen bei der Datenerfassung.

Die damit verbundenen zusätzlichen Kosten sollen von den Zahnärzten getragen werden, die für ihre Entstehung verantwortlich sind.

Aus diesem Grund wird der zusätzliche Verwaltungskostenbeitrag für Abrechnungsunterlagen im Bereich Zahnersatz, die nach dem 01.07.2011 weiterhin nur in Papierform eingereicht werden, von EUR 0,45 auf EUR 1,00 je Fall erhöht.

Antrag zu TOP 7 II c)

Der Haushaltsplan für das Jahr 2011 wird wie folgt festgestellt:

1. Erfolgshaushalt
   in Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen
   mit EUR (€) 20.646.000
   bei einer Vermögensentnahme
   von EUR (€) 561.400

2. Investitionshaushalt in Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen
   mit EUR (€) 1.346.800
   bei einer Liquiditätsabnahme
   von EUR (€) 156.900

Existenzgründer-Forum.
Die Workshops für Ihre eigene Niederlassung.

Themen:
- Rahmenbedingungen, Zulassungs- und Ausschreibungsverfahren
- Existenzgründungsplanung
- Ermittlung des ideellen und materiellen Praxiswertes
- Steuerliche und betriebswirtschaftliche Aspekte einer Existenzgründung
- Finanzierungsgestaltung – Wie finanziere ich richtig?
- Öffentliche Förderungen für Existenzgründer
- Neues Vertragsarztrecht und Auswirkungen
- Absicherung existenzieller Praxisrisiken
- Erfolg ist planbar – mit Recht

Referenten:
- Andreas Kemper, Dipl.-Ökonom, apoBank Bonn
- Werner Kleine, Dipl.-Betriebswirt, Steuerberater Kanzlei Werner Kleine, Bonn
- Dr. Christina Töfflinger, Rechtsanwältin und Fachanwältin für Medizinrecht, Kanzlei Busse & Miessen, Bonn

Die Teilnahme ist für Sie kostenfrei. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.
Samstag, 5. Februar 2011, Empfang ab 9.30 Uhr, Beginn 10.00 Uhr, Ende ca. 15.00 Uhr. Imbiss in der Pause.
Deutsche Apotheker- und Ärztebank, Walter-Flex-Straße 2, 53113 Bonn

Verbindliche Anmeldung: **Susanne Ungermanns,** Tel.: 0228 85466-29, Fax: 0228 85466-11,
E-Mail: susanne.ungermanns@apobank.de

deutsche apotheker- und ärztebank

Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein
Wahlausschuss

Lindemannstr. 34-42, 40237 Düsseldorf

Bekanntgabe des Wahlergebnisses der Verwaltungsstellenleiter, der Kreisvereinigungsobleute und deren Stellvertreter im Bereich der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein für die Wahlperiode 2011 bis 2016

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Wahlausschuss gibt nachstehend das endgültige Wahlergebnis bekannt:

1. Verwaltungsstelle Aachen

Verwaltungsstellenleiter:
Vorgeschlagen: **Dr. Ernst Goffart,**
Wilhelmstr. 20, 52159 Roetgen
gewählt mit 295 Stimmen

Stellv. Verwaltungsstellenleiter
Vorgeschlagen: **ZA Ralf Wagner,**
Hauptstr. 78, 52379 Langerwehe
gewählt mit 307 Stimmen

1.1 Kreisvereinigung Aachen Stadt, Kreis Aachen

Kreisvereinigungsobmann
Vorgeschlagen: **Dr. Günter Schmölders,**
Schleckheimer Str. 18, 52076 Aachen
gewählt mit 169 Stimmen

Stellv. Kreisvereinigungsobmann
Vorgeschlagen: **ZA Detlef Grossmann,**
Jülicher Str. 175–177, 52249 Eschweiler
gewählt mit 135 Stimmen

1.2 Kreisvereinigung Düren/Heinsberg

Kreisvereinigungsobmann
Vorgeschlagen: **Dr. Tim Wulff,**
Zollhausstr. 64a, 52353 Düren
gewählt mit 114 Stimmen

Stellv. Kreisvereinigungsobmann
Vorgeschlagen: **Dr. Volker Schikowski,**
Konrad-Adenauer-Str. 212,
52511 Geilenkirchen
gewählt mit 89 Stimmen

2. Verwaltungsstelle Düsseldorf

Verwaltungsstellenleiter
Vorgeschlagen: **Dr. Christoph Hassink,**
Sebastianusstr. 12, 41460 Neuss
gewählt mit 394 Stimmen

Stellv. Verwaltungsstellenleiter
Vorgeschlagen: **Dr. Dr.-Ing. Ulrich Isensee,**
Friedrichstr. 17, 40217 Düsseldorf

Vorgeschlagen: **Dr. Klaus Görgens,**
Marktplatz 18, 40764 Langenfeld

abgegeben für **Dr. Dr.-Ing. Isensee**
197 Stimmen
abgegeben für **Dr. Görgens** 241 Stimmen
gewählt mit 241 Stimmen Dr. Görgens

2.1 Kreisvereinigung Düsseldorf Stadt

Kreisvereinigungsobmann
Vorgeschlagen: **Dr. Ralf Hausweiler,**
Kölner Landstr. 135, 40591 Düsseldorf

Vorgeschlagen: **Dr. Dr.-Ing. Ulrich Isensee,**
Friedrichstr. 17, 40217 Düsseldorf

abgegeben für **Dr. Hausweiler**
153 Stimmen
abgegeben für **Dr. Dr.-Ing. Isensee**
41 Stimmen
gewählt mit 153 Stimmen Dr. Hausweiler

Stellv. Kreisvereinigungsobmann
Vorgeschlagen: **Dr. Harm Blazejak,**
Richardstr. 51, 40231 Düsseldorf
gewählt mit 148 Stimmen

2.2 Kreisvereinigung Mettmann

Kreisvereinigungsobmann
Vorgeschlagen: **Dr. Andreas Janke,**
Hauptstr. 241, 42579 Heiligenhaus
gewählt mit 134 Stimmen

Stellv. Kreisvereinigungsobfrau
Vorgeschlagen: **Dr. Andrea Schmidt,**
Marktplatz 18, 40764 Langenfeld
gewählt mit 131 Stimmen

2.3 Kreisvereinigung Neuss

Kreisvereinigungsobmann
Vorgeschlagen: **Dr. Carl Daniel von Lennep,**
Breite Str. 22, 41460 Neuss
gewählt mit 118 Stimmen

Stellv. Kreisvereinigungsobmann
Vorgeschlagen: **Dr. Frank Müller,**
Hammfelddamm 10, 41460 Neuss
gewählt mit 105 Stimmen

3. Verwaltungsstelle Duisburg

Verwaltungsstellenleiter
Vorgeschlagen: **ZA Michael Wupper,**
Obermeidericher Str. 8, 47138 Duisburg
gewählt mit 254 Stimmen

Stellv. Verwaltungsstellenleiter
Vorgeschlagen: **Dr. Jürgen Appelt,**
Königshardter Str. 73, 46145 Oberhausen
gewählt mit 227 Stimmen

3.1 Kreisvereinigung Duisburg Stadt

Kreisvereinigungsobmann
Vorgeschlagen: **ZA Michael Wupper,**
Obermeidericher Str. 8, 47138 Duisburg
gewählt mit 96 Stimmen

Stellv. Kreisvereinigungsobmann
Vorgeschlagen: **ZA Udo von den Hoff,**
Kortumstr. 109, 47057 Duisburg
gewählt mit 101 Stimmen

3.2 Kreisvereinigung Mülheim/ Oberhausen

Kreisvereinigungsobmann
Vorgeschlagen: **Dr. Torsten Köther,**
Bahnstr. 48, 45468 Mülheim
gewählt mit 89 Stimmen

Stellv. Kreisvereinigungsobmann
Vorgeschlagen: **Dr. Jürgen Appelt,**
Königshardter Str. 73, 46145 Oberhausen
gewählt mit 85 Stimmen

3.3 Kreisvereinigung Wesel

Kreisvereinigungsobfrau
Vorgeschlagen: **Dr. Brigitte Janssen-Storm,**
Schepersweg 77, 46485 Wesel
gewählt mit 53 Stimmen

Stellv. Kreisvereinigungsobmann
Vorgeschlagen: **ZA Mirko van den Bruck,**
Kreuzstr. 36, 46483 Wesel
gewählt mit 48 Stimmen

4. Verwaltungsstelle Essen

Verwaltungsstellenleiter
Vorgeschlagen: **Dr. Dirk Holfeld,**
Sommerburgstr. 14, 45149 Essen
gewählt mit 170 Stimmen

Stellv. Verwaltungsstellenleiter
Vorgeschlagen: **Dr. Bernd Wensing,**
Krayer Str. 227, 45307 Essen
gewählt mit 139 Stimmen

5. Verwaltungsstelle Köln

Verwaltungsstellenleiter
Vorgeschlagen: **ZA Andreas Kruschwitz,**
Bonner Talweg 103 – 107, 53113 Bonn
gewählt mit 828 Stimmen

Stellv. Verwaltungsstellenleiter
Vorgeschlagen: **Dr. Harald Friedrich Holzer,**
Pippelstein 7, 51427 Bergisch Gladbach
gewählt mit 632 Stimmen

5.1 Kreisvereinigung Köln Stadt

Kreisvereinigungsobmann
Vorgeschlagen: **Dr. Mathias Sommer,**
Elstergasse 3, 50667 Köln
gewählt mit 232 Stimmen

Stellv. Kreisvereinigungsobmann
Vorgeschlagen: **Dr. Bernd-Michael Vogeler,**
Chorbuschstr. 41, 50765 Köln
gewählt mit 216 Stimmen

5.2 Kreisvereinigung Rhein-Erftkreis

Kreisvereinigungsobfrau
Vorgeschlagen: **Dr. Susanne Schorr MSc,**
Köln-Aachener-Str. 13, 50127 Bergheim
gewählt mit 88 Stimmen

Stellv. Kreisvereinigungsobfrau
Vorgeschlagen: **Dr. Evelyn Thelen,**
Alte Kölner Str. 4, 50259 Pulheim
gewählt mit 80 Stimmen

5.3 Kreisvereinigung Euskirchen

Kreisvereinigungsobmann
Vorgeschlagen:
Dr. Hans-Gerd Schumacher,
Horchheimer Str. 23, 53881 Euskirchen
gewählt mit 44 Stimmen

Stellv. Kreisvereinigungsobmann
Vorgeschlagen: **Dr. Dr. Michael Lambertin,**
Bonner Str. 8–10, 53909 Zülpich
gewählt mit 39 Stimmen

5.4 Kreisvereinigung Bonn

Kreisvereinigungsobmann
Vorgeschlagen: **ZA Andreas Kruschwitz,**
Bonner Talweg 103–107, 53113 Bonn
gewählt mit 131 Stimmen

Stellv. Kreisvereinigungsobmann
Vorgeschlagen: **ZA Dirk Smolka,**
Kölnstr. 431, 53117 Bonn
gewählt mit 122 Stimmen

5.5 Kreisvereinigung Siegburg/ Rhein-Sieg-Kreis

Kreisvereinigungsobmann
Vorgeschlagen: **Dr. Wolfgang Schnickmann,**
Hauptstr. 64, 53819 Neunkirchen
gewählt mit 87 Stimmen

Stellv. Kreisvereinigungsobmann
Vorgeschlagen: **Dr. Waldemar Beuth,**
Ludwigsplatz 4, 53859 Niederkassel
gewählt mit 92 Stimmen

5.6 Kreisvereinigung Oberbergischer Kreis

Kreisvereinigungsobmann
Vorgeschlagen: **Dr. Egon-Erwin Janesch,**
Dümmlinghauser Str. 39,
51647 Gummersbach
gewählt mit 59 Stimmen

Stellv. Kreisvereinigungsobmann
Vorgeschlagen: **Dr. Detlef Sievers,**
Theodor-Heuss-Str. 4, 51645 Gummersbach
gewählt mit 61 Stimmen

5.7 Kreisvereinigung Leverkusen / Rheinisch-Bergischer Kreis

Kreisvereinigungsobmann
Vorgeschlagen: **Dr. Harald Friedrich Holzer,**
Pippelstein 7, 51427 Bergisch Gladbach
gewählt mit 111 Stimmen

Stellv. Kreisvereinigungsobmann
Vorgeschlagen: **ZA Achim Rohner,**
Kölner Str. 56–58, 51379 Leverkusen
gewählt mit 98 Stimmen

6. Verwaltungsstelle Krefeld

Verwaltungsstellenleiter
Vorgeschlagen: **Dr. Wolfgang Eßer,**
Neusser Str. 299–301,
41065 Mönchengladbach
gewählt mit 376 Stimmen

Stellv. Verwaltungsstellenleiter
Vorgeschlagen: **ZA Lothar Marquardt,**
Ostwall 97, 47798 Krefeld
gewählt mit 352 Stimmen

6.1 Kreisvereinigung Krefeld

Kreisvereinigungsobmann
Vorgeschlagen: **Dr. Peter Mikulaschek,**
Uerdinger Str. 579, 47800 Krefeld
gewählt mit 125 Stimmen

Stellv. Kreisvereinigungsobmann
Vorgeschlagen: **ZA Markus Schwalen,**
Nordring 4, 47441 Moers
gewählt mit 126 Stimmen

6.2 Kreisvereinigung Kleve

Kreisvereinigungsobfrau
Vorgeschlagen: **Dr. Ursula Stegemann,**
Beethovenstr. 4, 47638 Straelen
gewählt mit 71 Stimmen

Stellv. Kreisvereinigungsobmann
Vorgeschlagen:
Dr. Carl Michael Kratzenberg,
Lindenallee 29, 47533 Kleve
gewählt mit 65 Stimmen

6.3 Kreisvereinigung Mönchengladbach / Viersen

Kreisvereinigungsobmann
Vorgeschlagen: **ZA Klaus Büssenschütt,**
Hindenburgstr. 291,
41061 Mönchengladbach
gewählt mit 119 Stimmen

Stellv. Kreisvereinigungsobmann
Vorgeschlagen:
Dr. Johannes Szafraniak,
Diergardtplatz 7a/9, 41747 Viersen
gewählt mit 129 Stimmen

7. Verwaltungsstelle Wuppertal

Verwaltungsstellenleiter
Vorgeschlagen: **Dr. Ulfert Broch,**
Neuenhofer Str. 4 , 42657Solingen
gewählt mit 158 Stimmen

Stellv. Verwaltungsstellenleiter
Vorgeschlagen:
Dr. Hans Roger Kolwes,
Schwarzbach 150, 42277 Wuppertal
gewählt mit 157 Stimmen

7.1 Kreisvereinigung Remscheid

Kreisvereinigungsobmann
Vorgeschlagen: **Dr. Wilfried Marenbach,**
Berghauser Str. 13, 42859 Remscheid
gewählt mit 33 Stimmen

Stellv. Kreisvereinigungsobmann
Vorgeschlagen: **Dr. Frank Hollmann,**
Alleestr. 77–81, 42853 Remscheid
gewählt mit 34 Stimmen

7.2 Kreisvereinigung Solingen

Kreisvereinigungsobmann
Vorgeschlagen: **Dr. Ulfert Broch,**
Neuenhofer Str. 4, 42657 Solingen
gewählt mit 48 Stimmen

Stellv. Kreisvereinigungsobmann
Vorgeschlagen: **Dr. Jürgen Weller,**
Kölner Str. 105, 42651 Solingen
gewählt mit 46 Stimmen

7.3 Kreisvereinigung Wuppertal

Kreisvereinigungsobmann
Vorgeschlagen: **Prof. Dr. Dr. Dirk Specht,**
Loher Str. 1, 42283 Wuppertal
gewählt mit 87 Stimmen

Stellv. Kreisvereinigungsobmann
Vorgeschlagen **Dr. Christoph Sandweg,**
Stahlsberg 61, 42279 Wuppertal
gewählt mit 71 Stimmen

Düsseldorf, den 21. Dezember 2010

Dr. iur. Jürgen Burghardt
Wahlleiter

Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein Wahlausschuss

Lindemannstr. 34-42, 40237 Düsseldorf

Bekanntgabe des Wahlergebnisses zur Vertreterversammlung der KZV Nordrhein für die Wahlperiode 2011 bis 2016

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Wahlausschuss gibt nachstehend das endgültige Wahlergebnis zur Vertreterversammlung bekannt:

Wahlkreis **Nordrhein**

A. Stimmberechtigte Mitglieder und Anzahl der zu wählenden Vertreter:

6.426 stimmberechtigte Mitglieder	50 Vertreter

B. Wahlergebnis:

a) abgegebene Stimmen/Wahlbeteiligung		3.050/47,46 %
b) gültige Stimmen		3.031
c) Stimmen für die Wahlvorschläge/Zahl der gewählten Vertreter		
Wahlvorschlag Dr. Wolfgang Eßer, Mönchengladbach Wagner und Eßer für Nordrhein	2.083 Stimmen	36 Sitze
Wahlvorschlag Dr. Andreas Schumann, Essen Kieferorthopädische Liste Nordrhein	250 Stimmen	4 Sitze
Wahlvorschlag Dr. Dr.-Ing. Ulrich Isensee, Düsseldorf Freie Zahnärzte Nordrhein	77 Stimmen	1 Sitz
Wahlvorschlag Dr. Mathias Höschel, Düsseldorf Höschel-Stelte-spezialisierte Zahnärzte Nordrhein	275 Stimmen	4 Sitze
Wahlvorschlag Dr. Ralph-Peter Hesse, Köln WZN – Wir Zahnärzte in Nordrhein	225 Stimmen	3 Sitze
Wahlvorschlag Dr. Reiner Konopka, Essen Nordrheins Unabhängige Zahnärzte (NUZ)	64 Stimmen	1 Sitz
Wahlvorschlag Dr. Helmut B. Engels, Bonn VZL (Vereinigung zahnärztlicher Leistungserbringer)	57 Stimmen	1 Sitz

C. Namensverzeichnis der gewählten Vertreter:

Wahlvorschlag Dr. Wolfgang Eßer, Mönchengladbach
Wagner und Eßer für Nordrhein

1. Eßer, Dr. med. dent., Wolfgang, 41065 Mönchengladbach, Neusser Str. 299–301
2. Kruschwitz, Zahnarzt, Andreas, 53113 Bonn, Bonner Talweg 103–107
3. Haustein, Zahnarzt, Klaus Peter, 47259 Duisburg, Raiffeisenstr. 132–136
4. Goffart, Dr. med. dent., Ernst, 52159 Roetgen, Wilhelmstr. 20
5. Bußmann, Dr. med. dent., Hansgünter, 40235 Düsseldorf, Grafenberger Allee 400
6. Specht, Prof. Dr. Dr., Dirk, 42283 Wuppertal, Loher Str. 1
7. Holfeld, Dr. med. dent., Dirk, 45149 Essen, Sommerburgstr. 14
8. Szafraniak, Dr. med. dent., Johannes, 41747 Viersen, Diergardtplatz 7a/9
9. Oltrogge, Zahnarzt, Jörg, 42549 Velbert, Heidestr. 137
10. Schorr, Dr. med. dent., Ludwig, 50127 Bergheim, Köln-Aachener-Str. 13
11. Smolka, Zahnarzt, Dirk, 53117 Bonn, Kölnstr. 431
12. Flägel, Dr. med. dent., Thorsten, 52146 Würselen, Scherberger Str. 17
13. Wupper, Zahnarzt, Michael, 47138 Duisburg, Obermeidericher Str. 8
14. Schorr MSc, Dr. med. dent., Susanne, 50127 Bergheim, Köln-Aachener-Str. 13
15. Schikowski, Dr. med. dent., Volker, 52511 Geilenkirchen, Konrad-Adenauer-Str. 212
16. Pilgrim, Dr. med. dent., Christian, 47574 Goch, An der Post 4
17. Schnickmann, Dr. med. dent., Wolfgang, 53819 Neunkirchen, Hauptstr. 64
18. Hausweiler, Dr. med. dent., Ralf, 40591 Düsseldorf, Kölner Landstr. 135
19. Janssen-Storm, Dr. med. dent., Brigitte, 46485 Wesel, Schepersweg 77
20. Holzer, Dr. med. dent., Harald Friedrich, 51427 Bergisch Gladbach, Pippelstein 7
21. Sorg, Dr. med. dent., Torsten, 47829 Krefeld, Traarer Str. 15
22. Adels, Dr. med. dent., Volker, 52351 Düren, Meiringstr. 16
23. Timmers, Dr. med. dent., Hans Werner, 45239 Essen, Hinterm Rathaus 8
24. Beuth, Dr. med. dent., Waldemar, 53859 Niederkassel, Ludwigsplatz 4
25. Hassink, Dr. med. dent., Christoph, 41460 Neuss, Sebastianusstr. 12
26. Stegemann, Dr. med. dent., Ursula, 47638 Straelen, Beethovenstr. 4
27. Heil, Dr. med. dent., Thomas, 52428 Jülich, Kölnstr. 18
28. Köther, Dr. med. dent., Torsten, 45468 Mülheim, Bahnstr. 48
29. Janesch, Dr. med. dent., Egon-Erwin, 51647 Gummersbach, Dümmlinghauser Str. 39
30. Broch, Dr. med. dent., Ulfert, 42657 Solingen, Neuenhofer Str. 4
31. Sommer, Dr. med. dent., Mathias, 50667 Köln, Elstergasse 3
32. Thelen, Dr. med. dent., Evelyn, 50259 Pulheim, Alte Kölner Str. 4
33. von Lennep, Dr. med. dent., Carl Daniel, 41460 Neuss, Breite Str. 22
34. Matthies, Dr. med. dent., Karlheinz, 53113 Bonn, Kaiserplatz 14
35. Schumacher, Dr. med. dent., Hans-Gerd, 53881 Euskirchen, Horchheimer Str. 23
36. Janke, Dr. med. dent., Andreas, 42579 Heiligenhaus, Hauptstr. 241

Wahlvorschlag Dr. Andreas Schumann, Essen
Kieferorthopädische Liste Nordrhein

1. Schumann, Dr. med. dent., Andreas, 45131 Essen, Rüttenscheider Str. 249
2. Briegleb, Dr. med. dent., Henning, 50667 Köln, Neumarkt 31
3. Rosarius, Dr. med. dent., Norbert, 52159 Roetgen, Rosentalstr. 38
4. Marzi, Dr. med. dent., Jari, 45239 Essen, Klemensborn 42

Wahlvorschlag Dr. Dr.-Ing. Ulrich Isensee, Düsseldorf
Freie Zahnärzte Nordrhein

1. Isensee, Dr. Dr.-Ing., Ulrich, 40217 Düsseldorf, Friedrichstr. 17

Wahlvorschlag Dr. Mathias Höschel, Düsseldorf
Höschel-Stelte-spezialisierte Zahnärzte Nordrhein

1. Höschel, Dr. med. dent., Mathias, 40212 Düsseldorf, Berliner Allee 61
2. Stelte, Dr. med. dent., Veit, 45468 Mülheim, Schloßstr. 14
3. Breier, Dr. med. dent., Marcus, 50931 Köln, Dürener Str. 142
4. van den Bruck, Zahnarzt, Mirko, 46483 Wesel, Kreuzstr. 36

Wahlvorschlag Dr. Ralph-Peter Hesse, Köln
WZN – Wir Zahnärzte in Nordrhein

1. Hesse, Dr. med. dent., Ralph-Peter, 50935 Köln, Gleueler Str. 176–178
2. Wenzel, Zahnarzt, Harald, 50169 Kerpen, Schiefbahn 16
3. Schuler, Dr. med. dent., Christoph, 50969 Köln, Höninger Weg 100

Wahlvorschlag Dr. Reiner Konopka, Essen
Nordrheins Unabhängige Zahnärzte (NUZ)

1. Konopka, Dr. med. dent., Reiner, 45131 Essen, Rüttenscheider Str. 176

Wahlvorschlag Dr. Helmut B. Engels, Bonn
VZL (Vereinigung zahnärztlicher Leistungserbringer)

1. Engels, Dr. med. dent., Helmut B., 53177 Bonn, Am Kurpark 5

Alle nicht gewählten Kandidaten sind in der Reihenfolge des Listenwahlvorschlages Ersatzvertreter (§§ 16 und 34 der Wahlordnung).

Düsseldorf, den 21. Dezember 2010
Dr. iur. Jürgen Burghardt
Wahlleiter

Impressum

54. Jahrgang
Offizielles Organ und amtliches Mitteilungsblatt der
Zahnärztekammer Nordrhein, Emanuel-Leutze-Straße 8, 40547 Düsseldorf und der
Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein, Lindemannstraße 34–42, 40237 Düsseldorf

Herausgeber:
Dr. Johannes Szafraniak für die Zahnärztekammer Nordrhein und Zahnarzt Ralf Wagner für die Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein

Redaktionsausschuss:
Dr. Ralf Hausweiler, Rolf Hehemann, ZA Martin Hendges

Redaktion:
Zahnärztekammer Nordrhein: Susanne Paprotny, Tel. 02 11 / 5 26 05-22, Fax 02 11 / 5 26 05-21, rzb@zaek-nr.de
Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein: Dr. Uwe Neddermeyer, Tel. 02 11 / 96 84-217, Fax 02 11 / 96 84-332, rzb@kzvnr.de

Namentlich gezeichnete Beiträge geben in erster Linie die Auffassung der Autoren und nicht unbedingt die Meinung der Schriftleitung wieder.

Bei Leserbriefen behält sich die Redaktion das Recht vor, sie gekürzt aufzunehmen. Alle Rechte, insbesondere das Recht der Verbreitung, Vervielfältigung und Mikrokopie sowie das Recht der Übersetzung in Fremdsprachen für alle veröffentlichten Beiträge vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

Verlag, Herstellung und Anzeigenverwaltung:
Neusser Druckerei und Verlag GmbH, Moselstraße 14, 41464 Neuss, Heinrich Ohlig, Tel.: 02131 / 404-311, Fax: 02131 / 404-424
Anzeigenverwaltung: Alexandra Seewald, Tel.: 02131 / 404-133, Nicole Trost, Tel.: 02131 / 404-258, Fax: 02131 / 404-424, rzb@ndv.de
Anzeigenverkauf: Heinz Neumann, Tel.: 02131 / 404-165, Fax: 02131 / 404-166, heinz.neumann@ndv-medienberatung.de
Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 39 vom 1. Januar 2009 gültig. Die Zeitschrift erscheint monatlich. Der Bezugspreis für Nichtmitglieder der Zahnärztekammer Nordrhein beträgt jährlich 38,50 Euro (inkl. sieben Prozent Mehrwertsteuer). Bestellungen werden vom Verlag entgegengenommen.

ISSN-NR. 0035-4503

Zahnärzte-Stammtische

Nicht für alle Stammtische gibt es regelmäßige Termine, bitte beim jeweiligen Ansprechpartner nachfragen!

Bezirks-/Verwaltungsstelle Aachen

Düren: Fortbildungsstammtisch, erster Dienstag im März/Juni/September/Dezember, 19.30 Uhr, Dürens Posthotel, Josef-Schregel-Str. 36, 0 24 21 / 1 71 48 (Dr. Zywzok)

Jülich: erster Montag im Monat, 19.30 Uhr, Hotel am Hexenturm, Große Rurstr. 94, 0 24 61 / 5 77 52 (ZA Schmitz)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Düsseldorf

Düsseldorf: Oberkassel, zweiter Dienstag im ungeraden Monat, Veranstaltungsort bitte erfragen unter 02 11 / 55 28 79 (Dr. Fleiter)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Duisburg

Mülheim: zweiter Montag im Monat, 20.00 Uhr, Im Wasserbahnhof in Mülheim an der Ruhr

Oberhausen: erster Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr, „Haus Union", Schenkendorfstr. 13 (gegenüber Arbeitsamt)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Essen

Essen-Bredeney: erster Dienstag im Monat, 19.00 Uhr, Restaurant Islacker, Rüttenscheider Str. 286, 02 01 / 78 68 15 (ZÄ Heker-Stenkhoff)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Köln

Bonn:
- Godesberger Stammtisch, 02 28 / 35 53 15 (Dr. Engels)
- Beueler Stammtisch, 02 28 / 43 04 89 (Dr. Bodens)
- Bonner Südstadt-Stammtisch, 02 28 / 23 07 02 (ZA Klausmann)

Euskirchen:
- Bad Münstereifel, Zahnärzteverein Euskirchen e. V. 0 22 51 / 7 14 16 (Dr. Ortner)
- Qualitätszirkel Schleidener Tal, 0 24 44 / 18 66 (Dr. Kaspari)

Köln:
- Stammtisch Höhenberg, 02 21 / 85 08 18 (Dr. Dr. May) und 02 21 / 8 70 33 53 (Dr. Gerber)
- Zahnärztliche Initiative Köln-Nord, 02 21 / 5 99 21 10 (Dr. Langhans)
- ZIKÖ – Zahnärztl. Initiative Köln (rechtsrheinisch), 02 21 / 63 42 43, nc-hafelsdr@netcologne.de (Dr. Hafels)
- Stammtisch Köln-Mitte, 02 21 / 2 58 49 66 (Dr. Sommer)
- Zahnärztliche Initiative Köln West, 02 21 / 9 55 31 11, dr@zahn.com (ZA Danne-Rasche)

Oberbergischer Kreis

Gummersbach: letzter Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr, Holsteiner Fährhaus, Hohensteinstr. 7, 0 22 61 / 6 54 02 (Dr. Sievers)

Pulheim: ZIP – Zahnärztliche Initiative Pulheim, 02238/2240, nc-drjoerro@netcologne.de (Dr. Röllinger)

Rheinisch-Bergischer Kreis

Leverkusen:
- zweiter Dienstag im Monat, 19.00 Uhr, Hotel-Restaurant „Haus Schweigert", Moosweg 3
- Schlebuscher Zahnärzte-Treff, 02 14 / 5 18 02 (Dr. Wengel)
- Quettinger Stammtisch, 0 21 71 / 5 26 98 (ZA Kröning)

Bensberg und Refrath: 0 22 04 / 96 19 69 (Dr. Holzer)

Bergisch-Gladbach:
- 0 22 02 / 3 21 87 (Dr. Pfeiffer)
- AG Zahnheilkunde Bergisch-Gladbach, 0 22 02 / 3 26 28 (ZA Schmitz)

Overath und Rösrath: 0 22 05 / 63 65 (Dr. Reimann)

Rhein-Sieg-Kreis
- Treff für Kollegen aus Lohmar, Seelscheid, Much, Hennef, Neunkirchen, 0 22 47 / 17 29 (Dr. Schnickmann)
- Kollegentreff Niederkassel, 0 22 08 / 7 17 59 (Dr. Mauer)
- Siegburger Zahnärztestammtisch, 0 22 41 / 38 16 17 (Dr. Sell)
- Bad Honnef: Stammtisch Siebengebirge, erster Dienstag im Monat, 20.00 Uhr, Hotel- u. Schulungszentrum Seminaris, Alexander-von-Humboldt-Str. 20, Dr. Dr. Thelen, 0 22 24 / 7 60 07

Bezirks-/Verwaltungsstelle Krefeld

Krefeld: zweiter Dienstag im Monat, 20.00 Uhr, Restaurant Seidenweberhaus, Theaterplatz 1

Bezirks-/Verwaltungsstelle Bergisch-Land

Remscheid: erster Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr, Ratskeller, Theodor-Heuss-Platz 1

Aktuelle Termine der nordrheinischen Regionalinitiativen und Stammtische mit ggf. zusätzlichen Informationen sowie Hinweise auf weitere Veranstaltungen finden Sie unter www.kzvnr.de/termine

Von Aachen bis Wuppertal

Bezirks- und Verwaltungsstellenversammlungen im November

Vom 2. bis zum 24. November 2010 fanden in ganz Nordrhein Bezirks- und Verwaltungsstellenversammlungen statt. So konnten sich in Aachen, Duisburg, Düsseldorf, Essen, Köln, Krefeld und Wuppertal alle Zahnärzte im Land ortsnah von einem Team absoluter Fachleute über aktuelle und für den Berufsstand zentrale Themen informieren lassen. Das Spektrum reichte von den Praxisbegehungen nach MPG (Dr. Johannes Szafraniak, Dr. Christian Pilgrim), dem aktuellen Stand der Verhandlungen der Bundeszahnärztekammer über die GOZ-Novelle (Dr. Johannes Szafraniak), über „Nulltarif, Preisdumping und Patientennavigation – Auswirkungen von Selektivverträgen und eines falsch verstandenen Wettbewerbs" (ZA Martin Hendges) bis hin zu den Reformbemühungen der deutschen Zahnärzteschaft im Bereich der vertragszahnärztlichen Vergütung und der aktuellen Honorar- und Budgetsituation in Nordrhein (Dr. Wolfgang Eßer, ZA Ralf Wagner). Da sich Vorträge und Diskussionen doch in den zentralen Punkten glichen, hier eine Auswahl der Berichte über die hochinteressanten und von vielen Zahnärzten besuchten Veranstaltungen.

Dr. Uwe Neddermeyer

Dr. Godehard Fleiter, Dr. Hansgünter Bußmann und ZA Martin Hendges in Düsseldorf

Krefeld: Volles Programm im Seidenweberhaus

Am 2. November 2010 fand die Bezirks- und Verwaltungsstellenversammlung der Region Krefeld statt. Etwa einhundert Kolleginnen und Kollegen folgten der Einladung von Zahnärztekammer und Kassenzahnärztlicher Vereinigung Nordrhein ins Krefelder Seidenweberhaus. Die Redner waren Dr. Wolfgang Eßer (stellvertretender Vorsitzender der KZBV), ZA Ralf Wagner (Vorstandsvorsitzender der KZV NR), ZA Martin Hendges, (designierter stellvertretender Vorsitzender der KZV NR) und der neue Zahnärztliche Direktor der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. Christian Pilgrim.

Die Versammlung moderierte das zukünftige Vorstandsmitglied der KZV Nordrhein ZA Lothar Marquardt in seiner Eigenschaft als stellvertretender Verwaltungsstellenleiter. Er begrüßte die Anwesenden; leider war von den neu niedergelassenen Kolleginnen und Kollegen niemand anwesend – ein Trend, der anzuhalten scheint. Dies ist unverständlich, weil es auf dieser Veranstaltung regelmäßig aktuelle Informationen zur Gesundheitspolitik mit Ausblicken auf die Zukunft gibt. Gerade die jungen Zahnärztinnen und Zahnärzte können davon profitieren, um zukünftige Positionierungen der eigenen Praxis besser zu überdenken.

ZA Ralf Wagner

Über die vertragspolitische Entwicklung der vertragszahnärztlichen Versorgung auf Bundesebene referierte Dr. Wolfgang Eßer. Er beklagte bundesweit 150 Millionen Euro Saldierungsverluste im Budgetsystem, die der zahnärztlichen Versorgung nicht mehr zur Verfügung stehen. Am Tage der Versammlung war vielen Medienberichten zu entnehmen, dass das diesjährige Budget aufgebraucht sei und es für etliche Kassenbehandlungen im aktuellen Jahr von den Kassen kein Geld mehr gebe. Dr. Eßer relativierte die Aussage insofern, dass Nordrhein wegen erfolgreicher Verhandlungsstrategie mit einigen Kassen deutlich weniger betroffen sei als andere Bundesländer. Die an die Grundlohnsummensteigerung gekoppelte Budgetierung dauere nun schon 13 Jahre an und führe dazu, dass jährlich 1,5 Millionen Patienten umsonst von den Zahnärzten behandelt werden. Dies sei Wettbewerb zulasten der Zahnärzteschaft, der so nicht länger hingenommen werden dürfe. Deshalb begrüßte er die Aktion der bayerischen KZV, mit den dortigen Puffertagen öffentlichkeitswirksam den Systemmangel aufzuzeigen. Auch wenn die Budgetsituation in Nordrhein weniger dramatisch als in Bayern verlaufe, dürfe nicht verschwiegen werden, dass auch hier die Zahnärzte um Teile ihres Honorars betrogen werden – Tendenz steigend.

Dr. Wolfgang Eßer

Die Öffnungsklausel bei der geplanten GOZ sieht Dr. Eßer als Frontalangriff der PKV auf den Berufsstand und die Freiberuflichkeit. Die PKV wolle mit aller Macht in den Vertragswettbewerb einsteigen und in der GOZ Budgets ähnlich wie in der GKV einführen. Gelänge es der PKV, mit der Novellierung der GOZ eine Öffnungsklausel zu installieren, wäre dem Preisdumping im privatzahnärztlichen Bereich Tür und Tor geöffnet und die GOZ faktisch ausgehebelt, da dann die Versicherungsunternehmen Tarife auch unterhalb des Leistungs- und Honorarrahmens des BEMA einführen könnten. Diesem Ansinnen müsse der Berufsstand entschieden entgegentreten und alle Kräfte mobilisieren, um eine Öffnungsklausel mit allen fatalen Folgen für die Heilberufe abzuwehren.

ZA Ralf Wagner ergänzte die bundespolitischen Aussagen Eßers mit nordrheinischen Fakten. Neben den Budgets erläuterte er den heutigen Ablauf der Wirtschaftlichkeitsprüfungen sowie das Prozedere der nun gesetzlichen Überprüfung der praxisinternen QM-Maßnahmen. Er bat ausdrücklich, nur im Anforderungsfall QM-Unterlagen an die KZV zu senden – mehr sei nicht notwendig.

Ein wiederkehrendes Thema von ZA Martin Hendges sind die Auswirkungen der Selektivverträge. Falsch verstandener Wettbewerb führe dazu, dass unser Berufsstand sich ohne Not mit einer Minderheit der Kolleginnen und Kollegen seine Probleme selber schaffe. Immer mehr Firmen und Vermittler stürzten sich auf Zahnarztpraxen, die nicht in der Lage sind, aus eigener Kraft genügend Patienten zu akquirieren. Eine Kaskade des Preisdumpings führe zu immer weniger Leistungsinhalten der außervertraglichen Leistungen und damit am Ende auch zu einem Qualitätsverfall dieser Praxen. Dies erläuterte Hendges am Beispiel der PZR: Diese werde teilweise schon zu Preisen erbracht, zu denen weder das dafür nötige qualifizierte Personal noch die dafür nötige Zeit zur Verfügung stehen können. Für den Laien ist dieser Unterschied oft erst dann zu spüren, wenn weitere fachliche Hilfe zu spät kommt. Einen Ausweg sieht Hendges in der konsequenten Patientenbindung aller Praxen, die es nicht nötig haben, auf Fremdbestimmung einzugehen, und in einer konsequenten Aufdeckung aller Missstände auch in der Öffentlichkeit.

Dr. Christian Pilgrim vertrat Dr. Johannes Szafraniak, Präsident der Zahnärztekammer Nordrhein, wegen einer unerwarteten bundespolitischen Verpflichtung am gleichen Abend. Dr. Pilgrim berichtete über die neue Vereinbarung des NRW-Gesundheitsministeriums mit den beiden Zahnärztekammern Nordrhein und Westfalen-Lippe bezüglich der Umsetzung des Medizinproduktegesetzes. Inhalt dieses Modellversuches ist, dass vor dem Hintergrund der Verwaltungsvereinfachung und Akzeptanzsteigerung die Behörden durch Sachverständige der Kammern unterstützt werden. Zu diesem Zweck wurde von der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. Thomas Hennig, Diplombiologe mit 18 Jahren Berufserfahrung im Bereich Medizintechnik, mit der Durchführung der nicht anlassbezogenen Praxisbegehungen nach MPG beauftragt. Seine Aufgabe wird die Einhaltung der gesetzlichen Anforderungen in der Zahnärzteschaft sein. Flankierend werden Schulungsmaßnahmen für das hygienebewusste Verhalten nach dem Medizinproduktegesetz und den dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen in Zahnarztpraxen im Sinne eigenverantwortlichen Handelns organisiert. Nähere Informationen gibt es Anfang 2011 unter www.zaek-nr.de.

Dr. Jürgen Zitzen

Aachen: Angebot der Universität

Bei der Bezirks- und Verwaltungsstellenversammlung in Aachen am 8. November 2010 konnten Verwaltungsstellenleiter Dr. Ernst Goffart und der Bezirksstellenvorsitzende Dr. Axel Heinen neben ZA Ralf Wagner und ZA Martin Hendges auch Univ.-Prof. Dr. Stefan Wolfart, Direktor

Fotos: Neddermeyer

ZA Ralf Wagner, ZA Martin Hendges und Univ.-Prof. Dr. Stefan Wolfart in Aachen

der Klinik für Zahnärztliche Prothetik und Werkstoffkunde an der Universität Aachen, begrüßen. Der vor noch nicht allzu langer Zeit nach Aachen berufene Zahnmediziner nutzte die Gelegenheit, um den Zahnärzten in und um Aachen eine enge Zusammenarbeit anzubieten. Er stellt sich eine Art „Jour fixe" vor, bei dem sich Interessierte am zweiten Donnerstag zu Beginn jedes Quartals (s. S. 66) bei einem völlig offenen Treff zusammensetzen, um beim „Trouble Shooting" schwierige Fälle, Erfolge und Misserfolge zu diskutieren und gemeinsam nach Lösungen zu suchen, Erfahrungen auszutauschen und aus der Erfahrung der Kollegen, von der Wissenschaft und den Praktikern zu lernen.

Nachdem anschließend KZV-Chef Wagner seine Kollegen bei Themen wie Budget, Degression, Zwangsfortbildung, Qualitätsmanagement und Wirtschaftlichkeitsprüfung auf den aktuellen Stand gebracht hatte, leitete er mit einem Resümee über das Scheitern der McZahn-Kette über zum Vortrag von ZA Martin Hendges. Dieser verbreitete bewusst bei den Zahnärzten im Saal nicht nur gute Laune, indem er zahlreiche Gefahren in Gegenwart und naher Zukunft aufzeigte. Öffnungsklausel bzw. Selektivverträge, aber auch ein geändertes Patientenverhalten („Smart-Shopper", Arztbewertung im Internet usw.) ergeben einen falsch verstandenen, weil nur auf Preisdumping abzielenden Wettbewerb. Die gleichzeitige Vereinzelung des Zahnarztes gegenüber immer mächtigeren gesetzlichen und privaten Krankenkassen bedroht letztendlich die freiberufliche Berufsausübung selbstständig tätiger Zahnärzte. Dagegen gibt es aber laut Hendges ein gutes Rezept: „Ein gepflegtes Sozialverhalten aller Kollegen innerhalb der Körperschaften sowie die regionale Einbindung der Praxen in örtlichen Zahnärztegruppen wie Regionalinitiativen, Stammtische und Zahnärzteverbände."

Dr. Uwe Neddermeyer

Versammlung der Verwaltungsstelle Bergisch-Land

Am 9. November 2010 lud der Vorsitzende der Verwaltungsstelle Dr. Ulfert Broch die vertragszahnärztlichen Kollegen der Städte Remscheid, Solingen und Wuppertal zur Verwaltungsstellenversammlung ein. Der Saal des Restaurants „Zum alten Kuhstall", der traditionelle Sitzungsort der Bergischen Zahnärzte in unmittelbarer Nähe zum Wuppertaler Zoo, war erfreulich gut gefüllt und so konnte Dr. Broch nach der Begrüßung dem Vorstandsvorsitzenden der KZV Nordrhein ZA Ralf Wagner das Wort erteilen. Ein Schwerpunkt seines Referates über „Aktuelle Entwicklungen der zahnärztlichen Versorgung auf Bundes- und Landesebene" griff die aufgeheizte bundesweite Diskussion der Budgetproblematik auf. Die umsichtige Strategie des KZV-Vorstands in Vergangenheit und Gegenwart hat dazu beigetragen, dass die Kollegenschaft in Nordrhein nur gering von den Überschreitungen der Budgetgrenzen tangiert ist. Wagner betonte weiterhin, dass das Thema QM ab 1. Januar 2011 im nordrheinischen Bereich sehr liberal und für die Kollegenschaft mit geringem Aufwand durchgeführt werde.

Der Aachener Verwaltungsstellenleiter Dr. Ernst Goffart

Herauszustellen ist noch, dass die Wirtschaftlichkeitsprüfung in der KZV NR wie in zwei weiteren KZV-Bereichen als „repräsentative Einzelfallprüfung" durchgeführt wird. Als Ausblick gab der KZV-Vorsitzende den Kollegen mit, dass auf der Bundesebene für den unterversorgten Sektor PAR ein neues, zeitgemäßes Konzept entwickelt worden ist und im Bereich der Alters- und Behindertenzahnheilkunde Vorschläge gemacht wurden, die von der Politik mit Interesse aufgenommen wurden.

Im zweiten Teil der Versammlung referierte das designierte Vorstandsmitglied ZA Martin Hendges über „Nulltarif, Preisdumping und Patientennavigation". Selektivverträge nach § 73 c SGB V und eine sich abzeichnende Öffnungsklausel in der GOZ haben zu Auswüchsen auf dem „Markt Zahnmedizin" geführt: 50 Prozent der Praxen versprechen sich von Werbung eine Patientenakquise und zunehmend wird – nachdem China-Zahnersatz etabliert ist – auch Preisdumping ein Thema. Es droht eine weitere Entsolidarisierung der Zahnärzteschaft. Die Körperschaften und die außerkörperschaftlichen Korporationen wie DZV und regionale Initiativen müssen dem mit engem Schulterschluss entgegenwirken. In der sich anschließenden Diskussion kam der Ärger der Kollegen über enttäuschte Hoffnungen und gebrochene Versprechen der Politik zum Ausdruck.

Dr. Erhard Keßling

Köln: Informationsfülle im vollen Saal

Bei der Verwaltungsstellenversammlung in Köln am 24. November 2010 im Kölner Marriott-Hotel begrüßte Verwaltungsstellenleiter Andreas Kruschwitz „seinen KZV-Chef" Ralf Wagner und dessen designierten Stellvertreter Martin Hendges sowie Dr. Wolfgang Eßer als KZBV-Vertreter. Kruschwitz fiel es leicht, scharfe Kritik an der aktuellen Gesundheitspolitik zu üben. Dazu zitierte er einfach entsprechende Passagen aus dem Koalitionsvertrag, in dem viele wichtige wie sinnvolle Dinge festgeschrieben sind bzw. schienen, etwa eine grundlegende Reform des Gesundheitswesens, die Förderung der Kostenerstattung, eine Lösung der Budgetproblematik usw. Die Stimmung im Saal charakterisierte ein Kommentar aus der ersten Reihe: „Grimms Märchen!"

Besonders verärgert zeigte sich Kruschwitz über die Reaktion von Daniel Bahr auf das von der KZBV Anfang November in die Medien gebrachte Thema „aufgebrauchte Budgets". Bahr habe ganz im Sinne der Krankenkassen einzig die Behandlungspflicht betont und es nicht nur versäumt wenigstens darauf hinzuweisen, dass von den Zahnärzten jährlich Behandlungen im Wert von 150 Millionen Euro umsonst erbracht werden, sondern sogar ganz im Gegenteil sein „Unverständnis" für die Aktion der Zahnärzte geäußert.

Auch in Köln spielte sich das Team Wagner-Eßer mit Berichten von der Landes- und Bundesebene gewohnt zielsicher die Bälle zu. Da hätte es des zusätzlichen Trainings bei den zahlreichen Veranstaltungen im November gar nicht bedurft. Abgerundet wurde die Gesamtschau der Situation der Zahnärzte durch Hendges Analyse aktueller Trends. Nicht nur die Selektivverträge und die geforderte Öffnungsklausel, auch gesamtgesellschaftliche Veränderungen etwa im Patientenverhalten stellen Herausforderungen dar, denen sich die Zahnärzteschaft in Zukunft stellen muss.

Dr. Uwe Neddermeyer

Fotos: Neddermeyer, Olbrich (1)

ZA Martin Hendges, ZA Andreas Kruschwitz und Dr. Wolfgang Schnickmann bei der Verwaltungsstellenversammlung in Köln

Interdisziplinärere Tagung

Malteser Krankenhaus St. Johannes-Stift Duisburg

Im Rahmen einer fachübergreifenden Tagung war die Abteilung für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie des Malteser Krankenhauses St. Johannes-Stift Duisburg am 23. Oktober 2010 Gastgeber einer interdisziplinären Fortbildung unter dem Thema „Chirurgisch unterstützte transversale Oberkieferdistraktion".

Foto: Masaeili

Dr. Dr. Helmut Sieber, Prof. Dr. Angelika Stellzig-Eisenhauer und Dr. Dr. Mehran Masaeili (v. r.)

Die unterschiedlichen Ausrichtungen der teilnehmenden kieferorthopädischen und mund-, kiefer- und gesichtschirurgischen Fachrichtungen im Hinblick auf das o. g. Thema wurden zum Ausgangspunkt der wissenschaftlichen Betrachtung. Die Veranstaltung wurde durch den Chefarzt der Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie/plastische und ästhetische Operationen Dr. Dr. Helmut Sieber nach Begrüßung und Einführung in die Thematik eröffnet.

Die renommierte und anerkannte Wissenschaftlerin Prof. Dr. Angelika Stellzig-Eisenhauer (Poliklinik für Kieferorthopädie, Universitätsklinikum Würzburg) verglich in ihrem Vortrag die modernen Methoden der Oberkiefererweiterung unter dem Thema „Konservative Distraktion" aus dem Blickwinkel der Kieferorthopädie. Dabei stand die kieferorthopädische transversale Erweiterung unter Vorbehandlung mittels Multiband und Anwendung von individuellen Apparaturen im Fokus.

Über die Vorteile der primär chirurgisch unterstützten transversalen Distraktion informierte Dr. Mehran Masaeili (Klinik für Mund-, Kiefer-, und Gesichtschirurgie am Malteser Krankenhaus St. Johannes-Stift Duisburg). Auch wenn die chirurgische Distraktion durch Gaumennahterweiterungs-Apparaturen vordergründig war, so verwies der Referent aufs Neue auf die Bedeutung einer gut geplanten interdisziplinären Kombination aus kieferorthopädischer und mund-, kiefer-, gesichtschirurgischer Therapieplanung.

Prof. Stellzig-Eisenhauer stellte dem Auditorium mehrere ausführlichst dokumentierte und bebilderte klinische Fälle vor und verwies in ihrem Vortrag auf die Vorteile der konservativen kieferorthopädischen transversalen Gaumennahterweiterung mittels Dehnplatten, Quadhelix und Platten mit Hyraxschraube. Dabei zeigte sie eindrucksvoll, dass im Rahmen der kieferorthopädischen Therapie eine transversale Erweiterung und Korrektur der skelettalen Missverhältnisse auch auf konservativem Weg erreicht werden kann. Der Vorteil dieser Therapie liegt vor allem in der Minimalinvasivität, erfahre jedoch Einschränkungen bei schmaler apikaler Basis und durch einen erhöhten Zeitaufwand gegenüber dem chirurgisch unterstützen Verfahren. Des Weiteren spiele die Compliance des Patienten hinsichtlich Mundhygiene und erhöhtem Nachsorgebedarf eine nicht untergeordnete Rolle.

Kontrovers zur von Prof. Stellzig-Eisenhauer präsentierten konservativen Falldemonstration erläuterte Dr. Masaeili mittels intraoperativ video- und bilddokumentierten Patientenfällen die Vorgehensweise der chirurgisch unterstützen transversalen Gaumennahterweiterung. Er erläuterte anhand der ausführlichen Videodokumentation das operative Verfahren und die Einbringung des transpalatinalen Distraktors und verwies dabei auch auf die relativ geringe Invasivität. Weitere Vorteile lägen in der positiven Beeinflussung der Weichteilverhältnisse und der damit verbundenen Veränderung der Gesichtsästhetik. Ebenfalls imponiere das Verfahren durch einen guten Tragekomfort und eine geringe sprachliche und geschmackliche Beeinflussung.

Die Möglichkeit der simultanen kieferorthopädischen Regulation unter Ausformung der Zahnbögen runde das Verfahren hinsichtlich eines zügigen therapeutischen Ablaufs ab. Um dem aktuellen Standard gerecht zu werden, unterstrich Dr. Masaeili die Möglichkeit einer computerunterstützten dreidimensionalen Planung im Vorfeld der operativen Einbringung.

Im Anschluss an die Vorträge der Referenten regte Dr. Sieber eine offene Diskussionsrunde an. Prof. Stellzig-Eisenhauer, Dr. Sieber und Dr. Masaeili stellten sich gerne den fachlichen Fragen des interessierten Auditoriums, welches keine Anzeichen der häufig unterstellten Fortbildungsmüdigkeit erkennen ließ.

Dr. Dr. Mehran Masaeili
Dr. Björn Wannicke

In allen Belangen gepunktet

Bonner Herbstsymposion. Fortbildung trifft Standespolitik

Die Teilnehmer des „Bonner Herbstsymposion. Fortbildung trifft Standespolitik" bekamen am 30. Oktober 2010 in der Bonner Beethovenhalle ein breites Programm geboten: In Verbindung mit der Bezirks- und Verwaltungsstellenversammlung gab es standespolitische Informationen und (zahn-)medizinische Fortbildung auf höchstem Niveau.

Fotos: Neddermeyer

Der Kölner Verwaltungsstellenleiter ZA Andreas Kruschwitz, Prof. Dr. Bernd Koeck und der Kölner Bezirksstellenvorsitzende Dr. Waldemar Beuth

Das Konzept des Kölner Verwaltungsstellenleiters ZA Andreas Kruschwitz, im Bonner Herbstsymposion „nützliche und angenehme Dinge miteinander zu verbinden", war – das sei vorweggenommen – ein voller Erfolg. Schon der rege Zuspruch bei den Anmeldungen übertraf alle Erwartungen. So war das Forum Süd der Bonner Beethovenhalle bis auf den letzten Platz gefüllt, als der Kölner Bezirksstellenvorsitzende Dr. Waldemar Beuth die über 500 Teilnehmer am Samstagmorgen begrüßte. Das anschließende Programm begann mit klassischen Elementen einer Bezirks- und Verwaltungsstellenversammlung. Bis zum frühen Abend folgte dann ein Reigen von Vorträgen der nicht nur sprichwörtlich hochkarätigen Referenten zu Medizin und Zahnmedizin, Standespolitik und Berufsausübung.

Immer wieder wurde während der Veranstaltung die große Verbundenheit der Veranstalter, aber auch der Zahnärzte im Publikum mit der Universität Bonn und den dort tätigen Universitätslehrern deutlich. Prof. Dr. Bernd Koeck erinnerte in seinem Grußwort an die Gründungszeit der Zahnklinik 1918 durch Prof. Dr. Alfred Kantorowicz und an die Eröffnung der neuen Zahnklinik im Jahr 1960 durch Prof. Dr. Gustav Korkhaus und Prof. Dr. Ernst Sauerwein.

Prof. Koeck blickte jedoch nicht nur zurück, sondern auch nach vorn und warb als Vorsitzender des Alumniclubs „Al dente" für den Eintritt in den Club und für die jedes Jahr in der Bonner Zahnklinik stattfindende Fortbildungsveranstaltung, zugleich ein „Come Together" vieler ehemaliger Studentinnen und Studenten. Der emeritierte Direktor der Poliklinik für zahnärztliche Prothetik schilderte mit seiner Bemerkung – „Ich habe mehr als 3 000 Studiosi zu Zahnärztinnen und Zahnärzten ausgebildet, und viele davon sind hier. Das freut mich ganz besonders!" – auch die Stimmung seiner Kollegen von der Bonner Zahnklinik Prof. Dr. Dr. Rudolf Reich (Direktor der Klinik und Poliklinik für MKG-Chirurgie) und Prof. Dr. Rolf Nolden (emeritierter Direktor des Zentrums für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde). Letzterer betonte, er verbinde mit seiner 30-jährigen Tätigkeit in Bonn wegen der äußerst kollegialen Arbeitsweise und der bedeutenden Weiterentwicklung der Bonner Zahnklinik äußerst positive Erinnerungen. Der Vorsitzende der Bezirksstelle Dr. Waldemar Beuth erklärte seinen ganz jungen und den auswärtigen Kollegen im Saal, Prof. Nolden habe ihn gelehrt, wie man Zähne erhält, und Prof. Koeck, was man macht, wenn dies schiefgeht und man Zähne ersetzen muss.

Die „Chefs" der ZÄK und KZV Nordrhein Dr. Johannes Szafraniak und ZA Ralf Wagner informierten umfassend über Themen, die allen Zahnärzten auf den Nägeln brennen: über die Praxisbegehungen nach MPG, den aktuellen Stand der Verhandlungen der Bundeszahnärztekammer über die GOZ-Novelle sowie die Reformbemühungen der deutschen Zahnärzteschaft im Bereich der vertragszahnärztlichen Vergütung. Der Präsident der Zahnärztekammer konnte von schwierigen, aber letztendlich erfolgreichen Verhandlungen mit der scheidenden Landesregierung über eine Lösung des Problems der Praxisbegehungen berichten. Er erläuterte das sinnvolle Konzept des Kammervorstands, mit dem man die Situation der begangenen Praxen in allen Belangen von der Vorbereitung bis zu den Kosten der Begehungen deutlich verbessert. Die Zuhörer nahmen gerne zur Kenntnis, dass sie im Falle eines Falles große Unterstützung erfahren und auf ein breites Dienstleistungsangebot zurückgreifen können (mehr dazu *RZB* 11-12/2010, ab S. 599).

Im Zentrum der Ausführungen des Vorstandsvorsitzenden der KZV Nordrhein stand die aktuelle Budgetproblematik. Bei aller Enttäuschung über ein schwarz-gelbes GKV-Finanzierungsgesetz, in dem die Budgets nicht nur erhalten, sondern sogar noch verschärft werden, war es tröstlich, dass Wagner über erfolgreiche Verhandlungen mit verschiedenen Krankenkassen

Aus Nordrhein

berichten konnte, durch die die drohende Honorarlücke zu einem ganz bedeutenden Teil geschlossen werden konnte. Auch bei Wagners weiteren Themen – Zwangsfortbildung, Qualitätsmanagement und Wirtschaftlichkeitsprüfung – konnte er Erfolge der KZV vermelden. Es ist gelungen, die Zahnärzte hierzulande soweit möglich vor Auswüchsen der Bürokratie und sinnlosen Kontrollen zu schützen. Abschließend gab Wagner einen Ausblick auf die Strategie im Bund und im Land. Wesentliche Ziele des abgestuften Strategiekonzepts sind die Aufhebung oder Aufweichung der Budgets, die Implementierung einer modernen PAR-Therapie in der GKV sowie die Aufnahme eines eigenen Leistungsbereichs der GKV für die zahnärztliche Versorgung von behinderten und pflegebedürftigen Menschen.

Die „Chefs" der ZÄK und KZV Nordrhein Dr. Johannes Szafraniak (r.) und ZA Ralf Wagner informierten umfassend über Themen, die allen Zahnärzten auf den Nägeln brennen: über die Praxisbegehungen nach MPG, den aktuellen Stand der Verhandlungen der Bundeszahnärztekammer über die GOZ-Novelle sowie die Reformbemühungen der deutschen Zahnärzteschaft im Bereich der vertragszahnärztlichen Vergütung.

Fortbildung pur

Dipl. Biologe Bernhard Slowig referierte anschaulich über die Behandlung von Kiefergelenkbeschwerden durch selektive Granulozytenadhäsionshemmung und stellte fest: „Die Morbidität der kraniomandibulären Dysfunktionen liegt bei 35 Prozent der Gesamtbevölkerung." Seine Thesen zur medikamentösen Unterstützung der Therapie wurden mit und in dem Auditorium lebhaft diskutiert. In seinem äußerst interessanten Gastreferat sprach Prof. Rudolf H. Reich über funktionserhaltende Konzepte bei ausgedehnten zystischen Prozessen: „Ich empfehle bei der Zystostomie eine lange Tamponadenbehandlung mit einer Jodoform-Vaseline-Mischung und erst dann den Einsatz eines Obturators, damit eine Metaplasie der Zystenschleimhaut entstehen kann." Er sprach dabei von einer guten Situation für den N. alv. inferior. Günstigenfalls kann die Vitalität erhalten bleiben. Prof. Reich warb für eine DVT bei follikulären Zysten: „Dies ist eine günstige Technik, um die Knochenwände der Zyste genau beurteilen zu können." Er führte weiter aus, dass sich beim keratozystischen odontogenen Tumor in den letzten Jahren eine reine Zystostomie etabliert hat, da man Knochenbildung entdeckt hat und die Zyste kleiner wird. Der Vortrag schloss mit einer Frage über mögliche zukünftige Fortschritte: „Kann ein Material zur Nervabdeckung geschaffen werden, welches den Nerv ernähren kann? Denn da der Nerv ein bradytrophes Gewebe ist, ist eine Silikonabdeckung suboptimal."

Prof. Dr. Rolf Nolden (emeritierter Direktor des Zentrums für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde) betonte, er verbinde mit seiner 30-jährigen Tätigkeit in Bonn positive Erinnerungen.

Prof. Dr. Dr. Rudolf Reich (Direktor der Klinik und Poliklinik für MKG-Chirurgie, Universität Bonn) referierte über funktionserhaltende Konzepte bei ausgedehnten zystischen Prozessen.

Dr. Nikolaus Daratsianos, leitender Oberarzt der Poliklinik für KFO, Uni Bonn, vermittelte dem Auditorium einen anschaulichen Bericht über die Möglichkeiten der modernen Lingualtechnik: „Sie hat durch höhere Präzision eine rasante Entwicklung genommen. Bei lingualen Bracketts können Frontzahnverschiebungen besser beobachtet werden, die Compliance ist größer als bei vestibulären Brackets, aber die Lingualtechnik führt zu höheren Kosten."

Dipl. Biologe Bernhard Slowig referierte anschaulich über die Behandlung von Kiefergelenkbeschwerden durch selektive Granulozytenadhäsionshemmung.

Dr. med. Hermann Wecker (Facharzt für HNO und Oberarzt der HNO-Abteilung, Waldkrankenhaus) lieferte mit seinem hochinteressanten Vortrag den Zahnärztinnen und Zahnärzten interdisziplinäres Fachwissen: „Zur Diagnostik der Sialadenitis genügt in der Regel die bimanuelle Palpation und Sonografie. Das CT und MRT sind nicht unbedingt nötig." Die Sialendoskopie lässt nur eine Steinentfernung von sieben bis acht Millimeter zu. Massieren der Drüse kann zu einem Selbstabgang des Steins führen. Chirurgisch kommt es sowohl durch das Schlitzen des Drüsenganges als auch durch die partielle Erweiterung desselben zu einem Spontanabgang des Speichelsteins." Durch seine eigenen chirurgischen Erfahrungen plädierte Dr. Wecker für eine Tonsillenteilentfernung: „Diese hat drei Vorteile: Starke Nachblutungen sind geringer, es treten weniger Schmerzen auf und es bleibt ein immunkompetentes Organ erhalten."

Über die systematische Parodontitistherapie dozierte Priv.-Doz. Dr. Henrik Dommisch. Er unterteilt die Parodontitistherapie in vier Phasen: Initialphase (PSI), systemische Phase, antiinfektiöse Therapie und Erhaltungsphase und empfiehlt das PA-Programm www.parostatus.de. Sechs Monate nach abgeschlossener Behandlung sollte es zu einer Risikobeurteilung kommen.

Last but not least informierte Dr. Justus de Zeeuw (Chefarzt am Lungenzentrum des Petruskrankenhauses, Wuppertal) in einem spritzigen Vortrag über „Neue Möglichkeiten einer strukturierten Tabakentwöhnung". Dabei erläuterte er in sehr launiger Weise eine mögliche finanzielle Argumentation: „Die Kosten für ein Raucherentwöhnungsprogramm betragen 150 Euro für drei Monate. Einen durchschnittlichen Raucher kostet sein Zigarettenkonsum jeden Monat 150 Euro. Ein Medikament für die Raucherentwöhnung würde den Patienten in der dreimonatigen Entwöhnungsphase 120 Euro pro Monat kosten, da die gesetzlichen Krankenkassen das Medikament noch nicht erstatten dürfen. Aber Leben in Rauchfreiheit ist unbezahlbar!" Abschließend forderte der Referent das Auditorium auf, die Rauchentwöhnung zu fördern und „sich als oraler Arzt zu definieren".

Schon im Laufe der Veranstaltung gab es immer wieder lobende Worte der Kongressteilnehmer für die gelungene Kombination aus aktuellen standespolitischen Themen und einem bunten Strauß hochkarätiger Fortbildungen. So konnten am Ende alle punkten, Veranstalter, Referenten und natürlich die Zuhörer, nicht nur nach den Leitsätzen zur zahnärztlichen Fortbildung.

Dr. Inga Rosin, Dr. Uwe Neddermeyer

Service der KZV: Kostenlose Patientenbestellzettel

Aus logistischen Gründen und um die hohen Portokosten zu senken, werden die Patientenbestellzettel nicht mehr in regelmäßigen Abständen an alle Praxen versandt. Stattdessen können sie bei den zuständigen Verwaltungsstellen und der KZV in Düsseldorf unter

Tel. 0211/9684-0

angefordert bzw. abgeholt werden, wenn möglich bitte in einer Sammelbestellung gemeinsam mit weiteren Formularen oder anderem Material. Bitte bedenken Sie, dass mehrere kleine Bestellungen deutlich höhere Portokosten und einen höheren Arbeitsaufwand verursachen als eine umfangreiche Sammelbestellung.

Öffentlichkeitsausschuss der KZV Nordrhein

Zukunftstag der besonderen Art

Schulinterne Ausbildungsmesse am Barbara-von-Sell-Berufskolleg Köln

Am 4. November 2010 veranstaltete das Barbara-von-Sell-Berufskolleg Köln in seinen Räumlichkeiten einen „Zukunftstag" der besonderen Art: 20 namhafte Unternehmen und Institutionen aus der Region stellten ihre Ausbildungsberufe und Studienmöglichkeiten vor. Die schulinterne Ausbildungsmesse zeichnete sich durch aktive Präsentationen der Arbeitgeber und Fachhochschulen aus.

In diesem Rahmen warben Auszubildende einer Oberstufenklasse zur Zahnmedizinischen Fachangestellten für ihren Ausbildungsberuf. Sie präsentierten mit Unterstützung ihres Fachlehrers Dr. Ezio Iacono und der Zahnärztekammer Nordrhein die vielfältigen berufsrelevanten Aufgaben und Tätigkeiten und berichteten über Ausbildungsinhalte und Bewerbungsverfahren.

Darüber hinaus informierten sie die interessierten Besucherinnen und Besucher über das zusätzliche Qualifikationsangebot am Barbara-von-Sell-Berufskolleg. Schülerinnen und Schüler können unter bestimmten Voraussetzungen am Barbara-von-Sell-Berufskolleg gleichzeitig mit ihrer Ausbildung zur ZFA die Fachoberschulreife oder durch die Teilnahme an der Doppelqualifikation die Fachhochschulreife erwerben. Des Weiteren können sie ihre erworbenen berufsbezogenen Englischkenntnisse durch ein europaweit anerkanntes Siegel zertifizieren lassen.

Dr. Iacono stellte abschießend die zahlreichen Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten vor, die nach einer erfolgreichen Ausbildung den jungen Erwachsenen als weitere Entwicklungschancen im Berufsleben offenstehen.

Nach der Präsentation erhielten interessierte Schülerinnen und Schüler in einer offenen Gesprächsrunde die Möglichkeit, den Auszubildenden zur ZFA und Dr. Iacono gezielt Fragen zur Ausbildung, zu den Voraussetzungen wie z. B. Schulabschluss und Karrierechancen zu stellen. Dieses Angebot nahmen die teilnehmenden Schüler sehr ausgiebig wahr. Sie bekamen Antworten auf Fragen, die sie in einem normalen Bewerbungsgespräch nicht stellen würden, und von ihren potenziell zukünftigen Kolleginnen wichtige Bewerbungstipps für den Ausbildungsberuf zur ZFA.

Insgesamt wurde der „Zukunftstag" am Barbara-von-Sell-Berufskolleg sowohl von den anwesenden Ausbildungsbetrieben als auch von den teilnehmenden Schülerinnen und Schülern sehr positiv aufgenommen und soll im nächsten Jahr auf jeden Fall wiederholt werden.

Valeria Wilms

Die Klasse ZO1 des Barbara-von-Sell-Berufskollegs Köln warb zusammen mit ihrem Fachlehrer Dr. Ezio Iacono auf dem „Zukunftstag" mit viel Freude für den Ausbildungsberuf zur Zahnmedizinischen Fachangestellten.

Bisphosphonate – Wohl und Wehe

„ZIM trifft …" – die Dritte

„ZIM trifft …" ist eine Fortbildungsreihe der Zahnärzte Initiative Mönchengladbach, der ZIM. Ziel dieser Fortbildung ist der innerstädtische Dialog mit der gesamten Ärzteschaft bei fachübergreifenden Themenbereichen. Die erste gemeinsame Veranstaltung fand 2008 mit Kinder- und Jugendärzten zum Thema Fluoridprophylaxe statt. Im Jahr 2009 folgte eine Fortbildung mit den Gynäkologen zum Thema „Schwangerschaft und Parodontitis".

Im Jahr 2010 trafen sich verschiedene Fachrichtungen unter Leitung der ZIM zu einer Fortbildung unter dem aktuellen Titel „Bisphosphonate – Wohl und Wehe". Der Schwerpunkt lag hier auf der wissenschaftlichen Aufarbeitung des Themas und der fachlichen Diskussion mit den ärztlichen Kollegen mit Hinblick auf die oft auftretende und gefürchtete Kiefernekrose unter Bisphosphonatbehandlung (BP-ONJ, osteonenrosis of the jaw). Hauptindikationen der Biphosphonate sind die Vorbeugung von Knochenmetastasen bei Mammakarzinom, Prostata-Ca und Plasmacytom sowie die Verlangsamung einer Osteoporose.

Peritherapeutisches Betreuungskonzept

Die theoretischen Grundlagen und aktuellen Leitlinien vermittelte Prof. Dr. Dr. Knut A. Grötz aus Wiesbaden, Mitglied der Leitlinienkomission der DGZMK und der DGMKG. Den Wirkmechanismus der Bisphosphonate erklärte er mit der Komplexbildung in der Zielzelle. Die Hemmung der resorptiven Aktivität der Osteoklasten führt am Ende zu einer positiven Knochenbilanz. Zum ersten Mal wurde 2003 die BP-ONJ beschrieben. Schon 34 Monate später wurden 64 Fälle registriert und die Zahl steige nun explosionsartig. Das Leitsymptom dieser Erkrankung ist der freiliegende Knochen, was durchaus schmerzfrei verlaufen kann. Diese Nebenwirkung werde tatsächlich bisher ausschließlich im Kieferbereich beobachtet. Der Grund dafür liegt in der Entgleisung der Osteoklastenaktivität. Denn nur im Kiefer gibt es Keimkolonialisierungen durch nahezu physiologische Epitheldeckendefekte, Sekundärheilungen von Weichteil- Knochenwunden z. B. nach Zahnentfernung oder unerkannte Weichteil-Knochenwunden wie z. B. bei einer Prothesendruckstelle. Prof. Grötz empfiehlt deshalb, vor Beginn einer jeden Bisphosphonattherapie eine konsequente zahnärztliche Behandlung mit Entfernung aller nicht erhaltungswürdiger Zähne und Kontrolle bzw. Anpassung von schleimhautgetragenem Zahnersatz. Während und

Dr. Carsten Musshoff, Dr. Stephan Kranz, Prof. Dr. Ulrike Nitz, Prof. Dr. Dr. Johannes Hidding, Prof. Dr. Dr. Knut A. Grötz, Dr. Dr. Ralf-Thomas Lange, Dr. Thomas Seppel, Prof. Dr. Dieter Felsenberg und Dr. Henning Krolle

Prof. Dr. Dr. Knut A. Grötz vermittelte die theoretischen Grundlagen und aktuellen Leitlinien der Bisphosphonattherapie und stellte die besondere Bedeutung des Zahnarztes für seinen Patienten während und nach der Behandlung heraus.

nach einer Bisphosphonattherapie ist die Betreuung der Patienten durch den Zahnarzt daher von besonderer Bedeutung.

Erste Indizien für den Verdacht einer Kiefernekrose können freiliegender Knochen, persistierende Knochenalveolen nach Zahnentfernungen (meist ein deutliches Zeichen der Wirksamkeit der Medikamente), hochroter Randsaum oder ein Foetor sein. Zahnärztliche Behandlungen sind sinnvoll und erwünscht, solange bei der Therapie kein Knochen freigelegt werden muss. Ein unausweichlicher Eingriff wie beispielsweise eine Zahnentfernung oder chirurgische Parodontitisbehandlung muss unbedingt vom versierten Fachmann unter strengsten chirurgischen Kautelen und bester Nachsorge durchgeführt werden. Die Therapie einer BP-ONJ ist die schonende, aber vollständige Nekrosenentfernung mit sicherer plastischer Deckung und perfekter Nachsorge mit Nahrungspassage. Prof. Görtz fordert deshalb ein umfassendes peritherapeutisches Betreuungskonzept und hat hierzu einen interdisziplinären Konsilbogen unter www.onkosupport.de/laufzettel ins Netz gestellt. Bei der Behandlung von Bisphosphonatpatienten gilt eine Abwägungskaskade nach Präparat, Therapiedauer, Dosis und Applikationsform. Auch neue, nicht bisphosphonathaltige Medikamente, die in die Angiogenese eingreifen, werden wahrscheinlich ebenfalls eine Osteonekrose auslösen. Dazu zählen z. B. Bevacizumab (Avastin) und Denosumab (Prolia). Über die Häufigkeit einer BP-ONJ gibt es extrem unterschiedliche Angaben. Während die Gefahr von allgemeinmedizinischer Seite als äußerst gering eingestuft werde, beweise eine Studie das Gegenteil. In einer onkologischen Abteilung wurden alle Patienten nach BP-Verordnung bei Prostata-Ca durch geschulte Zahnärzte untersucht und bei 19 Prozent der Patienten wurde eine mehr oder weniger starke Nekrose im Kieferbereich diagnostiziert.

Prof. Dr. Dieter Felsenberg, Radiologe am Zentrum für Muskel- und Knochenforschung an der Charité in Berlin, ist einer der profunden Kenner und wissenschaftlichen Größen auf dem Gebiet der Osteoporoseforschung.

Über praktische Erfahrungen und Problemmanagement berichteten Prof. Dr. Dr. Johannes Hidding, Chefarzt der MKG-Klinik im Bethesda Krankenhaus in Mönchengladbach, und Oberarzt Dr. Carsten Musshoff, der verantwortlicher Leiter der wöchentlich stattfindenden Bisphosphonatsprechstunde. Über 100 betroffene Patienten wurden bis August im Jahr 2010 dort behandelt und betreut – ein deutliches Anzeichen dafür, dass die Nebenwirkungen mit gravierenden Veränderungen im Kieferbereich zunehmen. Vor einer geplanten BP-Therapie werden dort scharfe Knochenkanten geglättet und alle dentogenen entzündlichen Prozesse, Exostosen, Druckstellen und parodontalen Reize

Prof. Dr. Dr. Johannes Hidding und Dr. Carsten Musshoff berichteten über praktische Erfahrungen und Problemmanagement aus der im Bethesda Krankenhaus in Mönchengladbach wöchentlich stattfindenden Bisphosphonatsprechstunde.

Prof. Dr. Ulrike Nitz, Chefärztin eines der bundesweit größten zertifizierten Brustzentren, referierte über die enorme medizinische Bedeutung der BP-Therapie.

in Zusammenarbeit mit dem Hauszahnarzt möglichst bis 14 Tage vor Medikation beseitigt. Avitale Zähne sollen endodontologisch versorgt werden, Unterfütterungen und Zahnersatzerneuerungen sollen möglichst mit weichbleibendem Kunststoff angefertigt werden. Eine Indikation zur Zahnentfernung bestehe bei erfolgloser konservierender Versorgung, bei rezidivierenden Entzündungen und Abszessen, bei unbeherrschbaren Schmerzzuständen, bei radiologisch ausgedehnten apikalen Veränderungen, bei mittlerem bis hohem Lockerungsgrad und bei Wurzelresten. Die Behandlung einer ONJ findet im Bethesda Krankenhaus stationär mit Entfernung der Nekrose, Knochenkantenglättung und spannungsfreier speicheldichter Naht statt.

Medizinische Bedeutung der BP-Therpie

Im Bethesda Krankenhaus befindet sich auch das Brustzentrum Niederrhein, eines der mit mehr als 500 primär erstdiagnostizierten Brusterkrankungen pro Jahr größten zertifizierten Brustzentren bundesweit. Die Chefärztin Prof. Dr. Ulrike Nitz referierte deshalb über die enorme medizinische Bedeutung der BP-Therapie. Derzeit bekomme jede achte bis zehnte Frau Brustkrebs. Die Bisphosphonate seien heute die bedeutendste Therapie zur Vermeidung von Knochenmetastasen. Auch die beiden ortsansässigen Ärzte Dr. Henning Krolle (Orthopäde) und Dr. Thomas Seppel (Endokrinologe) bestätigten, dass die BP-Therapie nicht auf dem absteigenden, sondern auf dem aufsteigenden Ast sei. Denn die Osteoporose sei eine unterschätzte Erkrankung, die häufig nicht diagnostiziert und somit auch nicht therapiert werde. Denn wahrscheinlich habe jede zweite Frau über 50 eine Osteoporose und viel zu wenige erhielten eine Knochendichtemessung, die die Diagnose verifizieren würde. Die Osteoporose sei bei einer Vielzahl von Oberschenkelhals- und Wirbelkörperfrakturen sowie von distalen Radiusfrakturen im fortgeschrittenen Alter die Primärursache und schränke auch die Lebensqualität erheblich ein. Die ONJ träte dagegen bei medikamentös behandelten Patienten einmal in einhunderttausend Patientenjahren ein.

Als weiteren Referenten begrüßte die ZIM Prof. Dr. Dieter Felsenberg, Radiologe im Zentrum für Muskel- und Knochenforschung an der Charité in Berlin. Er ist einer der profunden Kenner und wissenschaftlichen Größen auf dem Gebiet der Osteoporoseforschung und hat schon im Jahr 2004 die damals noch neue BP-ONJ wissenschaftlich erforscht. Eindrucksvoll referierte er nicht nur über die Bedeutung der Bisphosphonate in der Osteoporosetherapie, sondern zeigte die pathologischen Vorgänge im Knochen auf. Bei jeder Knochenwunde zeige sich generell und üblicherweise ein erhöhter Stoffwechsel bei der Reparatur mit Hemmung der Osteoklastenaktivität. Das Problem sei, dass die Bisphosphonate gleichsam die Osteoklasten hemmen und es deshalb am Ort des Geschehens zu einer verzögerten Wundheilung komme. Im Knochen gespeichertes Bisphosphonat, auch wenn die Halbwertzeit 25 Jahre betrage, ist für Nebenwirkungen kaum verfügbar, weil die biologische Affinität nur bei sehr hoher Gabe gegeben sei. Im Kiefernekrosenregister sei eine ONJ-Rate von 1 : 36 000 angegeben. Dabei gelte,

Der ZIM-Vorsitzende Dr. Stephan Kranz hatte die Moderation der Veranstaltung übernommen und leitete die abschließende Diskussionsrunde.

dass die meisten ONJs bei Tumorpatienten entstehen, bei Osteoporosepatienten weniger. Eine deutlich höhere Nebenwirkung zeige sich bei intravenöser Gabe, geringer ausgeprägt bei oraler Gabe. Dies mag auch damit zusammenhängen, dass bei einer oralen Gabe eine strikte Einnahmedisziplin erforderlich ist, die viel zu wenig eingehalten werde. So komme bei 95 Prozent der oralen Bisphosphonattherapie nur ein Prozent im Knochen an.

Die anschließende Diskussionsrunde, geleitet von Dr. Stephan Kranz und Dr. Dr. Thomas Lange, zeigte ein reges Interesse an diesem wichtigen Thema. Für alle Teilnehmer war bedeutungsvoll zu erfahren, dass der Schrecken vor der ONJ in keinem berechtigten Verhältnis zum Nutzen der Bisphosphonattherapie steht. Unter Einhaltung aller Kautelen und engmaschiger Betreuung der Patienten eben auch durch Zahnärzte sollte das „Schreckgespenst" ONJ nicht im Vordergrund stehen.

Um dieses Thema zu vertiefen, wird in den nächsten Ausgaben des *Rheinischen Zahnärzteblattes* das Thema Bisphosphonate weiter ausgeführt.

Dr. Jürgen Zitzen

Allen Sorglosen zur Warnung

GRPG-Symposium: Rahmenbedingungen von GKV und PKV im Wettbewerb

Beim Symposium der Gesellschaft für Recht und Politik im Gesundheitswesen (GRPG) „Kooperation oder Konkurrenz?" am 22. November 2010 in der Kölner Hauptverwaltung der DKV ging es um weit mehr als nur um „Rechtliche Rahmenbedingungen von GKV und PKV im Wettbewerb". Beunruhigend waren die Prognosen zur Zukunft des dualen Versicherungssystems und die eindeutigen Forderungen nach einer Öffnungsklausel in GOZ und GOÄ.

Ärzten und Zahnärzten, welche die Forderung der PKV nach einer Öffnungsklausel in GOÄ und GOZ noch unterschätzen, sollte man ein Gespräch mit DKV-Vorstand Dr. Hans Josef Pick „verordnen". Beim Kölner Symposion der GRPG über die „Verzahnung von Versicherung und Versorgung in der PKV" gab er zwar zunächst ein Lippenbekenntnis ab: „Zu den die private Krankenversicherung prägenden Grundsätzen gehört das Recht des Versicherten auf freie Arzt- und Krankenhauswahl. Dies wird selbstverständlich so bleiben. Gleichwohl hat auch diese Medaille ihre Kehrseite." Der Nachsatz leitete über zu einem

DKV-Vorstand Dr. Hans Josef Pick brachte eine beunruhigende Botschaft mit: „Direkte Verträge mit den Leistungserbringern sind für uns alternativlos."

Der Regensburger Professor für Öffentliches Recht, Sozialrecht und Gesundheitsrecht Dr. Thorsten Kingreen wies auf ein Paradoxon hin: Der Wettbewerb in der GKV wird im Augenblick wesentlich schärfer geführt als der in der PKV.

Plädoyer für eine ganz andere PKV, die Versicherte und Mengen steuert und sich vom Versicherer zum Gestalter im Gesundheitswesen wandelt.

Der für Versicherungsservice und Leistung Gesundheit zuständige Vorstand versuchte zwar immer wieder, die Vorteile der „neuen PKV" gerade auch für die Patienten herauszuarbeiten: „Versicherte fühlen sich überfordert, die für sie in ihrer konkreten Situation am besten geeignete Behandlungsmöglichkeit zu finden. Nicht umsonst wird das Gesundheitswesen in Deutschland als Dschungel bezeichnet. Private Krankenversicherer werden deshalb nicht mehr nur als Kostenerstatter gesehen, von ihnen wird auch Hilfe erwartet, sich in diesem Dschungel zurechtzufinden." Spätestens als er ankündigte, er werde „über Angebote der PKV von 1995 bis heute berichten, die das Ziel verfolgen, Unter-, Über-und Fehlversorgung zu reduzieren" musste wohl auch der Letzte bemerken, wohin der Hase laufen soll. Brachte Dr. Pick damit doch das Standardargument vor, mit dem seit Jahrzehnten eine reine Kostendämpfungspolitik auf Kosten von Ärzten und Zahnärzten betrieben wird – allerdings bislang nur in der GKV. Er schilderte dann geradezu begeistert, dass am Anfang des wachsenden Engagements der Privaten in der Versorgung nur erste Hausarzttarife, Verträge mit Kliniken, die außer Heilbehandlungen auch Kuren oder Sanatoriumsleistungen anbieten, und mit Lieferanten von Hilfsmitteln sowie begrenzten Ärzte-Netzwerken im neurologischen Fallmanagement gestanden hätten.

„K.-o.-Kriterium" Öffnungsklausel

Im Vergleich dazu – so Dr. Pick – stelle das Zahnärztenetzwerk und Franchiseprojekt goDentis einen wichtigen, wenn auch (so hofft er zumindest) nur vorläufigen Höhepunkt im Wandel zur „Versorger-PKV" dar. Erweiterung und Aufbau von Zahnarzt- und Arztnetzen sind für ihn wichtige Elemente der von der DKV verfolgten Verzahnung von Versorgung und Versicherung: „Hier sehe ich für unser Haus noch weitere Ausbaumöglichkeiten." Dabei setze die DKV auf die Zusammenarbeit mit qualitätsorientierten Leistungsanbietern. Damit nicht genug, soll 2011 ein noch wichtigerer Schritt folgen: „Direkte Verträge mit den Leistungserbringern sind für uns alternativlos." Die Öffnungsklausel in GOZ und GOÄ mache den Weg für flächendeckende direkte Verhandlungen mit den

Prof. Dr. Udo Steiner, ehemaliger Richter am Bundesverfassungsgericht, erkennt als Konsequenz der jüngsten Rechtsprechung die Erhaltung, ja eine Stärkung der friedlichen Koexistenz von GKV und PKV.

Fotos: Neddermeyer

„Leistungserbringern" endlich frei und ermögliche es der PKV, „Qualität und Preis zu beeinflussen" und so vom Versicherer zum Versorger zu werden. Die Ärzte Zeitung titelte anschließend: „Öffnungsklausel ist für PKV ein K.-o.-Kriterium."

Auf die Frage aus dem Publikum, ob die PKV sich in diesem Zusammenhang auch eine Kooperation mit gesetzlichen Krankenkassen vorstellen könne, antworte der DKV-Vorstand zunächst mit einem knappen, aber eindeutigen „Ja!". Auf weiteres Nachhaken ergänzte er, auch als größte private Krankenversicherung verfüge man mit einem Marktanteil von 1,2 Prozent nicht über die bei solchen Verhandlungen wünschenswerte Marktmacht, um (das stand allerdings nur zwischen den Zeilen) Preise und Mengen entsprechend beeinflussen zu können.

Wenn damit ein hochrangiger Vertreter der PKV ein enges Zusammengehen mit der GKV als wünschenswert, ja als notwendig darstellte, konnte es andererseits wenig beruhigen, dass Prof. Dr. Udo Steiner beim Kölner Symposium zuvor in seinen Ausführungen zur verfassungsmäßigen Stellung von GKV und PKV die starke gesetzliche Verankerung beider Systeme herausgearbeitet hatte. Im Grundgesetz seien GKV und PKV zwar nicht direkt als Versicherungssysteme institutionell abgesichert. Das Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 10. Juni 2009 (BVerfG 123, 186) habe aber die Funktionsfähigkeit der GKV und insbesondere deren finanzielle Stabilität als hochrangiges Gemeinwohlgut definiert. Die PKV andererseits werde als privatrechtliche Versicherung durch das Grundrecht auf freie Berufswahl geschützt. Regelungen über den Wechsel von der GKV zur PKV dürften deshalb die Funktionsfähigkeit der Privaten nicht infrage stellen. Aus Sicht des ehemaligen Verfassungsrichters ergibt sich als Konsequenz der jüngsten Rechtsprechung die Erhaltung, sogar eine Stärkung der friedlichen Koexistenz beider Versicherungssysteme.

Der Regensburger Professor für Öffentliches Recht, Sozialrecht und Gesundheitsrecht Dr. Thorsten Kingreen (Wettbewerb der Krankenkassen zwischen Sozial- und Wettbewerbsrecht) stellte fest, dass die gesetzlichen Krankenkassen zwar formal nach wie vor Körperschaften des öffentlichen Rechts seien, aber in einem durch das Beitrags- und das Leistungserbringungsrecht

Mit diesem Diagramm illustrierte Dr. Pick, dass goDentis nur einen vorläufigen Höhepunkt auf dem Weg der PKV vom Versicherer zum Versorger darstellen soll.

initiierten Wettbewerb stehen. Dieser sei paradoxerweise im Augenblick wesentlich schärfer als der zwischen den privaten Krankenversicherungsunternehmen. Deshalb sei das Vergaberecht grundsätzlich in der GKV anwendbar, allerdings nur soweit die Krankenkassen Auswahlentscheidungen treffen: Dieses Kriterium sei aber nicht erfüllt, wenn die Vertragspartner gesetzlich vorgegeben sind. Selektivverträge, Wahl- und Zusatztarife stellten den solidarischen Charakter der GKV zwar nicht per se infrage. Es sei aber ein schleichender Prozess der Aufweichung zu beobachten. Man müsse sich daher fragen, wann der Punkt erreicht ist, an dem die gesetzlichen Krankenkassen in Gewinn orientierte Unternehmen mutiert sind.

Niemand im Saal widersprach der Bewertung mehrerer Referenten, es sei eine zunehmende Annäherung beider Systeme zu beobachten, die zudem auch von beiden Seiten vorangetrieben werde. In den verschiedenen Referaten und bei zahlreichen Diskussionsbeiträgen fiel darüber hinaus auf, dass niemand für eine weiterhin klare Abgrenzung von PKV und GKV und damit den Erhalt des dualen Versicherungssystems plädierte. Ganz im Gegenteil scheint außer Frage zu stehen, dass GKV und PKV zusammenwachsen. Ungewiss ist allenfalls der genaue Zeitpunkt, an dem das gerade für die Zahnärzteschaft (Mehrkostenregelung, Festzuschüsse) komfortable duale System ausläuft.

Dr. Uwe Neddermeyer

Politisches Umdenken im Gesundheitssystem nötig

Gemeinsame Eröffnungsveranstaltung mit Festakt

Der Deutsche Zahnärztetag 2010 fand vom 10. bis 13. November 2010 in Frankfurt am Main statt. Mit mehr als 6 350 Teilnehmern, Zahnärzten, zahnmedizinischen Mitarbeitern und Zahnmedizinstudenten aus ganz Deutschland konnte der Deutsche Zahnärztetag 2010 die höchste Teilnehmerzahl der vergangenen Jahre verzeichnen. Das neue Konzept der gemeinsam von Bundeszahnärztekammer (BZÄK), Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung (KZBV) und Deutscher Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (DGZMK) durchgeführten Veranstaltung ist damit erfolgreich aufgegangen.

Fotos: BZÄK/axentis.de

Prof. Dr. Thomas Hoffmann, Präsident der DGZMK, Dr. Jürgen Fedderwitz, Vorstandsvorsitzender der KZBV, und der Präsident der Bundeszahnärztekammer Dr. Peter Engel bei der Eröffnungsveranstaltung des Deutschen Zahnärztetages 2010 in Frankfurt am Main

Bundeszahnärztekammer, Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung und Deutsche Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde riefen die Regierungskoalition zur Durchführung dringend erforderlicher Reformschritte im Gesundheitswesen auf. So forderten die Standesorganisationen die überfällige Novellierung der Approbationsordnung Zahnmedizin (AppOZ), eine Strukturreform im Bereich der vertragszahnärztlichen Versorgung sowie der privatrechtlichen Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ). Der Präsident der Bundeszahnärztekammer Dr. Peter Engel unterstrich erneut die Dringlichkeit der Novellierung der 22 Jahre alten privatrechtlichen GOZ. Gemeinsam mit der Ärzteschaft wende man sich zudem vehement gegen die Einführung der von der Privaten Krankenversicherung (PKV) geforderten Öffnungsklausel im Bereich der privaten Gebührenordnungen GOÄ und GOZ.

Die parlamentarische Staatssekretärin Annette Widmann-Mauz überbrachte anlässlich des Festaktes ein Grußwort aus dem Bundesministerium für Gesundheit.

Der Vorstandsvorsitzende der KZBV Dr. Jürgen Fedderwitz mahnte die Umsetzung überfälliger Strukturreformen in der vertragszahnärztlichen Versorgung an. Die an starren, Grundlohnsummen orientierten Budgets, die es nur im zahnmedizinischen Sektor gebe, müssten endlich beseitigt werden.

Der Präsident der DGZMK Prof. Dr. Thomas Hoffmann forderte die Einführung einer neuen, zukunftsweisenden AppOZ, die den fachlichen Fortschritt und den demografischen Wandel berücksichtige. Es sollten endlich die Empfehlungen des Wissenschaftsrates aus dem Jahr 2005 umgesetzt und die personelle und finanzielle Ausstattung im Zahnmedizinstudium jener in der Medizin angeglichen werden, mahnte er.

Neben den politischen Punkten bestimmten aktuelle zahnmedizinische Themen den Deutschen Zahnärztetag 2010. Mit 6 350 Teilnehmern, Zahnärzten aus ganz Deutschland, zahnmedizinischen Mitarbeitern und Zahnmedizinstudenten, wurde die höchste Teilnehmerzahl der vergangenen Jahre verzeichnet. 220 Referenten aus allen zahnmedizinischen Fachrichtungen präsentierten die wichtigsten Neuerungen in der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde.

Grußansprachen

In seiner Eröffnungsrede des Deutschen Zahnärztetages in Frankfurt attestierte BZÄK-Präsident Dr. Peter Engel der Bundesregierung einen einjährigen politischen Stillstand. Angesichts der drängenden Struktur- und Demografieprobleme könne ein Sozialsystem, in dem die Jungen und Gesunden für die Alten und Kranken zahlen, nicht dauerhaft funktionieren. Daher steige der Handlungsdruck auf die Politik, die erforderlichen Konzepte vorzulegen.

Diese Problematik griff auch die parlamentarische Staatssekretärin Annette Widmann-Mauz, MdB, in ihrer Grußansprache auf. Ihrer Ansicht nach seien über die aktuellen Gesetzvorhaben hinaus grundlegende Änderungen am und im Gesundheitssystem nötig. Mit dem gerade verabschiedeten GKV-Finanzierungsgesetz (GKV-FinG) seien zwar kurzfristige Änderungen möglich, aber die Koalition wolle auch den Anfang hin zu einem neuen System wagen. Mit diesem Schritt sei diese Reform keineswegs abgeschlossen, so Widmann-Mauz weiter. Für die von der Zahnärzteschaft geforderten Novellierungen wie der AppOZ und der GOZ habe die Bundesregierung stets ein offenes Ohr. Auch wenn sicher nicht alle Erwartungen wie z. B. in der vertragszahnärztlichen Versorgung, erfüllt werden könnten, sprach sie sich für eine Fortsetzung des politischen Dialogs aus.

Quelle: BZÄK-Klartext

Fotos: BZÄK/axentis.de

DGZMK-Ehrenmedaille für Dr. Dr. Claus Grundmann

Im Rahmen des Festaktes wurde Dr. Dr. Claus Grundmann aus Duisburg, Geschäftsführer des Arbeitskreises für Forensische Odonto-Stomatologie (AKFOS), einer Fachgruppierung der DGZMK, durch Prof. Dr. Thomas Hoffmann mit der Ehrenmedaille der DGZMK ausgezeichnet. Gewürdigt wurde u. a. sein Einsatz zur Identifizierung der Opfer der Tsunami-Flutkatastrophe in Thailand 2004, für den er aufgrund seines großen Erfahrungsschatzes auf dem Gebiet der Forensik und als externes Mitglied der Identifizierungskommission des Bundeskriminalamtes beauftragt worden war.

Foto: René Schmitz, Besigheim

Sieger im Fotowettbewerb 2010

Der Fotowettbewerb der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, der im Rahmen des Deutschen Zahnärztetages nun zum 3. Mal ausgeschrieben wurde, hat es dieses Mal den Teilnehmern nicht leicht gemacht. „Freude am Beruf" war das Thema, wobei dies keineswegs auf den zahnärztlichen Bereich begrenzt war.

Mit dem 1. Preis, einer Nikon D 3100, einem 85 Millimeter Micro-Nikkor Objektiv plus einem Lichtzelt der Firma Kaiser und einem Buch zum Thema Dentalfotografie des Quintessenz Verlages wurde das Foto „Autodesigner" von René Schmitz aus Besigheim ausgezeichnet.

Deutscher Zahnärztetag 2010

Strategisches Denken gefragt – jetzt erst recht!

KZBV-Vertreterversammlung am 10. und 11. November 2011

Im Mittelpunkt der 14. Vertreterversammlung der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung am 10. und 11. November 2010 in Frankfurt am Main, der letzten der Legislaturperiode 2005 bis 2010, stand die schwarz-gelbe Gesundheitspolitik. Scharf kritisiert wurde die Fortsetzung der fantasielosen Kostendämpfungspolitik der letzten Jahrzehnte im GKV-Finanzierungsgesetz.

Der VV-Vorsitzende Dr. Karl-Georg Pochhammer legte zu Beginn der 14. Vertreterversammlung der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung gleich den Finger in offene Wunden: Budgets, Ost-West-Angleichung, Versorgungsdefizite bei pflegebedürftigen, alten und behinderten Menschen, immer noch Hürden für die Kostenerstattung … Stefan Kapferer (FDP) musste in seinem Gastvortrag dann auch unumwunden zugeben: „Es ist klar, dass vieles noch nicht geschafft worden ist, was vor einem Jahr erwartet worden war." Der Staatssekretär im Gesundheitsministerium konnte auch damit kaum Punkte gewinnen, dass der Beitrag der Zahnärzte zum Sparpaket – die Kürzung der Grundlohnsummensteigerung der Budgets – statt die Hälfte des Anstiegs jetzt nur noch 0,25 Prozentpunkte betragen soll. Schließlich hatte es mehrfach eindeutige Signale und sogar Versprechungen hochrangiger Politiker gegeben, die Budgets würden in toto abgeschafft – „ohne Wenn und Aber" (Markus Söder).

Mehr noch, kurz vor der Verabschiedung des GKV-Finanzierungsgesetzes (GKV-FinG) hat die Regierung noch einen Passus herausgenommen, der die unsinnigen starren Budgets zumindest in ihrer Wirkung abgeschwächt hätte. Ebenso wenig Begeisterung löste Kapferers Ankündigung einer Ost-West-Angleichung der Honorare aus, durch welche die Kluft zwischen neuen und alten Bundesländern zwar verringert, aber zugleich – so die Befürchtung der Standesvertreter – „auf niedrigerem Niveau dauerhaft zementiert wird".

Dr. Eßer bewies wieder einmal, dass er im aktuellen KZBV-Vorstand Garant für weitblickendes strategisches Denken ist.

Der KZBV-Vorsitzende Dr. Jürgen Fedderwitz meinte deshalb, die von der Zahnärzteschaft einmütig geforderte Gleichstellung sei „nach 20 Jahren Wiedervereinigung kein zahnärztliches, honorarpolitisches, sondern ein gesellschaftspolitisches Anliegen". Er konnte gegenüber Kapferer nicht die Enttäuschung und Unzufriedenheit der Zahnärzteschaft über die Gesundheitspolitik der „bürgerlichen Koalition" verhehlen bis hin zum vernichtenden Urteil, Schwarz-Gelb habe auf diesem Gebiet „eigentlich noch nichts geleistet". Wenn jetzt auch bei den Zahnärzten „Geld für das marode GKV-System eingesammelt werde", habe die Politik vergessen, dass der Berufsstand seinen Sparbeitrag bereits geleistet habe. Schließlich betrage der Anteil der Ausgaben für zahnärztliche Behandlungen in der Gesetzlichen Krankenversicherung nur noch knapp über sieben Prozent.

Skeptisch nahm die gesamte Versammlung die Ankündigung des Staatssekretärs entgegen, die Entbudgetierung und die dazu notwendigen Strukturreformen und gesetzgeberischen Änderungen im SGB V sollten nächstes Jahr eingeleitet werden. Dr. Fedderwitz und seine Kollegen Dr. Wolfgang Eßer, in Nordrhein als ehemaliger KZV-Vize gut bekannt, und Dr. Günther Buchholz forderten deshalb rasche strukturelle Reformen der vertragszahnärztlichen Versorgung und insbesondere die Beseitigung der an die Grundlohnsummenentwicklung gekoppelten Budgets. Es könne nicht angehen, dass die Zahnärzte bei einer ungedeckten GKV-Summe von 150 Millionen Euro mittlerweile 1,7 Millionen Behandlungen jährlich umsonst durchführten. Die Delegierten unterstützten die Forderungen des Vorstands einstimmig. Dr. Eßer resümierte: „Die von uns erhoffte grundlegende Reform des zahnärztlichen Vergütungssystems ist ins Stocken geraten. Trotz jahrelanger Gespräche mit allseits konsentierten Inhalten und Zusagen der Politik kann man heute nur eins konstatieren: Mit dem GKV-FinG hat die Bundesregierung den Reformstau in der vertragszahnärztlichen Versorgung nicht aufgelöst."

Der nordrheinische KZV-Vorsitzende ZA-Ralf Wagner traf mit seinem Resümee von sechs Jahren gemeinsamer KZBV-Arbeit genau den richtigen Ton.

Große Einigkeit besteht in der KZBV auch darüber, dass die aktuell vom Deutschen Bundestag mit dem GKV-FinG beschlossenen Ansätze für eine Liberalisierung der Kostenerstattung nicht geeignet sind, das Verfahren für die Versicherten attraktiver als bisher zu gestalten. Einstimmig unterstützen die Delegierten die Forderung des Vorstands an den Gesetzgeber „umgehend den barrierefreien Zugang zur Kostenerstattung" und „freie Wahl zwischen Kostenerstattung und Sachleistung nachteilsfrei und unbürokratisch" zu gewährleisten.

Dem stellvertretenden KZBV-Vorsitzenden Dr. Wolfgang Eßer gelang es, den Vertretern der Zahnärzte (und später bei der Pressekonferenz zum Deutschen Zahnärztetag auch den Medien) ein schwieriges Thema näher zu bringen: Durch die Besetzung mit zwei zusätzlichen stimmberechtigten Vertretern aus Bundesfinanzministerium und Bundesgesundheitsministerium kommt es in der Schiedsstelle für die Vergütung von Ärzten und Zahnärzten bei der Behandlung von Patienten im Basis- bzw. Standardtarif zu einem Ungleichgewicht der Vertragsparteien. Entscheidungen zu Ungunsten der Zahnärzteschaft seien so vorprogrammiert. Die Forderung nach Beseitigung der untragbaren Regelung wird durch ein Rechtsgutachten des renommierten Verwaltungsrechtlers Prof. Winfried Kluth (Uni Halle-Wittenberg) gestützt, die derzeitige Besetzung der Schiedsstelle sei als „willkürliche gesetzgeberische Entscheidung zu sehen", „die gegen das Rechtsstaatsprinzip verstößt und somit nichtig ist".

Strategischer Weitblick

Auch bei dieser letzten KZBV-VV der Amtsperiode 2005 bis 2010 bewies Dr. Eßer wieder einmal, dass er im aktuellen Vorstand Garant für weitblickendes strategisches Denken ist. So warnte er davor, eine Festlegung der Honorarhöhe für die Behandlung von Patienten im Basistarif durch die Schiedsstelle unterhalb des (aktuell anzuwendenden) 2,0-fachen GOZ-Satzes könne überaus gefährliche Auswirkungen für die neue GOZ haben. Unter dem Applaus der VV-Mitglieder stellte er klar: „Mit diesem KZBV-Vorstand wird es auch in Zukunft keine Vertragslösung mit der PKV zum Basistarif unterhalb des 2,0-fachen GOZ-Satzes geben!"

Dr. Eßers tiefgehende gesundheitspolitische Analyse begann mit einem Rückblick auf die Ära Ulla Schmidt: „Man kann ihr und ihrer Mannschaft unter Franz Knieps sicher vieles absprechen, aber nicht, dass es dort eine klare Konzeption für eine Umgestaltung des Gesundheitswesens in Deutschland gab. Ihr Ziel: eine staatlich definierte und zentralistisch kontrollierte medizinische und zahnmedizinische Versorgung der Bevölkerung zu maximal reduzierten Kosten in einem Einheitsversicherungssystem und durch Heilberufler, die ihrer Freiberuflichkeit und Selbstverwaltung weitestgehend beraubt sind."

Dr. Eßer befürchtet, dass starke Kräfte in den Regierungsparteien und im Bundesgesundheitsministerium an der alten Linie festhalten oder wenigstens die von Ulla Schmidt eingeleiteten Mechanismen nicht stoppen: „Will man womöglich nur mehr Zeit gewinnen und bastelt derweil an einem völlig anderen Gesamtkonzept, das weiter das Prinzip der Konvergenz von GKV und PKV betreibt, ohne dass dies offen angesprochen, geschweige denn mit den Heilberuflern diskutiert wird? Fondslösung, Basistarif, Selektivverträge, Hausarztverträge, Wettbewerb der Krankenkassen untereinander und die daraus resultierende Fusionsproblematik sowie der

Fotos: Neddermeyer

Die KZV Nordrhein wurde auch von Rolf Hehemann, ZA Andreas Kruschwitz, ZA Martin Hendges, ZA Lothar Marquardt und Dr. Andreas Schumann in Frankfurt vertreten.

Versuch der Abschaffung der PKV als Vollversicherer haben in eine unheilvolle Entwicklung hin zu einer umfänglichen Kommerzialisierung des Gesundheitswesens mit höchst fragwürdigen Wettbewerbstendenzen geführt. Wir müssen uns also ernsthaft fragen, ob nicht auch die Gesundheitspolitiker der bürgerlichen Mitte-Regierung die Konvergenz der Versicherungssysteme anstreben und damit der Einheitsversicherung in Deutschland den Weg bereiten. Ich sehe hier wesentliche Ansätze in der CDU und bin nachhaltig irritiert über die FDP."

Beruhigend immerhin, dass u. a. dank Dr. Eßer die KZBV mit dem Mehrstufenplan schon vor Jahren eine Strategie zur mittel- bis langfristigen Abschaffung oder zumindest der Entschärfung der Budgets entwickelt hat, die auch auf eine Weiterführung der Politik der Ära Ulla Schmidt vorbereitet ist. Der Nordrheiner zog nicht nur deshalb eine positive Bilanz der Arbeit der letzten sechs Jahre: „Wir haben unsere Spielräume genutzt. Wir sind weiter auf dem Weg zur Entbudgetierung als wir es je waren. In der Sache ist unser Stufenplan nicht nur vernünftig, er ist alternativlos. Wir meinen, dass wir im Hinblick auf die vor uns liegenden Aufgaben für die Zukunft gut aufgestellt sind. Die Zusammenarbeit zwischen Bundes- und Landesebene hat sich aus meiner Sicht ganz hervorragend konstruktiv entwickelt, was sich für mich zuletzt ganz besonders im Gesetzgebungsverfahren zum GKV-FinG gezeigt hat! Aber auch im Vertragsgeschäft ist unsere Zusammenarbeit wesentlich offener, konstruktiver und damit auch professioneller geworden. Wir haben unsere Spielräume genutzt und dort, wo wir ein gemeinsames Ziel definiert und verfolgt haben, die Schlagkräftigkeit des KZV-Systems bewiesen."

Dr. Eßer hält es für eine Grundvoraussetzung erfolgreicher Standesvertretung nach innen und außen, dass die regionalen Unterschiede der Landes-KZVen entsprechend berücksichtigt werden: „Die KZBV versteht sich besonders in meinem Verantwortungsbereich als Dienstleister für die KZVen. Unsere Aufgabe als Vorstand ist es, die vertragszahnärztliche Versorgung

Der Staatssekretär im Gesundheitsministerium Stefan Kapferer (FDP) konnte kaum Punkte gewinnen.

insgesamt im Blick zu haben, Strategien und Verhandlungslinien für die KZVen zu entwickeln. Dabei haben wir den regionalen Besonderheiten Rechnung getragen. Insofern möchte ich mich an dieser Stelle auch einmal ausdrücklich bei den Arbeitsgruppen bedanken, mit denen ich in den letzten Jahren besonders intensiv gearbeitet habe."

Harmonischer Ausklang

Dieser Dank reihte sich ein in einen harmonischen Ausklang der 14. und letzten KZBV-VV, zu dem es auch passte, dass viele Anträge ohne Gegenstimmen verabschiedet wurden: Neben der Reform des zahnärztlichen Vergütungssystems und einer Liberalisierung der Kostenerstattung wurde die Beseitigung der Degression, die Aufnahme eines Leistungsbereichs für die vertragszahnärztliche Versorgung von behinderten und pflegebedürftigen Menschen und ein vollständiger Ost-West-Angleich gefordert. Auch die Zusammenarbeit mit der Bundeszahnärztekammer klappt hervorragend. Dafür stand auch das lautstark unterstützte Statement des KZBV-Vorstands: „Wir wollen nicht nur keine einseitige Öffnungsklausel – wir wollen gar keine!" Die Delegierten forderten parallel zur Bundesversammlung der BZÄK, den „Anstieg der betriebswirtschaftlichen Kosten seit 1988 vollständig in die Festsetzung der Honorare einfließen zu lassen". Die Einführung einer Öffnungsklausel für selektive Verträge lehnten sie strikt ab, weil damit „die Marktmacht der PKV einseitig und zulasten der Zahnärzteschaft gestärkt" und „tief in die Grundsätze der freien Arztwahl und ärztlichen Therapiefreiheit" eingegriffen würde.

Trotz des schwierigen Starts unter dem Vorzeichen einer gesetzlich erzwungenen Hauptamtlichkeit wurde „die gute Arbeit des Vorstands" auch von den ehrenamtlich tätigen VV-Delegierten gewürdigt. Da wollten die KZV-Chefs vieler Ländern nicht zurückstehen mit anerkennenden Worten wie „Das ist der fähigste Vorstand, den wir in den letzten 20 Jahren hatten, in denen ich bei einer KZV tätig war", „Sie haben einen verdammt guten Job hier gemacht" oder „Das Ergebnis ihrer Arbeit ist sehr ansehnlich, das ist für uns Schwaben ein hohes Lob" …

Als der nordrheinische KZV-Vorsitzende ZA Ralf Wagner nach einer langen Diskussion als letzter auf das Podium stieg, bewies lang anhaltender Applaus, dass er mit seinem Resümee von sechs Jahren gemeinsamer Arbeit genau den richtigen Ton getroffen hatte: „Ich bin der Meinung, dass wir dem KZBV-Vorstand mit allen drei Personen sehr danken sollten. Ich bin schon ziemlich lange dabei und kann nur sagen, die Arbeit in den letzten Jahren war die effektivste und die vernünftigste, die ich erlebt habe. Die Reputation unseres Vorstands ist außerordentlich hoch. Alle haben es in Berlin geschafft, gehört und verstanden zu werden. Die höchste Stufe im Dialog mit Politikern ist dann erreicht, wenn man auch gefragt wird. Auch das ist unseren Vertretern gelungen." Somit konnte die Versammlung trotz aller Enttäuschung über die aktuelle Gesundheitspolitik im Bewusstsein auseinandergehen, dass man in der vergangenen Legislaturperiode eine gute Arbeit geleistet hat und die KZBV durch effektive und kompetente Vorstandsmitglieder vertreten wird.

Dr. Uwe Neddermeyer

Zukunft des Gesundheitswesens zentrales Thema

BZÄK-Bundesversammlung am 12./13. November 2010

Bei der Bundesversammlung am 11. und 12. November 2010 in Frankfurt am Main beleuchtete der Präsident der Bundeszahnärztekammer (BZÄK) Dr. Peter Engel in seinem politischen Bericht kritisch die aktuelle Gesundheitspolitik und betonte die Notwendigkeit der Novellierung von Approbationsordnung und GOZ. Als Reaktion auf die sich ändernden politischen Rahmenbedingungen habe die BZÄK ihre politische Arbeit deutlich ausgebaut und ihre politische Kommunikation verstärkt, so Engel.

Dr. Dietmar Oesterreich, BZÄK-Vizepräsident, berichtete über das gemeinsam mit Kassenzahnärztlicher Bundesvereinigung (KZBV) und Wissenschaft erarbeitete Reformkonzept für eine bessere zahnmedizinische ambulante Versorgung von Pflegebedürftigen und Menschen mit Behinderungen (AuB-Konzept) sowie den Report „Rauchen und Mundgesundheit", der von der BZÄK und dem Deutschen Krebsforschungszentrum, Heidelberg (dkfz), herausgegeben wurde.

BZÄK-Vizepräsident Dr. Michael Frank informierte über den Stand der Musterweiterbildungsordnung (MWBO) sowie die im Intranet beginnende Pilotphase des Fehlerberichts- und Lernsystems für Zahnarztpraxen „jeder-Zahn-zählt" der Zahnärztlichen Zentralstelle Qualitätssicherung (ZZQ).

Beschlüsse der Bundesversammlung

Die Bundesversammlung der Bundeszahnärztekammer fasste auf dem Deutschen Zahnärztetag 2010 in Frankfurt am Main eine Reihe grundsätzlicher politischer Beschlüsse. Im Zentrum stand die Zukunft des Gesundheitswesens in Deutschland. Die freie Arztwahl des Patienten und der Schutz des vertrauensvollen Arzt-Patienten-Verhältnisses wurden einstimmig zum obersten Ziel erklärt. Das im Koalitionsvertrag von CDU/CSU/FDP formulierte Vorhaben, die bereits bestehenden Patientenrechte in einem eigenen Patientenrechtegesetz zu bündeln, wird von der BZÄK grundsätzlich befürwortet. Sie warnt jedoch dringend vor verändernden Eingriffen in dieses System, die über eine transparente Gestaltung des Status quo hinausgehen.

In weiteren Beschlüssen wurde der Gesetzgeber aufgefordert, die Kostenerstattung zu liberalisieren und für den Bereich der Zahnheilkunde die Sachleistungssystematik zu beenden, einen eigenen Leistungsbereich für die besondere vertragszahnärztliche Versorgung behinderter und pflegebedürftiger Versicherter aufzunehmen, die disparitätische Besetzung der Schiedsstelle gem. § 75 Abs. 3 c SGB V zu beseitigen sowie den Basistarif der PKV als systemwidriges Element aus dem SGB V zu streichen.

Ferner forderten die Delegierten der Bundesversammlung die eigenen Kollegen dazu auf, ihr Behandlungsvolumen am durch Krankenkassen und Politik zur Verfügung gestellten finanziellen Volumen zu orientieren. Für begrenzte Mittel können keine unbegrenzten Leistungen erbracht werden. In diesem Zusammenhang forderten die BZÄK-Delegierten den Gesetzgeber zur Abschaffung der Budgetierung für zahnärztliche Leistungen in der GKV auf. Als Sofortmaßnahme bis zur Abschaffung werden entsprechende Krankenkassen zur Aufstockung des Budgets zur Versorgung der Patienten aufgefordert.

Die freiberufliche Ausübung des Zahnarztberufes durch Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen ist weiterhin zu gewährleisten und auch auf europäischer Ebene sicherzustellen.

Die Bundesversammlung forderte den Verordnungsgeber zudem dazu auf, bei der anstehenden Novellierung der GOZ den nachgewiesenen Anstieg der betriebswirtschaftlichen Kosten seit 1988 vollständig in die Festsetzung der Honorare einfließen zu lassen. Jegliche Budgetorientierung einer privatrechtlichen Gebührenordnung wurde von den Delegierten als unangebracht und systemfremd abgelehnt. Die Bundeszahnärztekammer lehnt zudem die von der PKV für die neue GOZ geforderte sogenannte „Öffnungsklausel" ab. Die Implementierung einer Öffnungsklausel in die GOZ-Novellierung macht für die BZÄK den Rückzug aus dem laufenden Beratungsprozess und die Ablehnung des GOZ-Entwurfes durch die Zahnärzteschaft zwingend erforderlich.

Der Präsident der Bundeszahnärztekammer Dr. Peter Engel beleuchtete in seinem politischen Bericht kritisch die aktuelle Gesundheitspolitik.

Fotos: BZÄK/axentis.de

Prof. Dr. Niels Korte**
Marian Lamprecht*
Constanze Herr*
KORTE RECHTSANWÄLTE

Absage durch Hochschule oder ZVS?
– Klagen Sie einen Studienplatz ein!

Wir haben seit 1998 zahlreiche Mandate im Bereich Hochschulrecht erfolgreich betreut. Unsere Kanzlei* liegt direkt an der Humboldt-Universität. Prof. Dr. Niels Korte lehrt selbst an einer Berliner Hochschule.

Entfernung spielt keine Rolle – wir werden bundesweit für Sie tätig.

24-Stunden-Hotline: 030-226 79 226
www.studienplatzklagen.com

Achtung: Fristablauf für Sommersemester zum Teil schon am 15. Januar!

* Unter den Linden 12
10117 Berlin-Mitte
** Wichertstraße 45
10439 Berlin

www.anwalt.info
Fax 030-266 79 661
kanzlei@anwalt.info

Dr. Dietmar Oesterreich, Vizepräsident der BZÄK, informierte u. a. über das Konzept zur vertragszahnärztlichen ambulanten Versorgung von Pflegebedürftigen und Menschen mit Behinderungen.

Im Leistungsteil ist eine moderne und präventionsorientierte Zahnheilkunde zu beschreiben, zudem seien eine Erleichterung der individuellen Bemessung der Gebührenhöhe sowie eine Bezifferung der Gebühren in Euro mit einer jährlichen Anpassung der Gebührenhöhe zu berücksichtigen.

Die Delegierten lehnen die Einführung einer Bachelor-/Masterstruktur für das Studium der Zahnmedizin ab.

Eine Akademisierung der Primärausbildung der zahnärztlichen Hilfsberufe sowie der Fortbildungsstufen und eine eigenständige Berufsausübung wurden abgelehnt.

Ebenso negativ äußerten sich die Delegierten der Bundeszahnärztekammer zur Frage der Substitution zahnärztlicher Leistungen an nicht zahnärztlich Approbierte.

Die BZÄK wurde ferner beauftragt, bei der Ausbildung und Entwicklung zukünftiger zahnmedizinischer Assistenzberufe die Anbindung an die zahnärztliche Praxis zu realisieren und die Verantwortung bei der Erbringung delegierbarer Leistungen ausschließlich unter Aufsicht des Zahnarztes zu gewährleisten. Der BZÄK-Vorstand wurde aufgefordert, dem drohenden Fachkräftemangel durch geeignete Maßnahmen entgegenzuwirken.

Die Bundesversammlung forderte zudem die unumstößliche Wahrung der ärztlichen Schweigepflicht und forderte die Bundesregierung dazu auf, Unterlaufungen zu ändern.

Die Themen des Berichts von BZÄK-Vizepräsident Dr. Michael Frank waren die Musterweiterbildungsordnung und das Fehlerberichts- und Lernsystems für Zahnarztpraxen der ZZQ.

Alle an die Politik gerichteten Beschlüsse der Bundesversammlung können im genauen Wortlaut auf der Seite der Bundeszahnärztekammer unter www.bzaek.de/deutscher-zahnaerztetag.html eingesehen werden.

Quelle: BZÄK, Klartext

Datenübersicht nach § 286 SGB V (Stand Dezember 2009)

Gemäß § 286 SGB V hat die KZV Nordrhein einmal jährlich eine Übersicht über die Art der gespeicherten Sozialdaten zu veröffentlichen. Nachfolgend finden Sie daher die entsprechende aktuelle Übersicht.

Dateibezeichnung	betroffener Personenkreis	Art der Daten
Mitgliederverwaltung	alle KZV-Mitglieder	Stammdaten: Praxis- und Registerdaten Adressen Geburtsdatum eingesetzte Hard- und Software
Zahnarztregister	Antragsteller gemäß Zulassungsverordnung für Vertragszahnärzte	Daten gemäß Zulassungsverordnung für Vertragszahnärzte
Ausschussverwaltung	Ehrenamtsträger	ehrenamtliche Tätigkeiten
Honorarkonten	abrechnende Zahnärzte	abgerechnete Honorar- und Bewertungszahlen (Punkte) Bankverbindung

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

nach dem derzeitigen Zeitplan des BMG ist die Veröffentlichung eines ersten Arbeitsentwurfs für eine überarbeitete GOZ für den Jahreswechsel geplant. Der Senat für privates Leistungs- und Gebührenrecht der Bundeszahnärztekammer hat in diesem Zusammenhang angeregt, alle Zahnärztinnen und Zahnärzte in den Ländern in die berufspolitische Auseinandersetzung um die Novellierung der GOZ mit einzubeziehen.

So hat die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der Bundeszahnärztekammer ein Schreiben vorbereitet, das den Zahnärztekammern zur Verfügung gestellt wird, um es – unterzeichnet durch den Präsidenten der Bundeszahnärztekammer und den Präsidenten der jeweiligen Landeszahnärztekammer – in den „Kammerblättern" zu veröffentlichen. Gerne kommen wir diesem Wunsch nach, bedingt durch die Doppelausgabe 11–12/2010 des *Rheinischen Zahnärzteblattes* jedoch erst zu diesem Zeitpunkt.

Düsseldorf, den 14. Dezember 2010 *Dr. Ralf Hausweiler*

BUNDESZAHNÄRZTEKAMMER

Zahnärztekammer Nordrhein

Novellierung der Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ)

Sehr verehrte Frau Kollegin, sehr geehrter Herr Kollege,

seit dem Frühjahr führt die Bundeszahnärztekammer (BZÄK) Gespräche mit dem Bundesministerium für Gesundheit (BMG) und gibt ihre fachliche Expertise zu der seit Jahren überfälligen Novellierung der Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ). Was nach über 22 Jahren fachlich und betriebswirtschaftlich notwendig ist, haben wir mit der Honorarordnung für Zahnärzte (HOZ) dokumentiert und als Forderung formuliert. Was jedoch in der heutigen wirtschaftlich äußerst schwierigen Zeit von der Politik finanziert werden kann und will, entscheiden leider nicht wir Zahnärzte.

Unsere Aufgabe als Standesvertreter ist es, die Politik zu beraten und für die Belange aller Zahnärztinnen und Zahnärzte wie auch der Patienten zu sensibilisieren. In diesem Sinne müssen und wollen wir das bestmögliche Ergebnis für uns und unsere Patienten erreichen. Vordringliches Ziel dabei ist, dass Ihnen weiterhin – entsprechend den gesetzlichen Grundlagen der derzeitigen GOZ – eine individuelle Abrechnungsmöglichkeit erhalten bleibt.

Die Bundesregierung hat es sich zur Aufgabe gemacht, die GOZ an den aktuellen Stand der Wissenschaft anzupassen und dabei die Kostenentwicklungen der letzten 22 Jahre zu berücksichtigen. Dennoch haben die Verantwortlichen im BMG bis heute nicht erklärt, ob eine Öffnungsklausel in der neuen GOZ verankert werden soll – obwohl die Ablehnung der Klausel für den zahnärztlichen Berufsstand von existenzieller Bedeutung ist.

Nach Ansicht der Privaten Krankenversicherung (PKV) soll es Ihnen durch die Öffnungsklausel – also einer Art Separatvereinbarung – möglich sein, direkte Verträge mit Privatversicherern abzuschließen. Damit wäre es möglich, zahnärztliche Leistungen pauschaliert und außerhalb der zahnärztlichen Gebührenordnung abzurechnen. Befürworter der Öffnungsklausel – allen voran die PKV – führen als vermeintliche Vorteile die Argumente „mehr Wettbewerb" und „Kostenersparnis" an. Fest steht aber, nicht Wettbewerb ist das Ziel der PKV, sondern ein Instrument in die Hände zu bekommen, das es ihr ermöglicht die Preise der GOZ noch zu unterschreiten.

Die Bundeszahnärztekammer als Berufsvertretung der deutschen Zahnärzteschaft spricht sich daher gegen eine Öffnungsklausel aus, da fairer Wettbewerb de facto verhindert, Patientenrechte wie die freie Arztwahl ausgehöhlt und die Behandlungsqualität ernsthaft gefährdet würden.

Daher hat der Vorstand der Bundeszahnärztekammer auf seiner außerordentlichen Sitzung am 14.September 2010 folgenden Beschluss gefasst:

„Die Bundesregierung hat es sich – untermauert durch den Koalitionsvertrag - zur Aufgabe gemacht, die Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ) an den aktuellen Stand der Wissenschaft anzupassen und dabei Kostenentwicklungen zu berücksichtigen. Dieses Vorhaben würde durch die Verankerung der sog. Öffnungsklausel konterkariert, weil die GOZ und die damit beabsichtigten Entwicklungen außer Kraft gesetzt würden.

Die Bundeszahnärztekammer fordert die Bundesregierung zu einem klaren Bekenntnis gegen die Öffnungsklausel in der GOZ auf. Die Bundeszahnärztekammer betont, dass eine Gebührenordnung mit einer Öffnungsklausel mit ganz erheblichen Gefahren für Patienten und Zahnärzte verbunden ist. Kann diese Klausel nicht verhindert werden, ist eine so geänderte GOZ für den Berufstand nicht akzeptabel. Dann wäre die alte GOZ – obwohl fachlich und betriebswirtschaftlich seit Jahren überholt – beizubehalten."

Mit einem gemeinsam mit der Ärzteschaft entwickelten Positionspapier „5 gute Gründe gegen eine Öffnungsklausel" haben wir den politischen Vertretern die Nachteile einer solchen Regelung im Detail aufgezeigt und erneut auf eine novellierte Gebührenordnung als Alternative hingewiesen. Das Positionspapier steht Ihnen auf der BZÄK-Homepage zur Verfügung: www.bzaek.de/fileadmin/PDFs/goz/position_oeffnungsklausel.pdf.

Als Vertreter der deutschen Zahnärzteschaft auf Bundes- wie auf Landesebene wollen wir gemeinsam mit der Politik eine Lösung finden, in der Behandlungsqualität, freier Wettbewerb und Patientenrechte mit einer kostenbewussten und effizienten zahnmedizinischen Versorgung in Übereinstimmung gebracht werden können. Daher sprechen wir uns zum heutigen Stand ausdrücklich für die bisherige GOZ mit Optionen zur individuellen Abrechnung statt neuer GOZ mit „Knebelvertrag", sprich Öffnungsklausel, aus.

Gerade bei diesem Projekt ist es wichtig, mit einer Stimme nach außen zu treten – dabei brauchen wir auch Sie und bauen auf Ihre Unterstützung vor Ort.

Herzlichen Dank!

Mit freundlichen kollegialen Grüßen

Dr. Peter Engel
Präsident der Bundeszahnärztekammer

Dr. Johannes Szafraniak
Präsident der Zahnärztekammer Nordrhein

Mundschleimhaut- und Röntgenbefund-Beratung

Erfolgreicher DGZMK-Service zwei Jahre in Betrieb

Seit 2008 bietet die Deutsche Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (DGZMK) für ihre Mitglieder mit der Mundschleimhaut- und der Röntgenbefund-Beratung einen Service an, der den niedergelassenen Zahnarzt bei seiner täglichen Arbeit wirksam unterstützt. Mehr als 600 eingereichte Fälle, zunehmende Qualität der Bilddokumentation und viele begeisterte und dankbare Zuschriften – das ist die Bilanz der Mundschleimhautberatung nach zwei Jahren. Offensichtlich hat die DGZMK mit diesem Service für ihre Mitglieder eine Problematik aufgespürt, zu der Beratungsbedarf bestand. Gleiches gilt für die Röntgendiagnostik-Beratung, die kurz nach dem Mundschleimhaut-Service etabliert wurde.

Das Vorgehen ist so einfach wie effektiv. Die Praxis sendet ein Bild, das einen Mundschleimhautbefund bzw. einen Röntgenbefund zeigt zusammen mit einem anonymisierten Befundbogen, der von der Homepage der DGZMK heruntergeladen werden kann, an das Büro der DGZMK in Düsseldorf. Empfehlenswert ist es, sich dazu eine Einverständniserklärung vom Patienten unterschreiben zu lassen. Auch diese findet sich auf der Homepage der DGZMK zum Download.

Mundschleimhautbild bzw. Röntgenbild werden an zwei Expertengremien weitergeleitet, zu denen auch Kollegen aus Österreich und der Schweiz gehören. Aus den Expertenmeinungen wird ein Empfehlungsschreiben generiert, das ebenfalls per Mail zeitnah der einsendenden Praxis zugeleitet wird. Anzumerken ist, dass die Mitglieder der Expertengremien ihre Arbeit mit großem persönlichem Engagement absolut ehrenamtlich verrichten.

Die Reaktionen aus der Praxis zeigen, dass dieser Service, der für die DGZMK-Mitglieder kostenlos ist, auf überaus positive Resonanz gestoßen ist. Der „Deal" besteht darin, dass die Bilder für Zwecke der DGZMK, z. B. zur Einrichtung eines bildgestützten Diagnoseunterstützungs-Systems eingesetzt werden können. Ein solches System befindet sich derzeit in der Planungsphase.

Um den Service weiter zu verbessern, befasst sich momentan ein Doktorand mit einer ersten Auswertung. Ziel der Analyse ist es, Effektivität zu bewerten, Schwachstellen aufzudecken und das System weiter zu optimieren. *DGZMK*

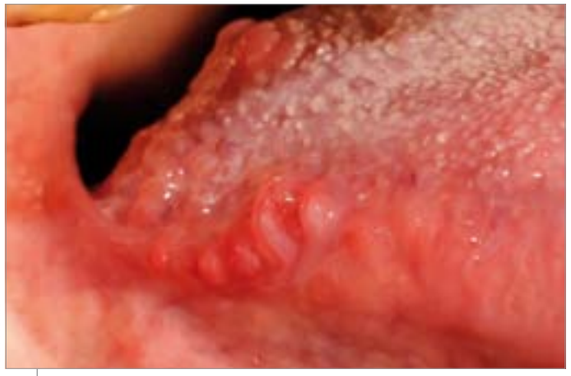


Foto: Klenke

Die Unterscheidung zwischen harmloser Normvariante und pathologischer Läsion ist manchmal schwierig.

DGZMK

Deutsche Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde

Liesegangstr. 17 a • 40211 Düsseldorf
Tel. 0211 – 61 01 98-0 • Fax 0211 – 61 01 98-11

Informationen zur Beratung im Internet:
www.dgzmk.de

Mundschleimhaut-Service:
mundschleimhaut@dgzmk.de

Röntgenberatungs-Service:
roentgen@dgzmk.de

Existenzgründungsseminar

für Assistentinnen und Assistenten im Rahmen des Karl-Häupl-Kongresses 2011

Termin: Freitag, 18. März 2011
9.00 bis 17.45 Uhr
Samstag, 19. März 2011
9.00 bis 17.00 Uhr

Teilnehmergebühr: 150 Euro inkl. Dentalausstellung

Veranstaltungsort: Köln Kongress Gürzenich
Martinstr. 29–37, 50667 Köln

Kurs-Nr.: 11391
Fortbildungspunkte: 16

Das ausführliche Programm finden Sie auf S. 54.

Begehung ist nicht gleich Begehung!

Der etwas andere Fall

Zahnarzt Rainer B. ist waschechter Ruhrpöttler. Leicht kann man ihn nicht schocken. Doch als ihn an seinem freien Vormittag der Anruf seiner Praxis erreichte, musste er erst mal schlucken. Fünf Mitarbeiter des örtlichen Gesundheitsamts hielten sich in den Räumen auf und wollten eine Begehung durchführen. Der Leiter der Aktion forderte Rainer B. auf, unverzüglich zu erscheinen, sonst werde er die Praxis schließen. Beeindruckt von dieser Drohung begab sich B. zum Tatort.

Es wurde ihm eröffnet, dass dem Amt ein anonymes Schreiben vorliege, in dem der Vorwurf erhoben werde, in der Praxis würde die Amalgamentsorgung in der Toilette erfolgen. Rainer B. schwankte zwischen Lachanfall und Schockstarre, entschloss sich dann aber doch, um Einsichtnahme in dieses Schreiben zu bitten. Dies allerdings wurde ihm verweigert mit Hinweis auf Datenschutz. Da B. sich einige Monate zuvor unharmonisch von einem Angestellten getrennt hatte und jetzt die Nachtigall trapsen hörte, wollte er zumindest wissen, von wann das Schreiben stammte. Auch dazu erfuhr er aber nichts. Stattdessen belehrte man ihn, dass die Vertreter des Gesundheitsamts jederzeit befugt seien, die Praxis zu begehen.

Sodann inspizierten die Erschienenen die Praxisräume, einschließlich des Kellers, des Maschinenraums und der Personalräume. Sie öffneten Schubladen, erstellten Fotos und fahndeten nach abgelaufenen Chargen. Die angeblich irreguläre Amalgamentsorgung war schnell vergessen und stand in keinem Zusammenhang mit den weiteren Durchsuchungen.

Als Reiner B. sich weigerte, diesen Zustand zu tolerieren und androhte, seinerseits die Polizei um Hilfe zu bitten, da er die Bedrängungen als Hausfriedensbruch empfand, wurde ihm „unkooperatives Verhalten" vorgeworfen und ein Bußgeldverfahren angedroht.

B. fühlte sich „behandelt wie ein Krimineller". Er wollte so rasch wie möglich rehabilitiert werden. Sein Anwalt verlangte zunächst Einsicht in die Verwaltungsakten. Diese wurde ihm zwar gewährt, aber ohne das ominöse Schreiben des Anonymus. Stattdessen hatte der Amtsleiter nachträglich einen Vermerk gefertigt, der den angeblichen Inhalt des Schreibens zusammenfassend wiedergab. B. entschloss sich, gegen die Verwaltung zu klagen.

Die beklagte Stadt zeigte sich unbeeindruckt und vertrat die Auffassung, die bereits beendeten Maßnahmen seien gerichtlich nicht überprüfbar. Selbst wenn die Begehung unzulässig gewesen wäre, hätte B. keinen Schaden davon getragen.

In der mündlichen Verhandlung vor dem Verwaltungsgericht wurde dann erstmalig offenbart, dass die anonyme Eingabe zum Zeitpunkt der Praxisbegehung bereits mehrere Monate alt war. Nach Auffassung des Richters hätten die darin geäußerten Verdächtigungen zwar durchaus für eine Begehung und Untersuchung der Praxis ausgereicht („Stellen Sie sich vor, die Vorwürfe hätten gestimmt und die Stadt wäre untätig gewesen."); das Gericht ließ aber keinen Zweifel daran, dass vor dem Hintergrund der langen Untätigkeit des Gesundheitsamts nicht mehr ernsthaft angenommen werden kann, dass „Gefahr im Verzug" bestand. Es lag keine Begehung mehr vor, sondern eine Durchsuchung. Dafür wiederum hätte es einer richterlichen Durchsuchungsanordnung bedurft. Ob diese überhaupt erlassen worden wäre, war nebensächlich.

Foto: privat

RA Joachim K. Mann

Ohne Einsicht, aber auch ohne Alternative, erklärte die Stadt wegen der offensichtlichen Rechtswidrigkeit der Durchsuchung schließlich, dass sie die vorgenommenen Maßnahmen in den Praxisräumen nachträglich aufhebt. Es geschehen eben doch noch Zeichen und Wunder!

RA Joachim K. Mann
Fachanwalt für Medizinrecht

Bitte E-Mail-Adresse übermitteln!

Leider hat erst ein Teil der nordrheinischen Praxen der KZV Nordrhein ihre E-Mail-Adresse mitgeteilt. Um demnächst einen noch größeren Kreis von Zahnärzten per E-Mail über wichtige kurzfristige Entwicklungen informieren zu können, bitten wir daher nochmals alle nordrheinischen Vertragszahnärzte, der KZV Nordrhein ihre E-Mail-Adresse (Praxis) unter Angabe ihrer Abrechnungsnummer zu übermitteln.

Bitte vergessen Sie auch nicht, die KZV über Änderungen Ihrer E-Mail-Adresse in Kenntnis zu setzen. Ansprechpartner ist die Abteilung Register, bitte nur per E-Mail an

Register@KZVNR.de

Karl-Häupl-Kongress 2011

Fortbildungstage für Zahnärztinnen/Zahnärzte und das Praxisteam mit Dentalausstellung

Gürzenich Köln

Grandhotel Schloss Bensberg

Behandlungserfolg durch optimierten Therapiezeitplan

Anlässlich des Karl-Häupl-Kongresses 2011, der auch in diesem Jahr im Gürzenich Köln stattfindet, werden unter dem Kongressthema *Behandlungserfolg durch optimierten Therapiezeitplan* 15 renommierte nationale und internationale Referenten Ihnen deren individuelle Wege zum Behandlungserfolg präsentieren – unmittelbar, offen und effektiv. Das gesamte Behandlungsspektrum der modernen Zahnheilkunde wird an zwei Kongresstagen im Hinblick auf den optimierten Therapiezeitplan beleuchtet.

Als gesellschaftliches Highlight zwischen beiden Kongresstagen steht im Rahmen unserer traditionellen Museumsnacht der Besuch des Neubaus des Kölner Rautenstrauch-Joest-Museums für außereuropäische Kunst und Kulturen auf der Agenda. Abgerundet wird dieser Abend mit einem festlichen Dinner im prachtvollen Ballsaal des Grandhotels Schloss Bensberg.

Freitag, den 18. März 2011, 9.00 bis 17.00 Uhr

Samstag, den 19. März 2011, 9.00 bis 17.00 Uhr

Veranstaltungsort: Köln Kongress Gürzenich
Martinstr. 29–37, 50667 Köln

Kurs-Nr.: 11031

Fortbildungspunkte: 16

Teilnehmergebühr: 150 Euro für Zahnärzte
50 Euro für Praxismitarbeiter (ZFA)

In der Gebühr sind die Teilnahme an allen Vorträgen und Veranstaltungen nach eigener Wahl, Getränke wie Kaffee oder Tee im Foyer des Gürzenich während der Vorträge und in den Pausen enthalten. Kaltgetränke sind kostenpflichtig.

Anmeldung: Bitte schriftliche namentliche Anmeldung an das Karl-Häupl-Institut
www.zaek-nr.de oder
E-Mail: khi@zaek-nr.de
Fax 02 11/5 26 05-48
Tel. 02 11/5 26 05-45 (für Rückfragen)

Tagungsprogramm für Zahnärztinnen und Zahnärzte

Freitag, 18. März 2011

9.00 bis 9.15 Uhr **Eröffnung und Begrüßung**
Dr. Johannes Szafraniak
Präsident der Zahnärztekammer Nordrhein

9.15 bis 9.30 Uhr **Begrüßung**
Elfi Scho-Antwerps
Bürgermeisterin der Stadt Köln

9.30 bis 9.45 Uhr **Begrüßung**
Dr. med. habil. Dr. Georg Arentowicz
Fortbildungsreferent der Zahnärztekammer Nordrhein

9.45 bis 10.30 Uhr **Zahntransplantation heute**
Prof. Dr. Andreas Filippi, Basel (CH)

10.30 bis 10.45 Uhr **Pause**

10.45 bis 11.30 Uhr **Optimales Timing für perfektes periimplantäres Weichgewebe**
Dr. Dietmar Weng, Starnberg

11.30 bis 12.15 Uhr **Ein systematisches Gesamtkonzept**
Dr. Gernot Mörig, Düsseldorf

12.15 bis 13.45 Uhr **Mittagspause**

13.45 bis 14.30 Uhr **Multidisciplinary treatment planning: the placement and restoration of implants, when orthodontics is contemplated**
Dr. Stefano Gracis, DMD, MSD, Mailand (I)

14.30 bis 15.15 Uhr **Einfluss des Allgemeinzustandes auf den Therapieablauf**
Prof. Dr. Thomas Weischer, Essen

15.15 bis 15.30 Uhr **Pause**

15.30 bis 16.15 Uhr **DVT in der Zahnheilkunde – überflüssig oder Standard?**
Prof. Dr. Dr. Stefan Haßfeld, Dortmund

16.15 bis 17.00 Uhr **Täglich Kons – eine reizvolle Herausforderung Reproduzierbare Ergebnisse schaffen für den langfristigen Erfolg – Tricks und Methoden in der Praxis**
Dr. Jörg Weiler, Köln

Im Anschluss an den ersten Kongresstag veranstaltet die Zahnärztekammer Nordrhein die traditionelle

Kölner Museumsnacht
Rautenstrauch-Joest-Museum
Grandhotel Schloss Bensberg

(Kurs-Nr.: 11061 – Begrenzte Teilnehmerzahl, separate Anmeldung und zusätzliche Teilnehmergebühr. Nähere Informationen auf S. 56)

Samstag, 19. März 2011

9.00 bis 9.45 Uhr **Komplikationen bei festsitzendem Zahnersatz auf Implantaten**
Dr. Jan Hajtó, München

9.45 bis 10.30 Uhr **Vollkeramik und Implantate – Risiko oder eine sinnvolle Kombination**
Dr. Sven Rinke, M.Sc, M.Sc, Hanau

10.30 bis 10.45 Uhr **Pause**

10.45 bis 11.30 Uhr **Risikobestimmung zur Festlegung des Recallzeitraumes**
Prof. Dr. Stefan Zimmer, Witten

11.30 bis 12.15 Uhr **Langzeit-Behandlungserfolg durch optimierten Therapiezeitplan – Biofilm und Okklusion, die Schlüsselfaktoren**
Prof. DDr. Siegfried Kulmer, Innsbruck (A)

12.15 bis 13.45 Uhr **Mittagspause**

13.45 bis 14.30 Uhr **Diagnostik – Planung – Implantation Welcher Weg führt zu einem sicheren Behandlungsergebnis?**
Dr. Frank Kornmann, Oppenheim

14.30 bis 15.15 Uhr **Prognoseorientierte Therapiestrategie in der Parodontologie**
Prof. Dr. Thomas Beikler, Düsseldorf

15.15 bis 15.30 Uhr **Pause**

15.30 bis 16.15 Uhr **Zahnersatzplanung – Was ist von Karl-Häupls Vorstellungen heute noch aktuell?**
Prof. Dr. Jürgen Setz, Halle

16.15 bis 17.00 Uhr **Timing in der Augmentationschirurgie**
Prof. Dr. Dr. Hendrik Terheyden, Kassel

Änderungen vorbehalten

Verantwortlich für Planung und Ablauf:
Dr. med. habil. Dr. Georg Arentowicz

Tagungsprogramm für Zahnmedizinische Fachangestellte (ZFA)

Freitag, 18. März 2011

9.15 bis 9.30 Uhr **Eröffnung und Begrüßung**
Dr. Hans-Jürgen Weller
Referent für Fortbildung der ZFA der Zahnärztekammer Nordrhein

9.30 bis 9.50 Uhr **Neues aus der Versorgungsforschung: Weiterer Kariesrückgang! Gibt es noch Handlungsbedarf in der Kinderzahnheilkunde?**
Prof. Dr. Dr. Norbert Krämer, Gießen

9.50 bis 10.50 Uhr **Verhaltensführung in der Kinderzahnheilkunde – eine bedeutende Aufgabe für die zahnmedizinische Assistenz?**
OÄ Dr. Nelly Schulz-Weidner, Gießen

10.50 bis 11.05 Uhr **Pause**

Karl-Häupl-Kongress 2011

11.05 bis 12.30 Uhr **Präventionskonzepte in der Kinderzahnheilkunde – Möglichkeiten und Grenzen**
Prof. Dr. Dr. Norbert Krämer, Gießen

12.30 bis 14.00 Uhr **Mittagspause**

14.00 bis 15.15 Uhr **Minimalinvasive Restauration im Milch- und Wechselgebiss**
Prof. Dr. Dr. Norbert Krämer, Gießen

15.15 bis 15.30 Uhr **Pause**

15.30 bis 16.45 Uhr **Traumatologie im Milch- und Wechselgebiss – von der Patientenaufnahme über die Notfallversorgung bis zur Nachsorge**
Dr. Rachida Siahi-Benlarbi, Gießen

16.45 bis 17.00 Uhr **Abschlussdiskussion**

Samstag, 19. März 2011

9.15 bis 10.45 Uhr **Alte Patienten sind nicht unsere Großeltern**
Prof. Dr. Reiner Biffar, Greifswald

10.45 bis 11.00 Uhr **Pause**

11.00 bis 12.30 Uhr **Zahnersatz – was nun?**
Prof. Dr. Reiner Biffar, Greifswald

12.30 bis 14.00 Uhr **Mittagspause**

14.00 bis 15.30 Uhr **Assistenz bei der Endodontie**
ZA Daniel Reister, Frankfurt/Main

15.30 bis 15.45 Uhr **Pause**

15.45 bis 17.00 Uhr **Argumentierst Du noch oder motivierst Du schon?**
Angelika Doppel, Herne

Änderungen vorbehalten

Verantwortlich für Planung und Ablauf:
Dr. Hans-Jürgen Weller

Tagungsprogramm der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein

Freitag, 18. März 2011

14.00 bis 15.45 Uhr **BEMA-fit**
Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid
Dr. Wolfgang Schnickmann, Neunkirchen-Seelscheid

15.45 bis 16.00 Uhr **Pause**

16.00 bis 17.00 Uhr **Abrechnung von chirurgischen Leistungen unter besonderer Berücksichtigung der GOÄ**
Dr. Wolfgang Schnickmann, Neunkirchen-Seelscheid
Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid

Samstag, 19. März 2011

9.00 bis 10.00 Uhr **Ästhetische Kieferorthopädie und ihre Abrechnung**
Dr. Andreas Schumann, Essen

10.00 bis 10.15 Uhr **Pause**

10.15 bis 12.45 Uhr **Abrechnung parodontaler Leistungen unter besonderer Berücksichtigung der privaten Vereinbarung**
Dr. Wolfgang Schnickmann, Neunkirchen-Seelscheid
Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid

12.45 bis 14.00 Uhr **Mittagspause**

14.00 bis 15.30 Uhr **Privat statt Kasse – Privatleistungen bei gesetzlich versicherten Patienten (Teil 1)**
Dr. Hans Werner Timmers, Essen

15.30 bis 15.45 Uhr **Pause**

15.45 bis 17.00 Uhr **Privat statt Kasse – Privatleistungen bei gesetzlich versicherten Patienten (Teil 2)**
Dr. Hans Werner Timmers, Essen

Änderungen vorbehalten

Verantwortlich für Planung und Ablauf:
Dr. Wolfgang Schnickmann, Neunkirchen-Seelscheid

Im Rahmen des Karl-Häupl-Kongresses bietet die Zahnärztekammer Nordrhein auch in diesem Jahr im Kölner Gürzenich ein

Praxisgründungsseminar für Assistentinnen und Assistenten

an, die anstreben, sich in einer eigenen Praxis oder in einer Berufsausübungsgemeinschaft selbstständig zu machen. Gesonderte Anmeldung erforderlich!

Termin: Samstag, den 19. März 2011
9.00 bis 17.45 Uhr
Freitag, den 18. März 2011
9.00 bis 17.00 Uhr

Kurs-Nr.: 11391

Fortbildungspunkte: 16

Teilnehmergebühr: 150 Euro inkl. Dentalausstellung

Freitag, 18. März 2011

9.00 bis 9.15 Uhr **Perspektiven der Zahnheilkunde – Aussichten und Chancen**
Dr. Peter Minderjahn, Stolberg

9.15 bis 10.30 Uhr **Praxisgründung – Rechtsfragen (Teil 1)**
- Neugründung
- Gründungsalternativen
- Berufsausübungsgemeinschaft – Gesellschaftervertrag

RA Joachim K. Mann, Düsseldorf

10.30 bis 10.45 Uhr **Pause**

10.45 bis 11.30 Uhr **Praxisgründung – Rechtsfragen (Teil 2)**
- Neugründung
- Gründungsalternativen
- Praxisübernahme – Übernahmevertrag

RA Joachim K. Mann, Düsseldorf

11.30 bis 12.15 Uhr **Praxisgründung – Betriebswirtschaftliche Grundsätze**
- Entscheidungshilfen zur Selbstständigkeit

Prof. Dr. Johannes G. Bischoff, Köln

12.15 bis 13.45 Uhr **Mittagspause**

13.45 bis 14.30 Uhr **Praxisgründung**
- Arbeitsvertragsrecht
- Arbeitsvertrag

RAin Sylvia Harms, Düsseldorf

14.30 bis 15.15 Uhr **Praxisgründung**
- Praxismietvertrag

RA Joachim K. Mann, Düsseldorf

15.15 bis 15.30 Uhr **Pause**

15.30 bis 17.00 Uhr **Existenzgründung/Zulassungsverfahren**
- Vorbereitung
- Zulassungskriterien
- Ablauf der Zulassung
- Berufsausübungsgemeinschaften

Hans-Günter Rees, Düsseldorf
Dr. Peter Minderjahn, Stolberg

17.00 bis 17.45 Uhr **Altersversorgung – Das Versorgungswerk der Zahnärztekammer Nordrhein**
Dr. Ute Genter, Düren

Samstag, 19. März 2011

9.00 bis 10.30 Uhr **Praxisgerechter Umgang mit gesetzlichen Vorschriften im Rahmen der zahnärztlichen Berufsausübung**
Dr. Johannes Szafraniak, Viersen

10.30 bis 10.45 Uhr **Pause**

10.45 bis 12.15 Uhr **Wirtschaftliche Aspekte der Praxisgründung**
- Grundprinzipien wirtschaftlichen Verhaltens
- Analyse des Investitionsvolumens bei Neugründung/Übernahme
- Praxisübernahme im Vergleich zur Neugründung
- Berufsausübungsgemeinschaften
- laufende Kosten einer Zahnarztpraxis
- Notwendigkeit einer Kostenanalyse

Dr. jur. Jürgen Axer, Münster

12.15 bis 13.45 Uhr **Mittagspause**

13.45 bis 15.15 Uhr **Steuerliche Aspekte der Praxisgründung**
- Finanzierung der Niederlassung
- vom Umsatz zum verfügbaren Einkommen
- Steuerersparnisse vor und während der Praxisgründung

Dr. jur. Jürgen Axer, Münster

15.15 bis 15.30 Uhr **Pause**

15.30 bis 16.15 Uhr **Werbung und Berufsordnung**
- Möglichkeiten im Rahmen des Berufsrechts

Dr. iur. Kathrin Janke, Düsseldorf

16.15 bis 17.00 Uhr **Die Zahnärztekammer Nordrhein**
- Unterstützung bei der Existenzgründung
- Arbeitsschutz in der Zahnarztpraxis

Dr. Peter Minderjahn, Stolberg
Ass. jur. Katharina Dierks, Düsseldorf

Änderungen vorbehalten

Wegen der Begrenzung der Teilnehmerzahl erfolgt eine Berücksichtigung nach der Reihenfolge der Anmeldung. Die Reservierung gilt als verbindlich, wenn die Kursgebühr durch Überweisung auf das Konto Nr. 0 001 635 921, BLZ 300 606 01, bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank eG., Düsseldorf, beglichen wurde. Teilnehmer, die nicht dem Kammerbereich Nordrhein angehören, werden gebeten, bei Kursbeginn ihren Kammerausweis vorzulegen.

Verantwortlich für Planung und Ablauf:
Dr. Peter Minderjahn, Stolberg

Das Kursprogramm für das Karl-Häupl-Institut ist auch im Internet verfügbar!

www.zaek-nr.de
> Karl-Häupl-Institut <

Sie können das vollständige Fortbildungsangebot einsehen und direkt online buchen.

Karl-Häupl-Kongress 2011

Im Anschluss an den ersten Kongresstag veranstaltet die Zahnärztekammer Nordrhein die traditionelle

Kölner Museumsnacht im Rautenstrauch-Joest-Museum

Cäcilienstr. 29–33, 50676 Köln (Treffpunkt im Foyer/Kasse)

1906 wurde das Rautenstrauch-Joest-Museums in der Kölner Südstadt eröffnet zur Präsentation von etwa 3 500 ethnografischen Objekten aus aller Welt, die der in Köln geborene Forschungsreisende Wilhelm Joest seiner mit dem Kaufmann Eugen Rautenstrauch verheirateten Schwester Adele hinterlassen hatte. Der starke Zuwachs der Sammlung über die Jahrzehnte und die Jahrhunderthochwasser Mitte der 1990er-Jahre führten zur Planung und Realisierung eines Neubaus für das Museum, das am 23. Oktober 2010 an der Cäcilienstraße im Zentrum Kölns wiedereröffnet wurde (mehr in *RZB* 2/2011).

Foto: Martin Claßen und Arno Jansen, Köln

Foyer mit Reisspeicher Rautenstrauch-Joest-Museum – Kulturen der Welt

Freitag, 18. März 2011

18.00 Uhr Beginn der Führung, 19.00 Uhr Ende der Führung, anschließend Bustranfer vom Rautenstrauch-Joest-Museum zum

Grandhotel Schloss Bensberg

Kadettenstraße 1, 51429 Bergisch Gladbach

Nach dem Empfang in der Bel Etage des Grandhotels Schloss Bensberg, welches in traumhafter Lage hoch über der Bucht von Köln gelegen ist und einen wunderschönem Blick auf den Kölner Dom bietet, erwartet die Gäste im prachtvollen Ballsaal ein festliches Drei-Gänge-Dinner mit korrespondierenden Getränken und der Möglichkeit, den Tag in eleganter Atmosphäre ausklingen zu lassen.

23.00 Uhr Ende der Veranstaltung (Bustransfer zum Gürzenich)
Wir bitten für die Teilnahme an der Museumsnacht um separate Anmeldung.

Kurs-Nr.: 10091 • **Gebühr:** 85 Euro pro Person (Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.)

Coupon bitte senden an:

Zahnärztekammer Nordrhein
Karl-Häupl-Institut
Emanuel-Leutze-Straße 8, 40547 Düsseldorf

Fax: 0211/52605-48

Absender:

Stempel

Zu der traditionellen Kölner Museumsnacht am Freitag, 18. März 2011, ab 18.00 Uhr melde ich nachstehende Person(en) an:

Den Kostenbeitrag in Höhe von _____ Euro

❑ werde ich überweisen.
Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG, Düsseldorf, Konto-Nr. 0 001 635 921, BLZ 300 606 01.

❑ buchen Sie bitte zusätzlich vom KZV-Konto Nr. _____ ab.

Zutreffendes bitte ankreuzen.

Ort, Datum

Unterschrift

Praxisübernahme – betriebswirtschaftlich sinnvoll?

Existenzgründungsworkshop mit Praxisnähe

„Existenzgründer haben gute Aussichten". Mit diesen Worten führte Dr. Peter Minderjahn, Vorstandsreferent für Nachwuchs- und Niederlassungsfragen der Zahnärztekammer Nordrhein, in eine neue Form der Fortbildung für niederlassungswillige Kolleginnen und Kollegen ein.

Praxisübernahme von A bis Z, ein Workshop mit realen Zahlen und Objekten, die der Entscheidungsfindung dienen. Dr. Peter Minderjahn, Hans-Günter Rees, Frau Max, Marcus Dormuth, Prof. Dr. Johannes Georg Bischoff und RA Thomas Bischoff

Im Jahr 2009 war die Übernahme einer bestehenden Zahnarztpraxis mit 45 Prozent die häufigste Existenzgründungsform. Es sprechen besonders heute viele Gründe dafür, den Weg in den Freien Beruf als Zahnärztin oder Zahnarzt zu wählen. Die Selbstständigkeit bietet ein besonderes Maß an Unabhängigkeit und Selbstverwirklichung. Neben der Gestaltung seines Arbeitsplatzes lassen sich die Arbeitszeiten organisieren und die persönlichen Behandlungsschwerpunkte leichter entwickeln. Die Verantwortung als Selbstständiger ist zwar größer als die eines Angestellten, dafür sehen die Entwicklungs- und Verdienstmöglichkeiten jedoch eindeutig besser aus.

Der veränderten Zahnarztstruktur muss Rechnung getragen werden, denn fast zwei Drittel der Universitätsabsolventen sind Frauen. Dies impliziert eine Veränderung des beruflichen Verhaltens junger Zahnärztinnen, die familiäre und berufliche Bedürfnisse in Einklang bringen möchten. Folgerichtig ist der Einstieg in eine bestehende Praxis oder die Übernahme einer bestehenden Praxis das risikoärmere Engagement. Parallel dazu kann festgestellt werden, dass wirtschaftlich größere und flexibler angelegte Praxisformen einer Neugründung als Einzelpraxis vorgezogen werden.

In dem Existentgründungsworkshop am 20. November 2010 im Karl-Häupl-Institut wurde mit den Teilnehmern an konkreten Beispielen die Übernahme einer Einzelpraxis nachvollzogen. Olaf Lorenz, Dentalkaufmann und Existenzgründungsberater, stellte eine Praxis in der Wuppertaler Innenstadt und eine in der Umgebung von Aachen dar. Er beschieb die räumlichen Verhältnisse, bewertete die Praxiseinrichtung und gab Hinweise auf Investitionsdefizite.

Mit dem vorgestellten Zahlenwerk, den Vorschlägen für die Ausstattung, dem Finanzbedarf und den daraus resultierenden monatlichen Ausgaben stellte Prof. Dr. Johannes Georg Bischoff, Steuerberater und Buchprüfer aus Köln, sein mit der Bergischen Universität Wuppertal entwickeltes „Planrad" vor. Er leitete verständlich die notwendigen Umsätze her, die diese realen Praxen erwirtschaften müssen, um unter dem Strich eine Existenz zu haben. In seinen Ausführungen konzentrierte er sich auf wesentliche Fragestellungen: Wie hoch ist der langfristige Finanzbedarf? Welche Praxiseinnahmen, welche Patienten, werden gebraucht, um die Kosten zu decken? Wie hoch liegen die erwarteten monatlichen Kosten? Welche Praxiseinnahmen müssen generiert werden, um sämtliche Ausgaben der Praxis, den Kredit und den Privatbedarf bezahlen zu können?

Parallel dazu formulierte Rechtanwalt Thomas Bischoff, Fachanwalt für Medizin-, Handels- und Gesellschaftsrecht, Köln, die notwendigen Kauf- und Übernahmeverträge. Ausführlich nahm er Stellung zur Konkurrenzklausel und erklärte die besonderen lokalen Verhältnisse. In vielen Verträgen vermisse er vereinbarte Vertragsstrafen. Er stellte heraus, dass bestehende Versicherungen nicht automatisch auf den Übernehmer übertragen werden können. Der Übergeber muss die Verträge kündigen. Eine Ausnahme bilden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ihre Arbeitsverträge müssen anlässlich des Betriebsüberganges gemäß § 613 a vollständig übernommen werden. Darüber hinaus gab er auch eine Kostenschätzung zum anwaltlichen Aufwand für einen Übernahmevertrag.

Kaum eine Existenzgründung kann ohne Kredit vollzogen werden. Marcus Dormuth, Bankbetriebswirt aus Düsseldorf, beschrieb detailliert die Voraussetzungen für die Kreditgewährung. Er machte die Teilnehmer mit den Möglichkeiten der Finanzierung mit öffentlichen Mitteln vertraut. Begriffe wie Annuitätendarlehen und Tilgungsaussetzungsdarlehen wurden ebenso verständlich erklärt wie Kontokorrentkredit.

Hans-Günter Rees, Abteilungsleiter Register/Zulassung der KZV Nordrhein, und Dr. Peter Minderjahn referierten über die guten Aussichten für eine Niederlassung im Bereich Nordrhein. Den Zahnärzten wurde das Zulassungsverfahren nähergebracht. Darüber hinaus fand sich ausreichend Zeit, auf persönliche Fragen einzugehen.

In den Pausen nutzten die Teilnehmer das Angebot, mit den Referenten in Gesprächen die Aussichten in der Zahnmedizin zu vertiefen, die Möglichkeiten, Beruf und Familie miteinander in Einklang zu bringen oder die Vorteile von Berufsausübungsgemeinschaften zu erörtern.

Zum Abschluss gab Dr. Minderjahn einen Hinweis auf das ausgezeichnete Versorgungswerk VZN und sprach die verschiedenen Unterstützungsangebote der Zahnärztekammer Nordrhein an, die die Zahnärztin und den Zahnarzt lebenslang begleitet. Die Kammer ist Ansprechpartnerin für alle Fragen der Berufsausübung und der Niederlassung und hilft darüber hinaus Basiswissen zu vermitteln, um den Start in die Selbstständigkeit zu fördern.

Wegen des außerordentlichen Zuspruchs – die Teilnehmer lobten die Praxisnähe und die sachlichen Vorträge – erfährt der Existenzgründungsworkshop eine Wiederholung.

Dr. Peter Minderjahn

Abschlussprüfung für Zahnmedizinische Fachangestellte – Sommer 2011 –

Gemäß § 7 der Prüfungsordnung der Zahnärztekammer Nordrhein für die Durchführung der Abschlussprüfungen im Ausbildungsberuf „Zahnmedizinische Fachangestellte/Zahnmedizinischer Fachangestellter" vom 30. November 2001 in der genehmigten Fassung vom 13. März 2003 gibt die Zahnärztekammer Nordrhein den Termin der zentralen **schriftlichen Prüfung** wie folgt bekannt:

Mittwoch, 30. März 2011 (ganztags)

Die **praktischen Prüfungen bzw. mündlichen Ergänzungsprüfungen** sollten bis zum **15. Juli 2011** beendet sein.

Anmeldungen zu dieser Prüfung müssen bei der Zahnärztekammer Nordrhein, Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf, bis zum

3. Februar 2011

eingereicht werden. **Verspätet und unvollständig eingehende Anträge können wegen der verbindlichen Fristen nicht mehr berücksichtigt werden.** Die Zulassungsvoraussetzungen sind der obigen Prüfungsordnungen §§ 8, 9 ff. zu entnehmen.

Eventuell erforderlich werdende Rückfragen bitten wir an die Hauptverwaltung der Zahnärztekammer Nordrhein unter der Rufnummer 02 11/5 26 05-16 (Frau Kruse) zu richten.

Zahnärztekammer Nordrhein
Ressort Ausbildung

Fortbildung Alterszahnmedizin im Karl-Häupl-Institut

Deutsche Gesellschaft für AlterszahnMedizin

21. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für AlterszahnMedizin

Der geriatrische Patient – eine spezielle Patientengruppe in der SeniorenzahnMedizin

Termin: Samstag, 12. März 2011 von 9.00 bis 16.00 Uhr

Kurs-Nr.: 11801*

Fortbildungspunkte: 8

Teilnehmergebühr:
Zahnärzte: 75 Euro
DGZMK-Mitglieder: 50 Euro
DGAZ-Mitglieder: kostenfrei
Studenten: 25 Euro

Programm-Anforderung:
telefonisch unter 0211/52605-23 (Frau Burkhardt)
per E-Mail: Burkhardt@zaek-nr.de

Anmeldung:
bis zum 25. Februar 2011
Karl-Häupl-Institut
Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf
Fax: 0211/52605-48
E-Mail: khi@zaek-nr.de
www.zaek-nr.de

Wissenschaftliche Leitung:
Prof. Dr. Jürgen Becker,
Prof. Dr. Dr. Thomas Beikler
Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der Heinrich-Heine-Universität, Westdeutsche Kieferklinik Düsseldorf

Der Anteil der geriatrischen Patienten nimmt zu, sodass wir uns die Versorgung der hilfs- und pflegebedürftigen Betagten bei dieser Jahrestagung näher anschauen. Obwohl die Probleme, die sich aus der Hilfs- und Pflegebedürftigkeit ergeben, bereits aus dem Praxisalltag bekannt sind, mangelt es oft an Behandlungskonzepten.
So stellt sich die Frage, wie viel zahnmedizinische Therapie den eingeschränkt belastbaren Patienten zugemutet werden kann.
Diese und weitere Teilaspekte der geriatrischen Zahnmedizin sollen im Rahmen der Tagung erarbeitet werden.

Karl-Häupl-Institut

KH

Zahnärztliche Fortbildung

12. 1. 2011 — 10163 — 5 Fp
Schulungsprogramm proQM®
Kursprogramm Teil III
Rolf Rüchel, Hemer
Mittwoch, 12. Januar 2011 von 14.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 30 Euro

14. 1. 2011 — 10079 P — 15 Fp
Abschnitt X des Curriculums Endodontologie – Endodontie im Kontext mit Nachbargebieten Kasuistikorientierte Abschlussgespräche
Prof. Dr. Claus Löst, Tübingen
Prof. Dr. Roland Weiger, Basel (CH)
Dr. Udo Schulz-Bongert, Düsseldorf
Freitag, 14. Januar 2011 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 15. Januar 2011 von 9.00 bis 16.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 480 Euro

14. 1. 2011 — 10088 P — 15 Fp
Modul 17 des Curriculums Implantologie – Abschlussgespräche mit Fallpräsentationen
Prof. Dr. Michael Augthun, Mülheim
Dr. Hans-Joachim Nickenig, Troisdorf
Freitag, 14. Januar 2011 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 15. Januar 2011 von 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 240 Euro

21. 1. 2011 — 10097 P — 15 Fp
Modul 8 des Curriculums Parodontologie – Ästhetische Parodontologie
Prof. Dr. Dr. Søren Jepsen, Bonn
Freitag, 21. Januar 2011 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 22. Januar 2011 von 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 480 Euro

21. 1. 2011 — 11070 — 15 Fp
Abschnitt 1 des Curriculums Endodontologie – Ziele und Grundlagen des Curriculums
Prof. Dr. Claus Löst, Tübingen
Prof. Dr. Paul R. Wesselink, Amsterdam (NL)
Freitag, 21. Januar 2011 von 14.00 bis 19.00 Uhr
Samstag, 22. Januar 2011 von 9.00 bis 15.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 480 Euro

26. 1. 2011 — 11001 — 8 Fp
Mehr Erfolg in der Prophylaxe – Prophylaxe, der sanfte Weg zu gesunden Zähnen
Dr. Steffen Tschackert, Frankfurt
Mittwoch, 26. Januar 2011 von 14.00 bis 20.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 240 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 180 Euro

28. 1. 2011 — 11080 — 15 Fp
Abschnitt 1 des Curriculums Implantologie – Einstieg in die Implantologie in der zahnärztlichen Praxis
Dr. med. habil. Dr. Georg Arentowicz, Köln
Dr. Johannes Röckl, Tenningen
Freitag, 28. Januar 2011 von 14.00 bis 20.00 Uhr
Samstag, 29. Januar 2011 von 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 480 Euro

2. 2. 2011 — 11090 P — 15 Fp
Modul 1 des Curriculums Parodontologie – Ätiologie und Pathogenese parodontaler Erkrankungen
Prof. Dr. Thomas Hoffmann, Dresden
Mittwoch, 2. Februar 2011 von 14.00 bis 19.00 Uhr
Donnerstag, 3. Februar 2011 von 9.00 bis 16.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 480 Euro

4. 2. 2011 — 11071 P — 15 Fp
Abschnitt II des Curriculums Endodontologie – Wurzelkanalbehandlung (1): Indikationen/Erfolgskriterien, Schmerzbehandlung, Restauration/Bleichung wurzelkanalbehandelter Zähne
Prof. Dr. Claus Löst, Tübingen
Freitag, 4. Februar 2011 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 5. Februar 2011 von 9.00 bis 15.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 480 Euro

5. 2. 2011 — 10098 P — 15 Fp
Modul 9 des Curriculums Parodontologie – Abschlussgespräche mit Fallpräsentationen
Prof. Dr. Dr. Søren Jepsen, Bonn
Dr. Karin Jepsen, Bonn
Samstag, 5. Februar 2011 von 9.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 240 Euro

9. 2. 2011 — 11006 T — 4 Fp
Der alte Patient – (k)ein Problem?
Dr. Birgit Wiedemann, Höchberg
Mittwoch, 9. Februar 2011 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 160 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 100 Euro

9. 2. 2011 — 11004 — 9 Fp
Keep On Swinging – Ultraschallbehandlung in der Parodontologie Aktuelles und Bewährtes aus der „Welt des Ultraschalls" in der PAR
Seminar mit praktischen Übungen für das gesamte zahnärztliche Team
Dr. Michael Maak, Lemförde
Mittwoch, 9. Februar 2011 von 12.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 280 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 190 Euro

11. 2. 2011 — 11007 * — 17 Fp
Einführung in die Manuelle Funktions- und Strukturanalyse (MSA I)
Seminar mit Demonstrationen
Prof. Dr. Axel Bumann, Berlin
Freitag, 11. Februar 2011 von 9.00 bis 17.00 Uhr
Samstag, 12. Februar 2011 von 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 420 Euro, Assistenten 210 Euro

Karl-Häupl-Institut • Zahnärztekammer Nordrhein • Postfach 105515 • 40046 Düsseldorf • Telefon (0211) 52605-0

Karl-Häupl-Institut

11. 2. 2011 11008 8 Fp
Halitosis: Update 2011 – Die Mundgeruch-Sprechstunde in der zahnärztlichen Praxis
Kurs für Einsteiger und Fortgeschrittene
Prof. Dr. Andreas Filippi, Basel (CH)
Freitag, 11. Februar 2011 von 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 240 Euro

12. 2. 2011 11009 8 Fp
Zahntrauma – aktuell – effektiv – praxisbezogen
Prof. Dr. Andreas Filippi, Basel (CH)
Samstag, 12. Februar 2011 von 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 240 Euro

12. 2. 2011 11010 B 9 Fp
Arbeitssystematik bei der Patientenbehandlung
Dr. Richard Hilger, Kürten
Samstag, 12. Februar 2011 von 9.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 320 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 160 Euro

16. 2. 2011 11011 P 8 Fp.
Moderne Präparationstechniken – Update
Dr. Gabriele Diedrichs, Düsseldorf
Mittwoch, 16. Februar 2011 von 14.00 bis 20.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 240 Euro

16. 2. 2011 11060 5 Fp
Schulungsprogramm proQM®
Kursprogramm Teil I
Rolf Rüchel, Hemer
Mittwoch, 16. Februar 2011 von 14.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 30 Euro

18. 2. 2011 11030 T 13 Fp
Professionelle Teamführung I – kein Buch mit sieben Siegeln Nachhaltig erfolgreiche Personalauswahl und Personalentwicklung in der Zahnarztpraxis
(Bitte beachten Sie auch den Kurs 11032.)
Dr. Gabriele Brieden, Hilden
Freitag, 18. Februar 2011 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 19. Februar 2011 von 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 290 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 190 Euro

18. 2. 2011 11393 9 Fp
Praxisabgabeseminar
Seminar für Zahnärztinnen und Zahnärzte, Praxisinhaber
verschiedene Referenten
Freitag, 18. Februar 2011 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 19. Februar 2011 von 9.00 bis 14.30 Uhr
(Nähere Informationen S. 63)
Teilnehmergebühr: 150 Euro

22. 2. 2011 11081 P 15 Fp
Modul 3–4 des Curriculums Implantologie – Präimplantologische Diagnostik
Prof. Dr. Jürgen Becker, Düsseldorf
Priv. Doz. Dr. Frank Schwarz, Düsseldorf
Dienstag, 22. Februar 2011 von 13.00 bis 18.00 Uhr
Mittwoch, 23. Februar 2011 von 8.30 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 480 Euro

23. 2. 2011 11047 5 Fp
Notfallbehandlungsmaßnahmen für Zahnärzte und ZFA
Dr. Dr. Ulrich Stroink, Düsseldorf
Dr. Dr. Thomas Clasen, Düsseldorf
Mittwoch, 23. Februar 2011 von 15.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 160 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 50 Euro

25. 2. 2011 11091 P 15 Fp
Modul 2 des Curriculums Parodontologie – Befunderhebung, Diagnostik, Behandlungsplanung, Dokumentation
Prof. Dr. Dr. Søren Jepsen, Bonn
Dr. Karin Jepsen, Bonn
Freitag, 25. Februar 2011 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 26. Februar 2011 von 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 480 Euro

26. 2. 2011 11013 9 Fp
Spannende und entspannende Kinderzahnbehandlung mit Hypnose
Dr. Gisela Zehner, Herne
Samstag, 26. Februar 2011 von 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 220 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 110 Euro

Vertragswesen

19. 1. 2011 11304 4 Fp
BEMA-fit
Die ab 1. Januar 2004 geltenden Abrechnungsbestimmungen im konservierend-chirurgischen Bereich
Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter
ZA Andreas Eberhard Kruschwitz, Bonn
Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid
Mittwoch, 19. Januar 2011 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 30 Euro

2. 2. 2011 11305 4 Fp
Abrechnung BEMA – Gebührentarif E: Systematische Behandlung von Parodontopathien mit besonderer Berücksichtigung der vertragsgerechten Abrechnung – der aktuelle Stand
Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter
Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid
Dr. Wolfgang Schnickmann, Neunkirchen-Seelscheid
Mittwoch, 2. Februar 2011 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 30 Euro

2. 2. 2011 11306 4 Fp
Privat statt Kasse – Den Grenzbereich zwischen Vertragsleistungen der GKV und privaten Leistungen rechtssicher zum Vorteil von Patienten und Behandlern nutzen.
Alle Leistungsbereiche außer ZE werden besprochen.
Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter
Dr. Hans Werner Timmers, Essen
ZA Ralf Wagner, Langerwehe
Mittwoch, 2. Februar 2011 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 30 Euro

9. 2. 2011 11301 4 Fp
Zahnersatz – Abrechnung nach BEMA und GOZ unter Berücksichtigung der Festzuschüsse – Teil 1
Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter
ZA Lothar Marquardt, Krefeld
Dr. Hans Werner Timmers, Essen
Mittwoch, 9. Februar 2011 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 30 Euro

16. 2. 2011 11307 4 Fp
Abrechnung kieferorthopädischer Leistungen – Der Schwerpunkt liegt in der Beschreibung der Schnittstellen des BEMA zu außervertraglichen Leistungen
Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter
Dr. Andreas Schumann, Essen
Mittwoch, 16. Februar 2011 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 30 Euro

23. 2. 2011 11308 4 Fp
Die Stichprobenprüfung nach der ab dem 1.1.2008 gültigen Verfahrensordnung
Seminar für Zahnärzte
Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid
Dr. Harald Holzer, Bergisch Gladbach
Mittwoch, 23. Februar 2011 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 30 Euro

Fortbildung der Universitäten

■ Düsseldorf
1. Halbjahr 2011 11351 12 Fp
Prothetischer Arbeitskreis
Dr. Gabriele Diedrichs, Düsseldorf
Prof. Dr. Alfons Hugger, Düsseldorf
Mittwoch, 9. Februar 2011, Beginn 15.00 Uhr
Mittwoch, 9. März 2011, Beginn 15.00 Uhr
Mittwoch, 13. April 2011, Beginn 15.00 Uhr
Mittwoch, 11. Mai 2011, Beginn 15.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 150 Euro

Fortbildung in den Bezirksstellen

■ Köln
23. 2. 2011 11441 2 Fp
Bakterien scheuen das Licht – Photodynamik in der Zahnheilkunde
Priv.-Doz. Dr. Andreas Braun, Bonn
Mittwoch, 23. Februar 2011 von 17.00 bis 19.00 Uhr
Veranstaltungsort: Zentrum der Anatomie der Universität Köln (Großer Hörsaal)
Joseph-Stelzmann-Str. 9
50937 Köln
Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich.

Fortbildung für Praxismitarbeiter (ZFA)

26. 1. 2011 11901
Aktualisierung der Kenntnisse im Strahlenschutz
gemäß § 18 a Abs. 3 Satz 2 in Verbindung mit Abs. 1 Satz 3 der Röntgenverordnung
Prof. Dr. Peter Pfeiffer, Düsseldorf
Freitag, 26. Januar 2011 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 40 Euro

29. 1. 2011 11201
Hygienische Aufbereitung von Medizinprodukten in der Zahnarztpraxis
Freiwilliges Fortbildungsangebot für zahnmedizinisches Hilfspersonal mit abgeschlossener Berufsausbildung
Ass. jur. Katharina Dierks, Köln
ZA Frank Paulun, Essen
Stella Nehr, Bensheim
Samstag, 29. Januar 2011 von 9.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 280 Euro

29. 1. 2011 11244
Telefontraining – Intensiv-Workshop
Ursula Weber, Neustadt
Samstag, 29. Januar 2011 von 9.00 bis 16.30 Uhr
Teilnehmergebühr: 220 Euro

4. 2. 2011 11206
Full-mouth-Therapie – Schall- und Ultraschall-Technik Neue Ansätze nach Analyse der Bewegungen mit 60–500'000 Bildern/Sekunde
Fortbildung ZMF und ZMP
Prof. Dr. Ulrich P. Saxer, Zürich (CH)
Dr. Hans Werner Timmers, Essen
Freitag, 4. Februar 2011 von 8.30 bis 18.00 Uhr
Freitag, 24. Juni 2011 von 8.00 bis 18.00 Uhr
Freitag, 7. Oktober 2011 von 8.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 1 250 Euro

www.zaek-nr.de > Karl-Häupl-Institut <

Karl-Häupl-Institut • Zahnärztekammer Nordrhein • Postfach 105515 • 40046 Düsseldorf • Telefon (0211) 52605-0

Karl-Häupl-Institut

4. 2. 2011 11208
Röntgenkurs für Zahnmedizinische Fachangestellte zum Erwerb der Kenntnisse im Strahlenschutz
nach RöV § 24 Absatz 2 Nr. 3 und 4 vom 30. April 2003
Dr. Regina Becker, Düsseldorf
Prof. Dr. Jürgen Becker, Düsseldorf
Dr. Andreas Künzel, Düsseldorf
Freitag, 4. Februar 2011 von 8.30 bis 17.45 Uhr
Samstag, 5. Februar 2011 von 8.30 bis 17.45 Uhr
Sonntag, 6. Februar 2011 von 8.30 bis 11.45 Uhr
Teilnehmergebühr: 240 Euro

5. 2. 2011 11207
Full-mouth-Therapie – Schall- und Ultraschall-Technik Neue Ansätze nach Analyse der Bewegungen mit 60–500'000 Bildern/Sekunde
Fortbildung ZMP und ZMF
Prof. Dr. Ulrich P. Saxer, Zürich (CH)
Dr. Hans Werner Timmers, Essen
Samstag, 5. Februar 2011 von 8.30 bis 18.00 Uhr
Samstag, 25. Juni 2011 von 8:00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 8. Oktober 2011 von 8.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 1 250 Euro

11. 2. 2011 11211
„Guten Tag – schön, dass Sie da sind!"
Das etwas andere Seminar
Angelika Doppel, Herne
Freitag, 11. Februar 2011 von 14.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 80 Euro

18. 2. 2010 11214
Praktischer Arbeitskurs zur Individualprophylaxe
Seminar mit Demonstrationen und praktischen Übungen
Andrea Busch, ZMF, Köln
Freitag, 18. Februar 2011 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 19. Februar 2011 von 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 210 Euro

19. 2. 2011 11205
Hygienische Aufbereitung von Medizinprodukten in der Zahnarztpraxis
F*reiwilliges Fortbildungsangebot für zahnmedizinisches Hilfspersonal mit abgeschlossener Berufsausbildung*
Ass. jur. Katharina Dierks, Köln
Stella Nehr, Bensheim
Samstag, 19. Februar 2011 von 9.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 280 Euro

19. 2. 2011 11243
Scharfe Instrumente – Die Voraussetzung für schnelles, sicheres und effizientes Arbeiten
Die Grundsätze des Instrumentenschleifens
Pflege und Wartung von Parodontal-Instrumenten
Alexandra Thüne, ZMF, Köln
Samstag, 19. Februar 2011 von 9.00 bis 15.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 150 Euro

23. 2. 2011 11218
Übungen zur Prophylaxe
Seminar mit Demonstrationen und praktischen Übungen für ZFA mit geringen Vorkenntnissen
Gisela Elter, ZMF, Verden
Mittwoch, 23. Februar 2011 von 14.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 85 Euro

25. 2. 2011 11222
Röntgenkurs für Zahnmedizinische Fachangestellte zum Erwerb der Kenntnisse im Strahlenschutz
nach RöV § 24 Absatz 2 Nr. 3 und 4 vom 30. April 2003
Prof. Dr. Dr. Peter Schulz, Köln
Gisela Elter, ZMF, Verden
Freitag, 25. Februar 2011 von 9.00 bis 18.15 Uhr
Samstag, 26. Februar 2011 von 9.00 bis 18.15 Uhr
Sonntag, 27. Februar 2011 von 9.00 bis 12.15 Uhr
Teilnehmergebühr: 240 Euro

25. 2. 2011 11225
Perfekter Umgang – Souveränität und Schlagfertigkeit mit schwierigen Zeitgenossen am Telefon, Empfang und in der Behandlung – Personal Power I
(Bitte beachten Sie auch den Kurs 11226.)
Dr. Gabriele Brieden, Hilden
Matthias Orschel-Brieden, Hilden
Freitag, 25. Februar 2011 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 26. Februar 2011 von 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 195 Euro

27. 2. 2011 11227
Fit für die Abschlussprüfung
Ausbildungsbegleitende Fortbildung
Dr. Hans Werner Timmers, Essen
Sonntag, 27. Februar 2011 von 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 120 Euro

Foto: Bolzen

Karl-Häupl-Institut • Zahnärztekammer Nordrhein • Postfach 105515 • 40046 Düsseldorf • Telefon (0211) 52605-0

Karl-Häupl-Institut

Verbindliche Anmeldungen bitte an die Zahnärztekammer Nordrhein
Karl-Häupl-Institut, Postfach 105515, 40046 Düsseldorf
Tel. 0211/52605-0, Fax 0211/52605-48, E-Mail: khi@zaek-nr.de

Anmeldung: Aktuelle Informationen zum Kursangebot und direkte Buchungsmöglichkeiten finden Sie online unter www.zaek-nr.de > Karl-Häupl-Institut <.

Aus organisatorischen Gründen ist eine möglichst frühzeitige Anmeldung erwünscht. Die Kursreservierungen erfolgen in der Reihenfolge des Anmeldeeingangs, jedoch werden Anmeldungen online über das Internet gegenüber Anmeldungen per Post oder Fax vorrangig behandelt. Wenn ein Kursplatz vorhanden ist, erhalten Sie eine schriftliche Bestätigung Ihrer Reservierung. Bitte beachten Sie, dass die automatische Empfangsbestätigung einer Online-Anmeldung noch keine Reservierungsbestätigung darstellt. Die Abgabe der Online-Buchung begründet daher keinen Anspruch auf einen Kursplatz.

Stornierung: Die Anmeldung kann bis 21 Tage vor Kursbeginn jederzeit ohne Angabe von Gründen storniert werden. In diesem Fall wird eine bereits geleistete Kursgebühr in vollem Umfang erstattet und es entstehen keine weiteren Kosten. Bei einer Stornierung bis 7 Tage vor Kursbeginn sind 50 Prozent der Kursgebühren und bei einer kurzfristigeren Stornierung die vollen Kursgebühren zu entrichten. Dies gilt nicht, wenn ein Ersatzteilnehmer benannt oder der Kursplatz vonseiten der Zahnärztekammer Nordrhein erneut besetzt werden kann. Stornierungen bedürfen der Schriftform. Im Übrigen steht der Nachweis offen, dass der Zahnärztekammer Nordrhein ein entsprechender Schaden bzw. Aufwand nicht entstanden oder wesentlich niedriger als die angegebenen Kosten sei.

Wir bitten um Verständnis, dass sich die Zahnärztekammer Nordrhein für den Ausnahmefall geringfügige Änderungen des Kursinhalts unter Wahrung des Gesamtcharakters der Veranstaltung und des Vertragszwecks sowie die Absage oder Terminänderung von Kursen bei zu geringer Teilnehmerzahl, Verhinderung des Referenten/Dozenten oder höherer Gewalt ausdrücklich vorbehält. Die Teilnehmer werden von Änderungen unverzüglich in Kenntnis gesetzt und im Falle der Absage eines Kurses werden die Kursgebühren umgehend erstattet. Weitergehende Ansprüche sind ausgeschlossen, soweit sie nicht auf vorsätzlichem oder grob fahrlässigem Verhalten von Angestellten oder sonstigen Erfüllungsgehilfen der Zahnärztekammer Nordrhein beruhen.

Kursgebühr: Die Kursgebühr wird 21 Tage vor Kursbeginn fällig. Diese können Sie per Überweisung auf das Konto der Deutschen Apotheker- und Ärztebank Düsseldorf, Konto-Nr. 0 001 635 921, BLZ 300 606 01, oder per elektronischem Lastschriftverfahren (ELV) begleichen. Für Mitglieder der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein gilt, dass die Kursgebühr jeweils über das KZV-Abrechnungskonto auf Wunsch einbehalten werden kann.

Das vorliegende Programm ersetzt alle vorausgegangenen Veröffentlichungen. Alle Angaben sind ohne Gewähr. Für Fehler wird keine Haftung übernommen.

Die angegebene Kursgebühr gilt für den niedergelassenen Zahnarzt. Assistenten, beamtete und angestellte Zahnärzte sowie Zahnärzte, die ihren Beruf zurzeit nicht oder nicht mehr ausüben, können an Kursen, die durch ein * gekennzeichnet sind, zur halben Kursgebühr teilnehmen. Des Weiteren können Zahnärzte in den ersten zwei Jahren nach ihrer Erstniederlassung diese Ermäßigung in Anspruch nehmen. Zur Berechnung der Zweijahresfrist gilt das Datum der Veranstaltung. Für Studenten der Zahnmedizin im 1. Studiengang ist die Teilnahme an den vorgenannten Veranstaltungen kostenlos. Ein entsprechender Nachweis ist jeder Anmeldung beizufügen.

Ausführliche Informationen und Kursunterlagen – wie Material- und Instrumentenlisten – erhalten Sie vor Kursbeginn.

Die unter Fortbildung für Praxismitarbeiter (ZFA) aufgeführten Kurse sind ausschließlich für Zahnmedizinische Fachangestellte gedacht. Zahnärzte, die jedoch unbedingt an den Kursen teilnehmen wollen, können zugelassen werden, sofern freie Plätze vorhanden sind. In diesem Fall beträgt die Kursgebühr das Doppelte der Kursgebühr für die Zahnmedizinische Fachangestellte.

Zeichenerklärung:
Fp = Fortbildungspunkte
P = Praktischer Arbeitskurs
T = Kurs für das zahnärztliche Team

In unmittelbarer Nähe des Karl-Häupl-Institutes stehen renommierte Hotels mit großer Bettenkapazität zur Verfügung.

COURTYARD BY MARRIOTT
Am Seestern 16, 40547 Düsseldorf (Lörick)
Tel. 0211/599599, Fax 0211/599359
E-Mail: courtyard.duesseldorf@courtyard.com
Internet: marriot.de/duscy

Lindner Congress Hotel
Lütticher Str. 130, 40547 Düsseldorf (Lörick)
Tel. 0211/59970, Fax 0211/599739
E-Mail: info.congresshotel@lindner.de
Internet: www.lindner.de

Kursteilnehmer werden gebeten Reservierungen selbst vorzunehmen. Die Reservierung sollte möglichst frühzeitig erfolgen, da während der zahlreichen Ausstellungen und Messen in Düsseldorf Zimmerengpässe möglich sind. Mit einigen Hotels wurden Sonderkonditionen vereinbart, die jedoch nur an messefreien Tagen gelten.

Weitere Informationen wie Hotelverzeichnisse erhalten Sie bei der Düsseldorf Marketing & Tourismus GmbH, Tel. 0211/172020 bzw. unter www.duesseldorf-tourismus.de.

Praxisabgabeseminar

Seminar für Zahnärztinnen und Zahnärzte, Praxisinhaber

Termin: Freitag, 18. Februar 2011
von 14.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 19. Februar 2011
von 9.00 bis 14.30 Uhr

Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut der
Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Straße 8
40547 Düsseldorf

Kurs-Nr.: 11393

Teilnehmergebühr: 150 Euro

Fortbildungspunkte: 9

Schriftliche Anmeldung:

Zahnärztekammer Nordrhein, Frau Lehnert
Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf
Tel. (0211) 5 26 05 39, Fax (0211) 5 26 05 64
lehnert@zaek-nr.de

Programm:

- Rechtliche Gestaltung einer Praxisabgabe
- Objektive Kriterien für die Praxisbewertung
- Gründung einer Interimsgemeinschaft
- Der Personalübergang
- Praxismietvertrag
- Steuerliche Besonderheiten beim Praxisverkauf – Betriebswirtschaftliche Vorbereitungen
- Prozedere der Praxisabgabe aus vertragszahnärztlicher und zulassungsrechtlicher Sicht

Seminarleitung: Dr. Peter Minderjahn

Die Seminargebühr beinhaltet neben der Teilnahme den Verzehr (zwei Kaffeepausen mit einem Snack und Konferenzgetränke) sowie die Seminarunterlagen. Die Reservierung gilt als verbindlich, wenn die Kursgebühr durch Überweisung auf das Konto Nr. 0 001 635 921, BLZ 300 606 01, bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank eG., Düsseldorf, beglichen wurde. Wegen der Begrenzung der Teilnehmerzahl erfolgt eine Berücksichtigung nach der Reihenfolge der Anmeldung. Teilnehmer, die nicht dem Kammerbereich Nordrhein angehören, werden gebeten, bei Kursbeginn ihren Kammerausweis vorzulegen. Es gelten die Anmeldebedingungen (AGB) der Zahnärztekammer Nordrhein.

Aufräumarbeiten bei der apoBank

Neuordnung schreitet voran

Als Standesbank vertrauen die Heilberufler auf die Deutsche Apotheker- und Ärztebank (apoBank). Ende 2010 geriet die apoBank jedoch immer wieder in die Schlagzeilen. Auslöser war u. a. die sogenannte LICON-Affäre, in deren Rahmen einzelne Mitarbeiter der apoBank sich unerlaubt persönliche Vorteile verschafft haben sollen. Vorstandssprecher Herbert Pfennig will die apoBank wieder auf Kurs bringen.

Die neuen Vorstände der apoBank: Dr. Thomas Siekmann und Bernd Span

Was ist passiert?

Die Leipziger LICON-Gruppe saniert hochwertige denkmalgeschützte Altbausubstanzen. Ende Oktober wurden Betrugsvorwürfe gegen drei Mitarbeiter der LICON öffentlich. Zwei Geschäftsführer und ein Vertriebsmitarbeiter wurden verhaftet. Kurz darauf weitete sich die LICON-Affäre auf die apoBank aus. Zum Hintergrund: Seit 2008 besteht eine Kooperationsvereinbarung zwischen der apoBank und der LICON-Tochter MEDICON, die für den Vertrieb der LICON-Immobilien zuständig ist. Im Rahmen dieser Kooperation leitete die apoBank Kunden bei Interesse an MEDICON über und erhielt hierfür – wie marktüblich – eine Provision. Einzelne Mitarbeiter der apoBank sollen diese Kooperation missbraucht haben, um sich so unerlaubt persönliche Vorteile zu verschaffen. Gegen drei Vertriebsmitarbeiter sowie gegen Vorstandsmitglied Stefan Mühr wurden aufgrund eines Anfangsverdachts staatsanwaltliche Ermittlungen eingeleitet.

Die apoBank hat hieraus die Konsequenzen gezogen. Die Vertriebsmitarbeiter wurden unverzüglich von ihren Aufgaben freigestellt. Stefan Mühr wurde als Vorstand der apoBank abberufen. Ebenfalls abberufen wurde der Vertriebsvorstand Claus Verfürth.

Die apoBank unterstrich, dass gegen Claus Verfürth keine Ermittlungen liefen. Vielmehr läge dessen Abberufung darin begründet, dass er die disziplinarische und fachliche Verantwortung für die Vertriebsmitarbeiter sowie für das Geschäft der apoBank mit MEDICON im Allgemeinen trage.

Darüber hinaus wies die apoBank darauf hin, dass Kunden nach dem aktuellen Kenntnisstand keinen Schaden erlitten hätten. Die Provision, die die Bank für die Vermittlung der Immobilien von MEDICON erhalten habe, hätte keinen Einfluss auf den Kaufpreis der Immobilien gehabt. Mit anderen Worten: Die Kunden der apoBank haben den gleichen Preis bezahlt wie die Direktkunden der LICON-Gruppe. Kunden, die über andere Vertriebe oder Makler erworben haben, mussten zum Teil noch eine Außenprovision zahlen.

Wie geht es weiter?

In einer öffentlichen Stellungnahme kündigte die apoBank an, die Geschehnisse lückenlos aufzuklären. Hierzu wurde u. a. eine unabhängige Untersuchungskommission aus internen und externen Wirtschaftsprüfern, Juristen und Bankfachleuten ins Leben gerufen. Die apoBank wird ihre Compliance-Systeme sowie die gelebte Compliance-Praxis untersuchen und umfassend analysieren. Im Anschluss sollen verschärfte Präventions- und Kontrollmaßnahmen installiert werden. Vorstandssprecher Herbert Pfennig betonte, dass die apoBank alles daran setzen werde, dass sich derartige Vorkommnisse nicht wiederholten.

Teil der ersten Maßnahmen war die Neubesetzung der Vorstandsposten. So rückte Dr. Thomas Siekmann, der zuvor als Generalbevollmächtigter das Risikomanagement der Bank verantwortete, in den Vorstand auf. Weiterhin wurde Bernd Span, zuvor im Vorstand der Oldenburgischen Landesbank, als neues Vorstandsmitglied berufen. Die Suche nach einem Kandidaten für die Besetzung der Vorstandsposition für das Privatkundengeschäft läuft aktuell.

Dr. Ralf Hausweiler

Publikationen der KZV Nordrhein unter www.kzvnr.de/presse/publikationen

Der Kaugummi

Ist Kaugummikauen gut für unsere Gesundheit?

Foto: istockphoto/Monika Adamczyk

Dass Kaugummikauen gut für Zähne und Zahnfleisch ist, wissen wir nicht erst seit dem Studium. Doch nicht nur die Zähne profitieren davon. Das Kauen der für die Straßenreinigung lästigen Chewinggums erhöht zum Beispiel den Speichelfluss und nebenbei auch die Sauerstoff- und Blutzufuhr zum Gehirn. Das hilft Mundtrockenheit zu beseitigen und steigert auch die Konzentration.

Wer hat's erfunden? Nein, diesmal nicht die Schweizer. Aus archäologischen Funden konnte man ersehen, dass bereits in der Steinzeit bestimmte Baumharze gekaut wurden. In Finnland wurde ein 5 000 Jahre altes Stück Birkenharz, welches mit einem Zahnabdruck versehen war, von einer Studentin entdeckt. 1 848 begann John Curtis Jackson als erster Kaugummifabrikant mit der industriellen Herstellung. Als Grundstoff benutzte er damals Fichtenharz. Den Durchbruch jedoch schaffte erst der New Yorker Thomas Adams mit dem Versuch, billigen Kautschuk aus Chicle, dem Saft des Breiapfelbaums herzustellen. Er hatte die Idee, Latex als Ersatz für Paraffin zu nutzen, welches damals in den beliebten Kauriegeln verwendet wurde. Die ersten Chicle-Kugeln waren geschmacklos und kosteten damals einen Cent.

Was ist eigentlich ein Kaugummi?

Kaugummi enthält i. d. R. fünf Hauptbestandteile: Zucker, Glucosesirup, Aromastoffe, Weichmacher und Kaumasse. Früher bestand die Kaumasse aus Mastix (Mastiha). Mastix ist das Harz der Mastix-Pistazienbäume. Die kommen am häufigsten auf der griechischen Insel Chios vor. Heute besteht die Kaumasse dagegen hauptsächlich aus Kunststoffen, vorwiegend Zellulose. Bei zuckerfreien Kaugummis ersetzen Zuckeraustauschstoffe den Zucker und den Glucosesirup.

Foto: istockphoto/nyul

Zahnpflege durch Kaugummikauen

Über 80 Prozent der Deutschen wünschen sich gesunde und schöne weiße Zähne. Dabei kann ein zuckerfreier Kaugummi auf einfache und effektive Weise helfen. Beim Kaugummikauen liegt die Wirkung aber eher im mechanischen Bereich, bedingt durch die Arbeit der Kaumuskeln, als darin, dass den Chewinggums Zusatzstoffe beigesetzt sind. Spezielle Zahnpflegekaugummis enthalten zusätzliche Mikroputzkörper und Mineralstoffe. Viele wissenschaftliche Studien belegen, dass durch den Genuss von Zahnpflegekaugummi regelmäßig nach dem Essen und Trinken, als Ergänzung zum Zähneputzen, das Kariesrisiko um bis zu 40 Prozent gesenkt wird.

Eine Hilfe bei Xerostomie

Die Ursachen für Xerostomie sind vielfältig. Die häufigsten Gründe für Mundtrockenheit sind Medikamente. Anticholinergika hemmen entweder die Signalübertragung zu den Speicheldrüsen oder legen das entsprechende meduläre Zentrum lahm. Klassische Substanz ist das Atropin. Bislang wurden über 400 Medikamente mit speichelhemmender Wirkung identifiziert. Kaugummikauen erhöht die Speichelbildung im Mund bis zum Zehnfachen des Ausgangswertes. Dies fördert eine rasche Neutralisation von Säuren an der Zahnoberfläche und beschleunigt die Remineralisation des Zahnschmelzes.

Kau Dich schlank

Wissenschaftliche Studien haben gezeigt, dass Kaugummikauen helfen kann Heißhungerattacken und die Anzahl von Zwischenmahlzeiten zu reduzieren.

Es wurde dabei in vier Tests überprüft, ob ein Kauen vor dem Essen einen Einfluss auf die Kalorienaufnahme hat. Das Hungerempfinden und die Kalorienaufnahme sind in der Gruppe, die vor dem Essen Kaugummi kaute, deutlich gesunken.

Amerikanische Forscher fanden heraus, dass Kaugummikauen die Stoffwechselrate um 20 Prozent erhöht.

Ein wahrer Wachmacher

Über 90 Prozent der Deutschen zwischen 14 und 49 Jahren kennen Stress aus ihrem Alltag. Mit Konzentrationsproblemen haben dabei 60 Prozent der Befragten zu kämpfen und 40 Prozent glauben, dass Kaugummikauen zur Steigerung der Konzentration beiträgt.

Amerikanische Forscher fanden heraus, dass Kaugummikauen die Hirnaktivität stimuliert und so helfen kann, die Aufmerksamkeit sowie das Konzentrationsvermögen des Menschen zu steigern.

Japaner haben nachgewiesen, dass Kaugummikauen die Blutzufuhr zum Gehirn um bis zu 25 Prozent erhöht.

Zum Abschluss Kurioses

Die größte Kaugummisammlung der Welt befindet sich im Besitz von Volker und Thomas Martins. Die beiden Sammler aus Freiburg haben seit Gründung ihrer Sammlung am 12. Januar 1976 über 2 600 verschiedene Streifen-Kaugummipäckchen (insgesamt also mehr als 16 000 Streifen) aus mehr als 60 Ländern und in mehr als 50 verschiedenen Geschmacksrichtungen (Jasmin, Rosenblüte, Ginseng, Schokolade, Kardamom …) zusammengetragen. Im Jahr 2007 wurde die Sammlung zum ersten Mal in Offenburg ausgestellt.

Rekordhalterin in der Disziplin „Größte Kaugummiblase aus nicht mehr als drei Kaugummis" ist Susan Montgomery Williams aus Fresno (Kalifornien). Ihr Wettbewerbsbeitrag hatte einen Durchmesser von 58,4 Zentimetern.

Dr. Thomas Heil

KAI gibt den Takt vor – ein Lied vom Zähneputzen

Neuer Zahnputzsong vom Verein für Zahnhygiene e. V.

Da ist Musik drin: Mit der neuen Audio-CD „Zahnputz-Zauberlied" vom Verein für Zahnhygiene e. V. (VfZ) kommt nämlich Schwung in die Kinderprophylaxe. Denn ob zu Hause oder im Kindergarten – durch den eingängigen Song wird das Zähneputzen für die Kleinen zum lehrreichen Vergnügen! Das Lied steht dabei gleich in vier verschiedenen Varianten, analog einer Maxi-CD, zur Verfügung, um Kindern und Eltern die KAI-Zahnputzsystematik im Besonderen und mehr Spaß an der Mundpflege im Allgemeinen zu vermitteln. Nach K-A-I ertönt zudem immer die Aufforderung an die Eltern, alle Kinderzähne von allen Seiten sauber zu putzen. Welche Mama oder welcher Papa will sich dieser musikalischen Einladung entziehen? Zu bestellen ist es in der Zehnerverpackung zum Einzel-Stückpreis von nur 90 Cent direkt beim VfZ.

Damit ist das neue „Zahnputz-Zauberlied" ein ideales „Give-away" für die zahnärztliche Praxis. Denn mit ihm lässt sich zu Hause leichter umsetzen, was das Praxisteam den Kindern in der individuellen Prophylaxe mit auf den Weg gibt. So bietet Track 1 auf der CD das Zahnputz-Zauberlied mit zusätzlich gesprochener Anleitung die optimale Begleitung zum Zähneputzen nach KAI: Die fröhliche Kinderreim-Melodie wird dabei durch kindgerechte Ausführungen einer Sprecherin ergänzt und das Zähneputzen auf diese Weise buchstäblich „ansprechend" vermittelt – ein fauchender „Tiger-Biss" für das Putzen der Außenflächen und ein „Gas gebendes Motorrad" für die Auswischbewegungen inklusive!

Auf die drei Strophen zum systematischen Putzen nach KAI folgt schließlich die für die gesunden Milchzähne entscheidende vierte Strophe „Jetzt ist meine Mama (bzw. mein Papa) dran, fängt bei mir zu putzen an". Dadurch lernen alle Kinder das Zähneputzen durch die Eltern als Selbstverständlichkeit und alle Eltern werden an das abendliche Putzen der Kinderzähne erinnert. Bei Track 2 erklingt der Zahnputz-Zaubersong ohne eine zusätzliche Sprecherin. Es folgen rein instrumentale Varianten zum Mitsingen. Damit bietet das „Zahnputz-Zauberlied" für verschiedene Gelegenheiten in der KITA oder zu Hause eine passende Songvariante, die es den Kindern erleichtert, ihre Zähne systematisch nach KAI und mit mehr Spaß zu putzen. Weitergegeben durch die zahnärztliche Praxis verstärkt die Musik-CD die Bemühungen zur Verbesserung der Kinderzahngesundheit – Idee und Text stammen von der anerkannten Kinderprophylaxeexpertin Dr. Andrea Thumeyer.

Erhältlich ist das neue „Zahnputz-Zauberlied" (Bestell Nr. 5034) im praktischen Klapp-Cover mit aufgedruckten Liedtexten und -noten direkt beim Verein für Zahnhygiene e. V. online unter www.zahnhygiene.de. Der Preis für eine Einheit von zehn CDs beträgt 9 Euro.

Trouble-Shooting bei prothetischen Problemen

Haben Sie Lust auf einen kollegialen Austausch bei prothetischen Problemfällen?

Die Klinik für Zahnärztliche Prothetik, Uniklinikum Aachen bietet für alle niedergelassenen Kollegen ein prothetisches Kolloquium an, in dem die Teilnehmer komplexe Fälle vorstellen und mit dem Klinikdirektor Prof. Dr. Stefan Wolfart diskutieren können.

Bringen Sie Modelle, Befunde, Röntgenaufnahmen und evtl. Fotos mit und los geht's. Das ganze Team der Aachener Prothetik freut sich auf Sie und den gemeinsamen fachlichen Austausch!

Termine: Jeder 2. Donnerstag im Quartal • 13. 1., 14. 4., 14. 7. und 13. 10. 2011 • ab 19 Uhr

Veranstaltungsort: Universitätsklinikum Aachen • Pauwelsstraße 30 • 52074 Aachen
Seminarraum Etage 3, Flur C (zwischen Aufzug C2 und C3), Zimmer 11

Das Kolloquium ist natürlich kostenfrei.

ZÄ Annemarie Eickhoff

100 Jahre

Foto: Puff

ZÄ Annemarie Eickhoff

Am 5. November 2010 feierte die Zahnärztin Annemarie Eickhoff einen ganz besonderen Ehrentag, der nur wenigen von uns vergönnt ist: Sie vollendete ihr 100. Lebensjahr!

Frau Eickhoff absolvierte vor dem 2. Weltkrieg eine Zahntechnikerlehre und war in diesem Beruf einige Jahre tätig. Nach den Kriegswirren machte sie von der Möglichkeit Gebrauch, durch Weiterbildung und Kurse die Prüfung als Dentistin abzulegen. Fortan war sie – z. T. selbstständig – als Zahnärztin tätig. Nach ihrer Hochzeit – sie war mit einem Bankdirektor verheiratet – reduzierte sie jedoch ihre berufliche Tätigkeit.

Seit einigen Jahren lebt Frau Eickhoff im Krefelder Seniorenheim Kursana. Bescheiden wie Annemarie Eickhoff ist, wollte sie kein großes Aufheben um ihren Geburtstag veranstaltet wissen. Sie verzichtete deswegen auf offizielle Besuche seitens der Stadt Krefeld. „Das wäre mir zu viel ‚Rummel' gewesen", sagte sie mit einem Lächeln auf den Lippen zu mir. Sie zog es vor, im engen Familienkreis mit ihren Enkeln und Nichten, die sich liebevoll um sie kümmern, sowie mit einigen Mitbewohnern und dem Pflegepersonal ihren Ehrentag zu begehen. Bei Kaffee und Kuchen wurde dieses außergewöhnliche Jubiläum begangen.

Über meinen Besuch als Vertreter der Krefelder Zahnärzte habe sie sich allerdings sehr gefreut. Mit wachen Augen erzählte sie mir weiter, dass sie nach wie vor gerne das *Rheinische Zahnärzteblatt* zur Hand nähme. Sie liest gerne, weiterhin auch zahnärztliche Fachzeitschriften, und löst Kreuzworträtsel. Seit einiger Zeit ist sie leider auf einen Rollstuhl angewiesen. Dies hält sie allerdings nicht davon ab, aktiv am Leben im Seniorenheim teilzunehmen.

Nach einem angeregten Gespräch bedankte sich Frau Kollegin Eickhoff für den „wunderschönen" Blumenstrauß, der so perfekt zur tristen Novemberstimmung kontrastiere.

Die nordrheinische Zahnärzteschaft wünscht Frau Kollegin Eickhoff alles Gute und dass sie zufrieden und glücklich auf ihr langes Leben zurückschauen möge.

Dr. C. Wolfgang Puff

BDO Nordrhein mit neuem Vorsitzenden

Mitgliederversammlung 2010 im Karl-Häupl-Institut

Am 6. Oktober 2010 fand im Karl-Häupl-Institut in Düsseldorf die Mitgliederversammlung des Berufsverbands deutscher Oralchirurgen (BDO) in Nordrhein statt. Nachdem die Aktivitäten des vergangenen Jahres besprochen worden waren, stand die Wahl eines neuen Vorstands an. Nach sechsjährigem Vorsitz standen Dr. Elmar Steffens (Köln) und sein Vertreter Dr. Frank Willebrandt (Essen) nicht mehr zur Verfügung. An dieser Stelle möchten wir beiden für ihr Engagement und ihren Einsatz für den BDO Nordrhein, insbesondere bei der Durchführung der Fortbildungen und Symposien in den vergangenen sechs Jahren ausdrücklich danken.

Zum neuen Vorsitzenden wurde Dr. Mathias Sommer (Köln) und zu seiner Stellvertreterin Dr. Petra Glaßer (Düsseldorf) gewählt. Mit Dr. Sommer konnte ein kompetenter, im Berufsverband erfahrener Kollege gewonnen werden. Er wird durch seine Arbeit im Fortbildungsreferat des BDO auf Bundesebene eine gute Verbindung zwischen den nordrheinischen Mitgliedern und dem Bundesvorstand herstellen sowie die Wünsche des BDO Nordrhein adäquat vertreten können. In diesem Sinne sind noch einmal alle chirurgischen Kollegen herzlich eingeladen, den BDO als Mitglieder zu verstärken und ihre Ideen einzubringen.

Aufgrund der positiven Resonanz wird am 15. Oktober 2011 wieder das Oralchirurgische Symposium im Karl-Häupl-Institut in Düsseldorf stattfinden. Über das Programm werden wir frühzeitig informieren und freuen uns auf eine rege Beteiligung.

Dr. Petra Glaßer

Personalien

Bezirksstelle Aachen

50 Jahre
Dr. Wolfgang Hahn
Aachen, * 19. 1. 1961

ZA Antoon Gielen
Jülich, * 8. 2. 1961

ZA Ralf Schmitz
Jülich, * 14. 2. 1961

60 Jahre
Dr. Ioji Ruhm
Aachen, * 11. 2. 1951

81 Jahre
Dr. Erwin Vinkeloe
Aachen, * 23. 1. 1930

82 Jahre
ZA Orhan Samir
Aachen, * 29. 1. 1929

84 Jahre
Dr. Irene Portscheller
Alsdorf, * 28. 1. 1927

Bezirksstelle Düsseldorf

50 Jahre
ZÄ Sabine Becker
Velbert, * 16. 1. 1961

Dr. Dr. Ulrich Stroink
Düsseldorf, * 16. 1. 1961

ZA Claas Cremer
Düsseldorf, * 20. 1. 1961

Dr. Lelija (Univ.Zagreb) Rozic-Malbasic
Düsseldorf, * 29. 1. 1961

ZA Andreas Görtz
Düsseldorf, * 2. 2. 1961

Dr. Hartmut Jacobs
Monheim, * 12. 2. 1961

Dr. Peter Pan
Düsseldorf, * 12. 2. 1961

60 Jahre
Dr. Christoph Werner
Düsseldorf, * 17. 1. 1951

Dr. Johannes Apetz
Haan, * 28. 1. 1951

Dr. Jürgen Strakeljahn
Düsseldorf, * 11. 2. 1951

Dr. (CS) Miroslav Dvorak
Erkrath, * 12. 2. 1951

Dr. Klaus Hader
Neuss, * 13. 2. 1951

65 Jahre
Dr. Manfred Drost
Monheim, * 18. 1. 1946

70 Jahre
ZÄ Helga Richter
Düsseldorf, * 30. 1. 1941

Dr. Klaus Pfohl
Mettmann, * 1. 2. 1941

Dr. (CS) Pavel Kalvoda
Neuss, * 8. 2. 1941

81 Jahre
ZA Ludwig Kenzler
Hilden, * 30. 1. 1930

82 Jahre
ZA Heinz Steffen
Düsseldorf, * 31.1. 1929

86 Jahre
Dr. Gertrud Hocken-Krieger
Düsseldorf, * 14. 2. 1925

87 Jahre
ZA Andreas Loewe
Monheim, * 27. 1. 1924

91 Jahre
Dr. Karl Hillen
Düsseldorf, * 23. 1. 1920

100 Jahre
Dr. Heinz Drößler
Kaarst, * 15. 2. 1911

Bezirksstelle Duisburg

50 Jahre
Dr. Yvonne Kossowska-Fugiel, MSc
Mülheim, * 17. 1. 1961

Dr. Dietmar Schädlich
Dinslaken, * 19. 1. 1961

Dr. Hans-Dieter Honrath
Duisburg, * 29. 1. 1961

60 Jahre
Dr. Ullrich Wingenfeld
Dinslaken, * 3. 2. 1951

Dr. Ferdinand Richter
Voerde, * 12. 2. 1951

82 Jahre
ZA Benno Gromzig
Mülheim, * 5. 2. 1929

Bezirksstelle Essen

82 Jahre
ZÄ Erika Schneble
Essen, * 23. 1. 1929

90 Jahre
Dr. Karl Winter
Kreismedizinaldirektor a. D.
Essen, * 14. 2. 1921

Bezirksstelle Köln

50 Jahre
Dr. Matthias Bergener
Köln, * 24. 1. 1961

Dr. Ralf Heuer
Schleiden, * 6. 2. 1961

Dr. Gaby Kroth
Pulheim, * 9. 2. 1961

ZA Roland Winter
Leverkusen, * 9. 2. 1961

Dr. Manfred Fischer
Köln, * 12. 2. 1961

Dr. Birgit Pfäffle
Köln, * 15. 2. 1961

60 Jahre
Dr. Bernhard Feuereisen
Bonn, * 30. 1. 1951

Dr. Michael Kube
Bonn, * 2. 2. 1951

ZA Heinrich Klünter
Erftstadt, * 7. 2. 1951

ZA Manfred Sauser
Leverkusen, * 13. 2. 1951

65 Jahre
ZA Arkadi Beynenson
Bergheim, * 8. 2. 1946

70 Jahre
Dr. Jürgen Berka
Waldbröl, * 7. 2. 1941

Dr. Egon Höfer
Köln, * 11. 2. 1941

Dr. Orestis Hadjianghelou
Köln, * 13. 2. 1941

75 Jahre
Dr. Egon Iara
Köln, * 8. 2. 1936

81 Jahre
Dr. Egon Kurtz
Köln, * 21. 1. 1930

82 Jahre
Dr. Brunhild Weichert
Medizinaldirektorin a. D.
Leverkusen, * 4. 2. 1929

83 Jahre
Dr. Wolfgang Seeliger
Köln, * 9. 2. 1928

84 Jahre
ZA Willibald Schleimer
Wesseling, * 20. 1. 1927

ZA Alfred Güntner
Bergisch Gladbach, * 2. 2. 1927

Dr. Karl-Heinz Sauer
Bonn, * 2. 2. 1927

85 Jahre
ZA Richard Kauling
Marienheide, * 31.1. 1926

86 Jahre
Dr. Georg Iwanitza
Köln, * 28. 1. 1925

Ph Dr./Univ. Brünn MUDr./ Univ. Brünn Hubert Sipka
Bonn, * 29. 1. 1925

ZA Paul-Günther Brückmann
Leverkusen, * 3. 2. 1925

89 Jahre
Dr. Johannes Kurt Thissen
Troisdorf, * 14. 2. 1922

90 Jahre
Dr. Günther Popp
Generalarzt a. D.
Köln, * 31.1. 1921

91 Jahre
ZA Heinrich Kiegel
Köln, * 26. 1. 1920

Bezirksstelle Krefeld

50 Jahre
ZA Jörg Weyel
Mönchengladbach, * 16. 1. 1961

drs. (NL) Cornelis Minkjan
Viersen, * 20. 1. 1961

Dipl.-Stomat. Dr. Katrin Kort
Goch, * 29. 1. 1961

drs. (NL) Veronika Schmänk
Kleve, * 12. 2. 1961
60 Jahre

ZA Hermann-Joseph Ohlig
Nettetal-Breyell, * 17. 1. 1951

ZA Johannes C.M. van Deinse
Bedburg-Hau, * 18. 1. 1951

60 Jahre
Dr. Peter Brandt
Mönchengladbach, * 24. 1. 1951

70 Jahre
Dr. Siegfried Grysko
Viersen, * 12. 2. 1941

81 Jahre
Dr. Dieter Gerd Sittel
Mönchengladbach, * 12. 2. 1930

83 Jahre
ZA Walter Pegels
Kempen, * 2. 2. 1928

85 Jahre
Dr. Otto Halbach
Kevelaer, * 24. 1. 1926

86 Jahre
Dr. Margret Nelles
Niederkrüchten, * 18. 1. 1925

87 Jahre
ZA Walter Bahlke
Kleve, * 2. 2. 1924

ZA Helmut Heimann
Neukirchen-Vluyn, * 5. 2. 1924

90 Jahre
ZA Günter Wansleben
Willich, * 17. 1. 1921

98 Jahre
Dr. Suse Hessel
Mönchengladbach, * 22. 1. 1913

Bezirksstelle Bergisch-Land

50 Jahre
Doktor im Fach Zahnmedizin Dagher Mohamed Haidar, MOM Impl.
Wuppertal, * 18. 1. 1961

ZA Ismail Karsoua
Wuppertal, * 30. 1. 1961

65 Jahre
Dr. Mehdi Meschi
Solingen, * 13. 2. 1946

70 Jahre
Dr. Ursula Plehn
Wuppertal, * 23. 1. 1941

81 Jahre
Dr. Zeno Seidel
Wuppertal, * 19. 1. 1930

Dr. Hanneliese von der Thüsen
Wuppertal, * 23. 1. 1930

Dr. Anneliese Schlesinger
Wuppertal, * 27. 1. 1930

84 Jahre
ZA Paul-Friedrich Rahm
Solingen, * 1. 2. 1927

86 Jahre
ZA Kurt Jüntgen
Solingen, * 5. 2. 1925

88 Jahre
Dr. Ingeburg Dahm
Wuppertal, * 4. 2. 1923

89 Jahre
Dr. Hanshermann Otto
Wuppertal, * 22. 1. 1922

90 Jahre
Dr. Eugen Paul Freidhof
Remscheid, * 3. 2. 1921

Wir trauern

Bezirksstelle Aachen

ZA Gottfried Rosellen
Aachen, * 6. 6. 1920
† 21. 10. 2010

Dr. Karl-Heinz Buschhüter
Heinsberg, * 27. 4. 1964
† 31. 10. 2010

Dr. Marie-Louise Sittig
Aachen, * 13. 10. 1947
† 4. 11. 2010

Bezirksstelle Düsseldorf

Dr. Friedhelm Peter Lomberg
Ratingen, * 23. 4. 1925
† 19. 11. 2010

Bezirksstelle Duisburg

ZA Engin-Deniz Eröz
Wesel, * 25. 1. 1942
† 1. 10. 2010

Bezirksstelle Essen

Dr. Günter Schulze
Essen, * 27. 9. 1923
† 16. 10. 2010

Dr. Günter Seher
Essen, * 29. 4. 1922
† 5. 11. 2010

Bezirksstelle Köln

Dr. Fritz Liermann
Königswinter, * 19. 8. 1926
† 29. 10. 2010

Prof. Dr. Hubertus Büchs
Bonn, * 15. 2. 1921
† 30. 10. 2010

Bezirksstelle Krefeld

Dr. Maria Kragl-Lomen
Mönchengladbach, * 9. 11. 1922
† 4. 9. 2010

ZA Dieter Hiltgen
Moers, * 14. 12. 1928
† 14. 11. 2010

ZA Richard Suchanek
Tönisvorst, * 31. 5. 1914
† 27. 11. 2010

Bezirksstelle Bergisch-Land

ZÄ Gunhild Schomburg
Wuppertal, * 11. 4. 1927
† 13. 11. 2010

Für Sie gelesen

Wie Bakterien im Biofilm leben

Bakterien sind keine Einzelkämpfer: Sie bevorzugen es „gesellig" und „schleimig", leben in sogenannten Biofilmen zusammen – auf Steinen im Bach, im Duschschlauch und auf unseren Zähnen. Oft sind diese „Biofilme" harmlos, doch sie können gefährlich werden.

Zur Schleimbildung schließen sich Bakterien verschiedener Arten zu Gemeinschaften zusammen. Dazu brauchen sie lediglich eine Oberfläche und ein wenig Wasser. Dann produzieren sie eine feine durchsichtige Schicht von nur etwa einem hundertstel Millimeter Durchmesser – zehnmal dünner als ein Menschenhaar. Mikrobiologen nennen eine solche Lebensgemeinschaft verschiedener Bakterienarten im Schleim einen Biofilm. Auf der Fläche einer Ein-Cent-Münze können Millionen von Bakterienzellen leben.

Die Anfänge der „Schleimforschung"

Auch im menschlichen Körper existieren Biofilme, zum Beispiel als feiner, weißer Belag auf und zwischen den Zähnen. Zahnärzte nennen ihn Plaque. Lange Zeit glaubten Wissenschaftler, diese Form des Zusammenlebens einfacher Lebewesen sei die Ausnahme, nun wissen sie, dass fast alle Bakterien diese Lebensform anstreben. Der Pionier der Biofilmforschung Bill Costerton musste Jahrzehnte lang Überzeugungsarbeit leisten. Die anderen Mikrobiologen wollten mit der unappetitlichen „Schleimforschung" nichts zu tun haben. Doch durch neue Mikroskopier- und Färbeverfahren gelang es Costerton, das Zusammenleben der Bakterien im Biofilm sichtbar zu machen, sodass dieser Zweig der Wissenschaft heute allgemein anerkannt ist.

Eine ganze Stadt aus Bakterien

Wissenschaftler wie Wolf-Rainer Abraham vom Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung in Braunschweig versuchen, mit neuen Methoden das Zusammenleben der Bakterien zu erforschen. Der Schleim, den die Bakterien selbst geschaffen haben, spielt dabei eine wichtige Rolle. Sie produzieren ihn nach ihren eigenen Bedürfnissen. Er besteht aus Eiweißen und Zuckermolekülen und ist reich an Salzen und Nährstoffen. Es gibt Kanäle, in denen Stoffe transportiert werden können – und auch Hohlräume. Manche Bakterien leben bevorzugt tief im Schleim. Sie kommen ohne Sauerstoff aus. Andere mögen die äußeren Schleimschichten, mit frischem Wasser und reichlich Sauerstoff. Wie eine Stadt bietet der Biofilm viele unterschiedliche Lebensräume. Und so wie es in der Stadt Fleischer, Bäcker, Busfahrer und Straßenkehrer gibt, so haben auch die Bakterien unterschiedliche Aufgaben. Sie sind aufeinander angewiesen. Im Biofilm gilt das Prinzip Arbeitsteilung und ständige Kommunikation über Signalstoffe. Einige Bakterien geben Signalstoffe ab, die von den anderen erkannt und gedeutet werden.

Beseitigung des Biofilms

Wer den Biofilm bekämpfen will, muss das Zusammenleben der Bakterien im Biofilm stören. Dabei ist es besonders erfolgversprechend, die Oberflächen, auf denen sich Biofilme ansiedeln können, zu verändern. Vor allem, wenn Implantate in den Körper eingebracht werden, müssen deren künstliche Oberflächen möglichst biofilmfrei bleiben. Das gilt für Zahnimplantate, aber auch für künstliche Herzklappen, die Elektroden von Herzschrittmachern oder für künstliche Hüft- oder Kniegelenke. Um Biofilme zu bekämpfen, haben Wissenschaftler um Meike Stiesch von der Medizinischen Hochschule Hannover neue Implantat-Oberflächen entwickelt, die den Bakterien das Leben schwer machen sollen. Zum Beispiel verwenden sie Beschichtungen, die für die Bakterien giftig sind, nicht aber für die Zellen des menschlichen Körpers.

Auch an technischen Oberflächen wird experimentiert. Um Geräte, Maschinen, Apparaturen und Rohre frei von Biofilmen zu halten, ist es wichtig, dass sie sich ständig verändern. Dieses Prinzip haben sich Biofilmforscher wie Hans-Curt Flemming von der Universität Duisburg-Essen von der Natur abgeschaut. Sie konnten zwar vereinzelte Erfolge erzielen, wissen aber auch, dass sich Biofilme immer wieder an neue Umweltbedingungen anpassen können.

BR Online, 2.12.2010

Dr. Hansgünter Bußmann

Ausscheiden aus dem KZV-Vorstand

Dr. Hansgünter Bußmann ist am 31. Dezember 2010 aus dem Vorstand der KZV Nordrhein ausgeschieden. Man mag es kaum glauben, er wurde bereits im Januar 1981 erstmalig in den Vorstand der KZV Nordrhein berufen und gehört diesem Gremium jetzt schon 30 Jahre lang ununterbrochen an. 30 Jahre – das ist eine ganze Generation. Wer eine so lange Zeit unangefochten und nie infrage gestellt in vorderster Position steht, muss über besondere Eigenschaften verfügen: Fachkompetenz, Verlässlichkeit und Fairness.

Die fast 30-jährige Mitgliedschaft in unserem Vorstand – und davon vier Jahre als stellvertretender Vorsitzender – hat einen Fundus an Erfahrung ohnegleichen begründet. Hinzu kommen profunde Kenntnisse aus seiner Tätigkeit in verschiedenen Gremien von KZV und KZBV. Als zuletzt hauptamtlicher Vorstand in Nordrhein beschäftigte sich Hansgünter Bußmann insbesondere mit dem Vertrags- und Gutachterwesen.

Aber der Reihe nach. Dr. Hansgünter Bußmann wurde am 24. April 1948 als Sohn des Zahnarztes Dr. Werner Bußmann und seiner Frau Ilse in Düsseldorf geboren. 1966 begann er das Studium der Zahnheilkunde in Düsseldorf, wo er im Mai 1972 das Staatsexamen ablegte und im darauf folgenden Jahr als wissenschaftlicher Assistent an der Westdeutschen Kieferklinik in der prothetischen Abteilung tätig war. Während dieser Zeit promovierte er über „Methodische Grundlagen und aufnahmetechnische Möglichkeiten der Pantomographie". Nach dem Wehrdienst als Leiter der Zahnstation in Rotenburg an der Wümme ließ er sich am 27. November 1974 in Düsseldorf nieder.

Wohl jeder erinnert sich gern an die zahlreichen Songs und Sketche, meist aus eigener Feder, die Dr. Bußmann zunächst auf Fachschaftsfesten, später dann auch bei geselligen Abenden, etwa bei der Fortbildungswoche auf Norderney, Jahrestagungen usw. zum Besten gab. Kein Wunder, wenn ihn sein enger Freund, der leider früh verstorbene „Mit-68er" Dr. Hans Peter Wibbing, als einen „als Zahnmedizinstudent getarnten Musiker" charakterisierte.

Erfreulich, dass sein Vater und Gründer der später von ihm übernommenen Praxis in Düsseldorf Dr. Werner Bußmann es bei all diesen Talenten und Fähigkeiten geschafft hat, den Sohn für die Standespolitik zu erwärmen. Beim damaligen Vorsitzenden Dr. Wilhelm Osing ist er durch eine harte, aber auch durch die beste Schule gegangen, die ihn seitdem in die Lage versetzte, seiner Funktion als KZV-Vorstandsmitglied, zeitweilig auch als stellvertretender Vorstandsvorsitzender (1997 bis 2001), gerecht zu werden.

Beispielhaft für die lange Liste weiterer Ehrenämter steht die Betreuung bzw. Arbeit im Vertrags- und Gutachterwesen, im Widerspruchsausschuss, im Prothetik-Einigungsausschuss bzw. später im Prothetik-Beschwerdeausschuss und als Vertreter der KZV Nordrhein bei der KZBV und im Landesschiedsamt.

Jeder, der Hansgünter Bußmann um Rat oder Beistand ersuchte, fand bei ihm Gehör und – wenn berechtigt – Unterstützung. Er half, wo er helfen konnte, und er handelte, wo Handeln gefordert war.

Hansgünter Bußmann verkörpert wie kein Zweiter eine aussterbende Spezies: Er ist von Kopf bis Fuß ein echter Herr, ein Gentleman und Grandseigneur. Immer ist er, auch in turbulenten Situationen, zurückhaltend, überlegend und um den Ausgleich bemüht. Seine Person nimmt er dabei zugunsten der Sache zurück. Über sich selbst und seine anerkennenswerten Leistungen hat er nie Aufhebens gemacht, auch wenn dazu genügend Anlass bestand. Und gerade deshalb strahlt er eine angeborene Souveränität aus.

Foto: Neddermeyer

Dr. Hansgünter Bußmann

Dr. Hansgünter Bußmann hat sich mit seinem Wirken um die KZV Nordrhein und die nordrheinischen Vertragszahnärzte verdient gemacht. Wir danken ihm für seine langjährige engagierte und erfolgreiche Vorstandsarbeit und freuen uns darauf, ihn in der nächsten Legislatur in der Vertreterversammlung (wenn es die Wähler so wollen) als Mitglied begrüßen zu dürfen.

Dr. Ludwig Schorr

Das Kursprogramm des Karl-Häupl-Instituts ist auch im Internet verfügbar!

www.zaek-nr.de > Karl-Häupl-Institut <

Sie können das vollständige Fortbildungsangebot einsehen und direkt online buchen.

Rolf Hehemann

Ausscheiden aus dem KZV-Vorstand

Mit dem Jahreswechsel schied Rolf Hehemann aus dem Vorstand der KZV Nordrhein aus. Er stand insgesamt 25 Jahre im Dienste der KZV Nordrhein, davon fast sechs Jahre als stellvertretender Vorstandsvorsitzender.

Von seinem reichen Erfahrungsschatz, den er immer wieder äußerst gewinnbringend in die gemeinsame Tätigkeit einbringen konnte, profitierten die nordrheinischen Zahnärzte seit langer Zeit. Auch bundesweit verfügt Rolf Hehemann über einen legendären Ruf und große Autorität.

So eindrucksvoll, wie sich unsere KZV Nordrhein heute präsentiert, ist dies – ohne die Leistung anderer zu schmälern – auch dem Können, dem Geschick und dem Händchen ihres einstigen Geschäftsführers, Hauptgeschäftsführers und zuletzt stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden Rolf Hehemann zu verdanken. Als einer der Baumeister und im Schulterschluss mit den jeweiligen Vorständen hat er unsere Selbstverwaltung geformt und zu der heutigen schlagkräftigen Organisation ausgebaut.

Rolf Hehemann wurde am 25. März 1945 in Forchheim in Oberfranken geboren. Nach dem Abitur, dem Wehrdienst und einem Aufenthalt in den USA nahm er das Studium der Rechts- und Staatswissenschaften auf. Im Anschluss an die Referendarzeit und das zweite Staatsexamen war er als Assistent des Dekans der Rechtswissenschaftlichen Fakultät an der Universität Münster tätig. Dadurch erwarb er bereits erste Erfahrungen in der Arbeit mit Selbstverwaltungsgremien. Bei seiner Tätigkeit als Rechtsanwalt in einer Sozietät in Münster kam es zu ersten Berührungen mit dem Kassenarztrecht und der Gesundheitsökonomie.

Dass Rolf Hehemann überhaupt für die KZV Nordrhein tätig werden konnte, verdanken wir auch der glücklichen Hand des ehemaligen KZV-Chefs Dr. Wilhelm Osing, der den seit Oktober 1979 als Justiziar der KZV Westfalen-Lippe beschäftigten Hehemann aus Münster loseisen konnte und im Oktober 1985 als Geschäftsführer nach Düsseldorf holte. Ab 1. Juli 2000 war Rolf Hehemann dann als Hauptgeschäftsführer unserer KZV verantwortlich. Im nahtlosen Übergang wurde er dann am 4. März 2005 von der Vertreterversammlung mit großer Mehrheit in den Vorstand der KZV Nordrhein berufen und zum stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden gewählt. Hier war er für den Geschäftsbereich „Inneres" zuständig, zu dem unter anderem die Innere Verwaltung, Finanzen, EDV, Register/Zulassung und die Öffentlichkeitsarbeit gehörte.

Foto: Neddermeyer

Rolf Hehemann

Legendär: sein Gespür für den richtigen Weg zur Lösungsfindung.

Viel bewundert: sein geschicktes Händchen in personellen Angelegenheiten.

Zielsicher und punktgenau: sein Wirken in Finanz und Haushalt.

Um es zusammenzufassen: Rolf Hehemann hat ganz große Spuren in unseren Sand gezogen … und der Wind kann sie nicht verwehen!

Ein so erfolgreicher beruflicher Werdegang fordert natürlich auch seine Opfer und so wundert es niemanden, dass das Privatleben etwas hinten anstehen und seine charmante, temperamentvolle Ehefrau Ulrike ihren Rolf mit der Standespolitik teilen musste.

Und hier erkenne ich überhaupt das Einzige, was mich über sein Ausscheiden hinwegtrösten kann, dass nun die beiden, losgelöst von den beruflichen Bindungen, ihren vielfältigen Neigungen wie Reisen, Golfen, Kultur (hier insbesondere Opernbesuche) nachgehen können, wie und wo und wann immer sie es möchten.

Da ich mir allerdings unsere KZV ohne Rolf Hehemann überhaupt nicht vorstellen kann, wünsche ich mir, dass er in seiner weiteren Lebensplanung doch noch etwas Zeit finden wird, mit all seiner Erfahrung und seinem Wissen uns beratend zur Seite zu stehen. Wir können darauf nicht verzichten.

Herr Hehemann, Sie haben diese KZV geprägt wie kein Zweiter, Sie haben Großartiges geleistet und sich in unnachahmlicher Weise um die nordrheinischen Zahnärzte verdient gemacht. Wir danken Ihnen!

Dr. Ludwig Schorr

Online Abrechnungsdaten übertragen und mehr:
Informationen über das Abrechnungsportal der KZV Nordrhein myKZV

www.kzvnr.de/ueber_mykzv

I.S.A.R. Germany mit dem BAMBI geehrt

Auszeichnung in der Kategorie „Stille Helden"

Dr. Daniela Lesmeister nahm als Präsidentin der Duisburger Hilfsorganisation I.S.A.R. Germany stellvertretend für alle Mitglieder der Organisation den BAMBI in der Kategorie „Stille Helden" entgegen.

Die Präsidentin der Duisburger Hilfsorganisation I.S.A.R. Germany Dr. Daniela Lesmeister ist mit dem BAMBI 2010 ausgezeichnet worden. Die 33-jährige Juristin erhielt den berühmten Medienpreis in der Kategorie „Stille Helden". Gewürdigt wurde damit ihre ehrenamtliche Arbeit für die Hilfsorganisation I.S.A.R. Germany. Im Fokus stand dabei ihr Engagement nach dem verheerenden Erdbeben Anfang des Jahres in Haiti.

Daniela Lesmeister nahm den Preis „stellvertretend für alle Mitglieder der Hilfsorganisation" entgegen, welche sich immer wieder „unter den widrigsten Umständen in Lebensgefahr begeben, um Menschenleben zu retten". Sie würdigte aber auch die Spender, die „uns helfen zu helfen".

Der Einsatz in Haiti war laut Dr. Lesmeister „die bisher größte Herausforderung" für die Hilfsorganisation. Die I.S.A.R. Suchmannschaften waren mit ihren Rettungshunden und schwerer Bergetechnik in Orten unterwegs, in denen das Erdbeben keinen Stein auf dem anderen gelassen hatte. Im Feldlazarett waren die Mediziner des Teams mit Verletzungsmustern konfrontiert, die selbst für gestandene Notfallmediziner eine große Herausforderung darstellten. Vor allem schwerste Infektionen von unbehandelten Wunden waren immer wieder anzutreffen.

2003 wurde die Duisburger Hilfsorganisation I.S.A.R. Germany gegründet, die mittlerweile zu einer der leistungsfähigsten Einheiten der Erdbebenrettung weltweit geworden ist. Die Gesamtverantwortung für die Einsätze liegt immer bei Daniela Lesmeister. Sie verhandelt mit dem Auswärtigen Amt, den Botschaften und Konsulaten, den Fluggesellschaften, den Behörden in den Krisenregionen und sie vertritt I.S.A.R. Germany bei der Einsatzleitung der Vereinten Nationen im Katastrophengebiet. Für Dr. Daniela Lesmeister und ihr Team zählt nur eines: Den Menschen in Katastrophengebieten muss schnell und so gut wie nur möglich geholfen werden!

Ihre Leistungsfähigkeit ist der Hilfsorganisation aus Duisburg inzwischen auch von den Vereinten Nationen bescheinigt worden. Die UN-Unterorganisation INSARAG (International Search and Rescue Advisory Group), deren Mitglied I.S.A.R. Germany inzwischen ist, hat die Organisation im Jahr 2007 als „Medium Team" für weltweite Search-and-Rescue-Einsätze zertifiziert.

I.S.A.R. Germany

Foto: Papratny, I.S.A.R.

Bei ihrem zweiten Einsatz in Haiti im November 2010 konnten die Helfer von I.S.A.R. Germany beim Verteilen der von der Zahnärztekammer Nordrhein gespendeten Zahnhygiene-Kits ein wenig Freude in die Kinderaugen zaubern.

Zahnärztekammer Nordrhein und
I.S.A.R. Germany
bitten dringend um Ihre Unterstützung:

I.S.A.R. Germany
International Search and Rescue
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ: 370 205 00
Spendenkonto: 118 25 00

Gesundheitsversorgung in Südkurdistan unzureichend

(Zahn-)Ärztlicher Einsatz eines Ärzteteams aus Deutschland

Ein Ärzteteam aus Deutschland besuchte in der Zeit vom 25. September bis 2. Oktober 2010 Südkurdistan, um dort humanitäre Hilfe zu leisten. Ziel der Reise war es, besonders in unterversorgten Gebieten neben ärztlicher Hilfe auch Versorgungsdefizite vor Ort festzustellen, für eine Verbesserung Sorge zu tragen und dafür neue Projekte zu realisieren.

Durch die vom Kurdischen Ärzteverein im Ausland und der Barzani-Stiftung organisierte und finanzierte humanitäre Hilfsaktion konnten Medikamente aus Deutschland mitgebracht werden und mithilfe dieser (zirka 150 kg) konnten die bedürftigen Menschen vor Ort behandelt und medikamentös versorgt werden.

Das aus Vereinsmitgliedern bestehende Ärzteteam setzte sich aus Fachärzten für Gynäkologie, Urologie, Kardiologie, Innere Medizin und Kieferorthopädie zusammen. Dieses Team konnte innerhalb einer Woche ungefähr 2000 Patienten ambulant medizinisch versorgen, besonders in den unterversorgten ländlichen Gebieten, in Mergasor-Bile, Coman und Maxmur. Besonders problematisch waren vom zahnmedizinischen Standpunkt aus gesehen die medizinischen Verhältnisse im Flüchtlingscamp Maxmur. In diesem Camp leben ungefähr 11 800 Menschen, darunter 3 200 Kinder und Jugendliche, die aus Nordkurdistan stammen und aus der Türkei vertrieben worden sind.

Die im Camp Maxmur existierende Einrichtung war so desolat, dass dort nach heutigem zahnmedizinischen Standard keine Behandlung durchgeführt werden darf. Insbesondere die vorhandenen Instrumente waren größtenteils verrostet, weder Sterilisationsmöglichkeiten noch Desinfektionsmittel waren vorhanden.

Aus der Apotheke besorgte ich Betaisadona, sodass die Instrumente in einem Joghurtbecher zumindest desinfiziert werden konnten. Die vorhandene dentale Behandlungseinheit war nicht voll funktionsfähig. Auch in anderen medizinischen

Bereichen musste ein defizitärer Zustand festgestellt werden.

Besonders in Bile fiel bei der Behandlung der Patientinnen und Patienten auf, dass fast alle Frauen schwarz gekleidet waren. Es stellte sich heraus, dass diese Frauen Angehörige der Enfal-Opfer waren. Das Saddam-Regime verschleppte, misshandelte und ermordete in der sogenannten „Enfal-Operation" in der Zeit vom 23. Februar bis zum 6. September 1988 über 182 000 Menschen. Bis heute sind nicht alle Gräber entdeckt. Die schwarze Kleidung der Frauen bringt zum Ausdruck, dass sie bis heute trauern.

Daneben konnten wir aber auch Positives erleben: Die Natur hat uns besonders auf der Reise nach Mergasor beeindruckt. Die Berge sind dort mit Bäumen bedeckt und von der Straße aus können wilde Tiere beobachtet werden. Wir erfuhren, dass es seit 80 Jahren ein Gesetz in Kurdistan gibt, das das Töten wilder Tiere und das Abholzen der Wälder unter Strafe stellt. Dieses von Ahmet Barzani verordnete Gesetz ist bis heute gültig. Das umweltbewusste Denken, von dem dieses Gesetz zeugt, hat es verdient, an dieser Stelle Beachtung zu finden.

Die im Camp Maxmur vorhandenen Instrumente waren größtenteils verrostet, weder Sterilisationsmöglichkeiten noch Desinfektionsmittel waren vorhanden.

Fotos: Yildizhan

Mit Betaisadona aus der Apotheke konnten die Instrumente in einem Joghurtbecher zumindest desinfiziert werden.

Zusammenfassung

Während dieser einwöchigen Reise konnte festgestellt werden, dass in Südkurdistan die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung und die technisch-materielle Ausstattung der Einrichtungen nicht ausreichend sind. Weiterhin sind wichtige Kenntnisse für den richtigen Umgang mit den medizinischen Geräten lückenhaft.

Wir haben erfahren, dass die Menschen in Südkurdistan, besonders in den unterversorgten ländlichen Gebieten, in Mergasor und im Camp Maxmur, dringend medizinischer und zahnmedizinischer Hilfe bedürfen. Im Rahmen dieser Bedürftigkeit konnte unser Verein zuerst einen Autoklaven, UV-Lampen, Kunststofffüllungsmaterial, zahnärztliche Instrumente und pflegende Desinfektionsmittel anschaffen und nach Südkurdistan schicken.

Daneben hat der Verein sich vorgenommen, besonders in Camp Maxmur und in Mergasor zuerst zirka 2000 Kinder und Jugendliche mit einem zahnprophylaktischen Start-Kit (Zahnpasta, Zahnbürste …) auszustatten.

Auch der Umgang mit den medizinischen Geräten und deren Pflege müssen vor Ort erlernt werden. Zu diesem Zweck werden Mitglieder des Vereins bis Ende des Jahres noch einmal nach Südkurdistan reisen, um dort neben (zahn-)medizinischer ambulanter Versorgung auch die Einarbeitung in den Umgang mit den (zahn-)medizinischen Geräten und Instrumenten zu gewährleisten.

Dr. Cihat Yildizhan

Aus aller Welt

Zahnärztliche Prophylaxe in Schnee und Eis

Reise nach Grönland mit Besuch eines medizinischen Versorgungszentrums

Von Dr. Volker Sengewein

Sämtliche grönländischen Orte (mit insgesamt etwa 55 000 Einwohnern) liegen an der Küste. Es gibt kein verbindendes Straßennetz, weil im Winter bis zu acht Meter hoher Schnee liegt. Von Ort zu Ort reist man im Sommer mit dem Boot, im Winter eventuell mit dem Hundeschlitten. Krankentransporte werden mit dem Hubschrauber erledigt.

Das Gesundheitswesen ist staatlich organisiert und für die Patienten kostenfrei. Örtliche medizinische Versorgungszentren sind in auffällig gelben Holzhäusern untergebracht. Deshalb fiel meiner Frau auch die Zahnstation in Qeqertassuaq auf.

Qeqertassuaq, ein kleiner Ort auf der Diskoinsel in der Diskobucht an der Westküste Grönlands nördlich des 70. Breitengrades, wurde 1773 von Walfängern gegründet und hat heute etwa 1000 Einwohner. Unser Schiff landete dort am 27. Juli 2010 bei schönstem Wetter. Ein sehr hübscher, sauberer Ort mit den landestypischen bunten Holzhäusern.

Hinter jedem zweiten Haus waren Schlittenhunde angekettet. Die jungen Hunde liefen dagegen frei herum.

Die Zahnstation ist nicht immer besetzt, sondern wird von einer Zahnärztin betreut, die auch andere Stationen versorgt. Immer vor Ort ist die Prophylaxehelferin. Die Helferin war sehr freundlich, als wir ihr klargemacht hatten (mit Händen und Füßen, da sie nur bröckchenweise englisch sprach), dass wir uns als Zahnärzte gerne eine grönländische Zahnstation ansehen würden. Sie kümmert sich in erster Linie um die Prophylaxe, die alle Kinder und Jugendlichen des Ortes erfasst.

Soweit wir es verstanden haben, ist die zahnärztliche Prophylaxe ein ganz wesentlicher Pfeiler der grönländischen Gesundheitspolitik, was der Leser sicherlich den Bildern glaubhaft entnehmen kann.

Wir waren überrascht über das Ausrüstungsniveau dieser Zahnstation, in der fast ausschließlich deutsche Gerätschaften und Instrumente verwendet wurden, und die Praxishygiene, die, so wie wir es verstanden haben, mal von der leidigen Dokumentation abgesehen, durchaus dem deutschen Niveau entspricht.

Fotos: Sengewein

Historisches

Übrigens, Elvis ist tot oder die Legende lebt

Der frühe Tod des King of Rock ' n ' Roll gibt auch heute noch Rätsel auf

Am 8. Januar 1935 wurde Elvis Presley in Tupelo, Mississippi, geboren – nur 42 Jahre später brach er tot auf seinem Anwesen Graceland in Memphis, Tennessee, zusammen. Um die letzten Tage seines Lebens ranken sich die verschiedensten Mythen. Starb Elvis an Drogen, Fast Food, Einsamkeit? Der unmittelbar einsetzende Medienhype konnte jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass letztendlich wenig über den Mann bekannt war, den Leonard Bernstein als die größte kulturelle Kraft des 20. Jahrhunderts bezeichnet hatte.

Am frühen Nachmittag des 16. August 1977 hörte Ginger Alden ein Geräusch, als fiele ein schwerer Gegenstand auf den Boden. Presleys damalige Freundin stand auf, ging ins Badezimmer und fand ihren Geliebten auf dem Boden liegend, mit dem Gesicht in einer Lache Erbrochenen. Gegen 14.30 Uhr trafen die Sanitäter ein, hoben den 250 Pfund schweren Mann in den Krankenwagen, rasten ins Hospital. Umsonst. Um 15 Uhr konnten die Ärzte im Baptist Memorial Hospital in Memphis schließlich nur noch den Tod von Elvis Presley feststellen. Der King of Rock ' n ' Roll war an Herzversagen gestorben.

Warum das Herz des Rock- ' n- ' Roll-Titanen allerdings den Dienst versagte, ist umstritten. Die einen sagen, es war die Fettleibigkeit. Andere sagen, es war der Medikamenten-Cocktail, Bluthochdruck oder kranke Herzkranzgefäße.

Ihm nahestehende Personen sagten zudem aus, Presley habe an Knochenkrebs im fortgeschrittenen Stadium gelitten, deshalb die vielen Medikamente. Wieder andere Bekannte wollen zudem von Diabetes und einem schweren Leberleiden gewusst haben. Weil eine Untersuchung ergab, dass der Dickdarm mit einer „lehmartigen Masse" gefüllt war, vermutete „die tageszeitung" 1999, der King of Rock ' n ' Roll habe sich vor seinem Tod den Bauch massiert und dabei die Aorta eingeklemmt, was letztlich zum Herzversagen führte. Presley habe sich demnach selbst zu Tode geknetet.

Und dass er tot war, daran ließ der obduzierende Mediziner keinen Zweifel. Er soll noch 2002 gesagt haben, dass bei einer Autopsie Herz, Gehirn und innere Organe entfernt werden. „Wenn Elvis nicht tot war, bevor ich die Autopsie machte", fügte er lakonisch hinzu, „war er es mit Sicherheit danach."

Bis heute ist Presleys Tod ein Mysterium und gibt Anlass zu wilden Theorien. Die Tatsachen, dass der Totenschein erst zwei Monate später ausgestellt wurde, dass der Name „Elvis Aaron" auf dem Grab steht, obwohl er mit zweitem Namen „Aron" (mit einem „a") hieß, nährten die Gerüchte, Elvis sei nicht tot, sondern hätte sich einfach elegant zur Ruhe gesetzt.

Da sind auch noch DNA-Proben, die der Baptisten-Prediger Bill Beeny verglichen haben will. Die Proben von Presleys DNA von vor und nach seinem Tod stimmen nach seiner Aussage nicht überein. Da gibt es das Gerücht, in dem aufgebahrten Sarg habe gar nicht der King gelegen, sondern ein Wachsimitat, das zudem schon bei der Trauerfeier zu schmelzen begonnen hätte. Da ist der Fakt, dass bisher noch niemand seine Lebensversicherung in Anspruch genommen hat. Da sind die Vermutungen, nach denen der King angeblich vom KGB entführt worden sein soll, um anlässlich eines Parteitages der KPdSU zu singen. Seither hause er auf einer Datscha nahe Moskau und nenne sich Evgeni Preskov. Und da sind natürlich die zahlreichen Elvis-„Sichtungen" auf der ganzen Welt.

Mit letzter Sicherheit lässt es sich nicht beweisen, dass Presley wirklich tot ist. Aber – Hand aufs Herz – alles andere scheint ausgesprochen unwahrscheinlich. Letzte Gewissheit dürften wir im Jahr 2027 erlangen: Dann erst wird der versiegelte Autopsiebericht der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Nadja Ebner

Zahn-Song (I)

You are the sugar in my bowl
my candyman and tootsieroll
Buzz around like a honeybee
kisses filled with calories
Darling I am stuck on you
I got a sweet **tooth**
(Elvis, „Sweet Tooth")

Zahn-Song (II)

I roar like the jungle, I fight **tooth** and nail
I just gotta get you, you'll fall without fail
I'm ready for the kill, I'm right on the brink
It's animal instinct
It's animal instinct, animal instinct
(Elvis, „Animal Instinct")

Mit nur 42 Jahren starb der „King" auf seinem Anwesen Graceland in Memphis, Tennessee, an Herzversagen. Seither ranken sich etliche Mythen um sein unerwartetes Ableben.

Der die Todesumstände zusammentragende medizinische Untersuchungsbeauftragte Dan Warlick erfuhr, dass der „Nachtmensch" Presley gegen 1.30 Uhr am 16. August 1977 von einem Besuch bei seinem Zahnarzt Dr. Lester Hoffman zurückgekehrt war, da sich eine Zahnkrone gelöst hatte. Und weil Elvis bevorzugt tags schlief und nachts wach war, hatte man ihm einen Termin um 22.30 Uhr eingeräumt. Presley: „Schau, Doc, ich habe mir eine Zahnkrone vor ein paar Wochen abgebrochen." Sein langjähriger Zahnarzt konnte das Problem nicht sofort lösen, Elvis musste sich mit einem Provisorium begnügen.

Elvis-Zahn findet keinen Käufer

Ein Zahn, der mutmaßlich aus dem Mund von Elvis Presley stammt, hat bei einer Internet-Auktion keinen Bieter gefunden, der ernsthaft bereit gewesen wäre, das Minimum von 100 000 Dollar zu bezahlen. Der Zahn wurde bei *eBay* im Paket mit einer angeblichen Elvis-Locke und einer vergoldeten Single des Hits „Love Me Tender" angeboten, wie der „Spiegel" am 8. 7. 2003 berichtete.

Die Erinnerungsstücke waren nach Angaben eines Sprechers des Eigentümers seit 1992 im Friseurladen „Yellow Strawberry" in Fort Lauderdale in Florida ausgestellt. Sie sollten verkauft werden, weil die Kosten für Versicherungen und Sicherheitsvorkehrungen zu hoch seien. Der Zahn sei zuvor im Besitz einer ehemaligen Freundin von Elvis gewesen, bevor er in einem Presley-Museum zu sehen war und danach versteigert wurde. Die Haarlocke, die dem Musiker beim Eintritt in die US-Armee abgeschnitten worden sei, habe Elvis selbst noch einem Talkshow-Moderator geschenkt.

Freizeittipp

Keramik in allen Formen und Farben

Steinzeug und Irdenware im Frechener KERAMION

Die Besucher werden an drei mit blau bzw. grün glasierten KerAion-Platten verkleideten Leitwänden entlang bis ins Innere des Hauses geführt.

Die architektonisch-künstlerische Qualität und die Schalenbauweise waren als prägende Elemente der Nachkriegsarchitektur ausschlaggebend für den Denkmalwert des Museumsbaus.

Fotos: Stiftung KERAMION/Neddermeyer

Zwei Produkte sind typisch für die kleine Stadt Frechen: Klütten und Bartmannkrüge. Klütten (vom niederdeutschen „kluit" = „Klumpen"), Braunkohlebriketts wurden im Westen von Köln bis vor Kurzem gleich in mehreren Fabriken gepresst. Davon zeugen überall liebevoll präsentierte bunte „Sonderklütten" zur Erinnerung an Jubiläen und Ereignisse. Gleich daneben steht oft das zweite Frechener Exportprodukt: ein Bartmannkrug.

Wer in der Stadt auch nur den Garten umgräbt, stößt mit großer Wahrscheinlichkeit auf Tonscherben. Das ab etwa 1500 in Frechen gebrannte Rheinische Steinzeug war bis ins 19. Jahrhundert außerordentlich populär und wurde nicht nur für den Kölner Raum produziert, sondern in Millionenauflage von cleveren Kaufleuten weltweit „verlegt". Besonders groß war die Nachfrage in Holland und England.

Im Inneren empfängt ein geradezu mediterran wirkender Ausstellungsraum den Besucher und öffnet den Blick auf den Skulpturenpark im Außenbereich.

Die Gefäße mit der Bartmaske am Hals gelangten sogar bis nach Südamerika und nach Indonesien. Besonders schöne Exemplare mit „Tigerglasur" und aufwendigen silbernen Halsmontierungen zeigen, wie sehr man das Rheinische Steinzeug schätzte. Neben dem teuren und empfindlichen Glas gab es vor der Erfindung des Kunststoffs kaum Konkurrenz für das wasserdichte, unempfindliche Material, das auch von der chemischen Industrie benötigt wurde.

Ufo oder Töpferscheibe?

Kaum verwunderlich, dass sich gleich mehrere Frechener Sammler für moderne und historische Keramik interessierten. Im März 2002 wurden der Bestand des Historischen Keramikmuseums und die Sammlung des Frechener Steinzeugunternehmers Dr. Gottfried Cremer in der „Stiftung KERAMION – Zentrum für moderne + historische Keramik" vereinigt. Sehenswert auch die außergewöhnliche Architektur des denkmalgeschützten futuristisch anmutenden Museumsgebäudes, das 1970/71 von dem Kölner Architekten Peter Neufert und dem Ingenieur Stefan Polonyi für Cremer geplant und erbaut wurde. Durchaus nachvollziehbar denkt man zunächst an ein Ufo, schließlich waren damals „fliegende Untertassen" in aller Munde, Eva Pflug und Dietmar Schönherr gingen im scheibenförmigen Raumschiff Orion auf Raumpatrouille.

Die sogenannten Ooms-Keramiken wurden zwischen 1919 und 1934 nach Entwürfen Kölner Bildhauer in der Frechener Steinzeugfabrik Kalscheuer hergestellt.

Typisches braunes bleiglasiertes Steinzeug vom 16. bis zum 19. Jahrhundert: Bartmannkrug, Frechen, 1593, Wappen Jülich-Kleve-Berg-Mark-Ravensberg

Michael Cleffs „Gefäßobjekte" von 1998 ist nur ein Beispiel für die umfangreiche Sammlung moderner keramischer Kunst der letzten Jahrzehnte.

Plausibel klingt aber auch die Erklärung, die einschwingende, kreisförmige Schale mit 32 Meter Durchmesser, auf der sich eine Lichtkuppel stülpt, stilisiere eine Töpferscheibe und ein darauf stehendes Gefäß. Sicher ist, dass nicht nur die Dachkonstruktion damals aktuelle Spitzentechnologie repräsentiert. Im Außenbereich betrat man ebenfalls Neuland und verkleidete drei Mauern mit großformatigen, gerade einmal acht Millimeter dünnen farbigen KerAion-Platten.

Die historische Abteilung des viel beachteten und international anerkannten Spezialmuseums zeigt nicht nur eine Auswahl schöner Bartmannkrüge. Am Modell wird anschaulich erklärt, wie das Steinzeug bei 1250 bis 1300 Grad Celsius in bis zu zehn Meter hohen Brennöfen gebrannt und mit Kochsalz glasiert wurde. Besonders schwierig war es, 5 000 bis 15 000 Gefäße so zu stapeln, dass sie trotz des Schrumpfungsprozesses im heißen Luftzug nicht umstürzten. In der Ausstellung gibt es auch Beispiele dafür, was so alles schiefgehen konnte und auch schiefging – von zusammengebackenen bis zu „explodierten" Krügen. Museumsleiterin Gudrun Schmidt-Esters erklärt, warum sich als Markenzeichen gerade ein bärtiges Gesicht etablierte: „In der Zeit, als die Krüge aufkamen, begann sich die Kunst verstärkt mit individuellen Darstellungen von Menschen zu beschäftigen. Auf neu gefundenen Krügen lassen sich immer wieder noch neue Bartmannmasken entdecken. Das finde ich persönlich ganz besonders faszinierend."

Historische Irdenware und Keramik der Moderne

Zu den historischen Beständen des KERAMION gehört auch wasserdurchlässige „Irdenware", die bei 850 Grad gebrannt und bleiglasiert wurde. Dazu die Museumsleiterin: „Kulturhistorisch sind unsere farbig bemalten Bildschüsseln aus dem 18. und 19. Jahrhundert eine ganz spannende Sache. Schließlich kann man von ihnen sehr viel über die Geschichte erfahren. Von den zahlreichen sehr schön bemalten Stücken können wir immer nur eine kleine Auswahl zeigen. Das Bemalen mit Tonschlicken verlangte große Kunstfertigkeit; nachträglich lässt sich nichts mehr korrigieren."

Auch aus Dr. Cremers umfangreicher Sammlung moderner keramischer Kunst der letzten Jahrzehnte können immer nur einzelne Gefäße, Freiplastiken, Reliefs und Bildplatten gezeigt werden. Erweitert wird das Spektrum durch bau- und feinkeramische Arbeiten, die zwischen 1919 und 1934 nach Entwürfen Kölner Bildhauer in der Frechener Steinzeugfabrik Kalscheuer hergestellt wurden (sog. Ooms-Keramik). Das im Vergleich zu Stein preisgünstigere Material findet sich auch überall in der nahen Innenstadt und ziert zum Beispiel viele Türstürze. Besonders sehenswert sind die am Bauhaus orientierten sozialen Wohnungsbauten von 1929 (Laubenganghaus, Freiheitsring 53–74, direkt gegenüber zwei Bärenskulpturen und keramischer Schmuck).

Farbig bemalte Bildschüsseln des 18. und 19. Jahrhunderts sind typisch für die Produktion in Frechen und Umgebung. Hier zu sehen Schüssel Kreuzigung, Frechen, um 1800

Dr. Uwe Neddermeyer

Stiftung KERAMION – Zentrum für moderne + historische Keramik Frechen

Bonnstraße 12, 50226 Frechen, www.keramion.de

Di. bis Fr., So. 10 bis 17 Uhr, Sa. 14 bis 17 Uhr
(jeden ersten So., 11 Uhr kostenlose Führung)

Eintritt: 3 Euro, Familien 6 Euro

1. 2. bis 26. 4. 2011: Altes neu entdeckt – aus dem Bestand des KERAMION

Die bisher kaum präsentierten keramischen Schätze bieten einen Einblick in das weite Spektrum der Museumsbestände.

22. 5. bis 11. 9. 2011: Japan zu Gast. Momoyama-Keramik und ihr Einfluss auf die Gegenwart

Die japanische Töpfertradition hängt eng mit der Etablierung und Popularisierung der Teezeremonie in Japan in der Momoyama-Zeit (1573 bis 1615) zusammen. Über diese für die Keramikentwicklung bedeutende Phase geben Keramiken aus der Sammlung Ulrich Vollmer (Berlin) einen hervorragenden Überblick. Zudem werden aus der Sammlung Gisela Freudenberg (Weinheim) über 60 Keramiken bedeutender japanischer Künstler des 20. Jahrhunderts ausgestellt.

Intensivabrechnung

Seminar für Assistenten/innen und neu niedergelassene Zahnärzte/innen

Termin: Freitag, 1. April 2011
Samstag, 2. April 2011
jeweils 9.00 bis 19.00 Uhr

Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut der Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Straße 8
40547 Düsseldorf (Lörick)

Kurs-Nr.: 11392

Teilnehmergebühr: 190 Euro

Fortbildungspunkte: 16

Schriftliche Anmeldung: Zahnärztekammer Nordrhein
Frau Lehnert, Postfach 105515, 40046 Düsseldorf
Tel. 0211/52605-39, Fax 0211/52605-64
lehnert@zaek-nr.de

Programm

- Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ):
  – Formvorschriften und Interpretationen der Zahnärztekammer Nordrhein
  – Private Vereinbarungen mit Kassenpatienten
- BEMA:
  – Konservierend-chirurgische Positionen und ihre Besonderheiten
- Budget und HVM:
  – Gehört das erarbeitete Honorar dem Zahnarzt wirklich?
- BEMA:
  – Prothetische Positionen
  – Zahnersatzplanung und Abrechnung inkl. befundorientierte Festzuschüsse
- GOZ, BEMA:
  – Abrechnung prophylaktischer Leistungen
- BEMA:
  – Systematische Behandlung von Parodontopathien
- GOZ:
  – Abrechnungsmodalitäten bei implantologischen Leistungen
- Vertragszahnärztliche Versorgung:
  – Wirtschaftlichkeitsprüfung (Auffälligkeit und Zufälligkeit)

Seminarleitung: Dr. Peter Minderjahn

Die Seminargebühr beinhaltet neben der Teilnahme Seminarunterlagen sowie Lunchbüfett und Getränke. Die Reservierung gilt als verbindlich, wenn die Kursgebühr auf das Konto Nr. 0001635921, BLZ 30060601, bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank eG., Düsseldorf, eingegangen ist. Wegen der Begrenzung der Teilnehmerzahl erfolgt eine Berücksichtigung nach der Reihenfolge der Anmeldung. Teilnehmer, die nicht dem Kammerbereich Nordrhein angehören, werden gebeten, bei Kursbeginn ihren Kammerausweis vorzulegen.

Im Übrigen gelten die Anmeldebedingungen (AGB) der Zahnärztekammer Nordrhein.

Zulassungsausschuss Zahnärzte der KZV Nordrhein

Sitzungstermine 2011

Mittwoch, 19. Januar 2011
Mittwoch, 23. Februar 2011
Mittwoch, 23. März 2011
Mittwoch, 13. April 2011
Mittwoch, 25. Mai 2011
Mittwoch, 29. Juni 2011
Mittwoch, 20. Juli 2011
Mittwoch, 14. September 2011
Mittwoch, 19. Oktober 2011
Mittwoch, 16. November 2011
Mittwoch, 14. Dezember 2011

Anträge auf Zulassung zur vertragszahnärztlichen Tätigkeit müssen vollständig – mit allen Unterlagen – spätestens einen Monat vor der entsprechenden Sitzung des Zulassungsausschusses bei der Geschäftsstelle des Zulassungsausschusses, Lindemannstr. 34–42, 40237 Düsseldorf, vorliegen. Sofern die Verhandlungskapazität für einen Sitzungstermin durch die Anzahl bereits vollständig vorliegender Anträge überschritten wird, ist für die Berücksichtigung das Datum der Vollständigkeit Ihres Antrages maßgebend. Es wird deshalb ausdrücklich darauf hingewiesen, dass eine rein fristgerechte Antragsabgabe keine Garantie für eine wunschgemäße Terminierung darstellen kann. Anträge, die verspätet eingehen oder zum Abgabetermin unvollständig vorliegen, müssen bis zu einer der nächsten Sitzungen zurückgestellt werden.

Wir bitten um Beachtung, dass Anträge auf Führen einer Berufsausübungsgemeinschaft und damit verbundene Zulassungen nur zu Beginn eines Quartals genehmigt bzw. ausgesprochen werden. Auch die Beendigung einer Berufsausübungsgemeinschaft kann nur am Ende eines Quartals vorgenommen werden.

Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein

Konstituierende Vertreterversammlung für die Legislaturperiode 2011 bis 2016

Im Einvernehmen mit dem Wahlleiter, Herrn Dr. iur. Jürgen Burghardt, weist der Vorstand der KZV Nordrhein darauf hin, dass die Konstituierende Vertreterversammlung der KZV Nordrhein für die Legislaturperiode 2011 bis 2016 stattfindet am

Samstag, 29. Januar 2011.

Tagungsstätte: Novotel Düsseldorf City West
Niederkasseler Lohweg 179
40547 Düsseldorf
Tel. 0211/52060-800
Fax 0211/52060-888

Beginn: 9.00 Uhr c. t.

Die Kollegenschaft ist dazu herzlich eingeladen.

Ist das nicht tierisch?

Zahn im Ohr

Foto: © R. v. Matis/pixelio.de

Seit mehr als 30 Jahren hatte der ehemalige Bergarbeiter Stephen Hirst ständige Ohrschmerzen, war teilweise taub und litt unter starken Kopfschmerzen. Jetzt fanden Ärzte einen Zahn im rechten Ohr des Briten und konnten ihn von seinen Problemen befreien.

Allerdings bleibt es ungeklärt, wie der Zahn in das Ohr des 47-Jährigen geriet. Zumal ihm vor Jahren alle Zähne gezogen worden waren. Seine Krankengeschichte begann, als er 14 Jahre alt war. Er suchte unzählige HNO-Ärzte und Kliniken auf, doch niemand fand die Ursache der zunehmenden Schmerzen. „Der Schmerz ging nie weg, und ich konnte mich auf nichts mehr konzentrieren", berichtete Hirst in der „Daily Mail". „Als ich jung war, habe ich einfach nur dagesessen und meinen Kopf gegen die Wand geschlagen, weil der Schmerz so unerträglich war." Ihm wurden auch immer wieder Antibiotika wegen rezidivierender Infektionen verordnet.

Schließlich unternahm er einen letzten Versuch, den Schmerzen auf den Grund zu gehen, und ließ sich im Royal Hallamshire Hospital in Sheffield untersuchen. Dort entdeckte eine Schwester den Fremdkörper im Ohr und holte ihn heraus. Offenbar konnte sie nicht glauben, was sie sah. Sie fragte Hirst: „Haben Sie kürzlich einen Zahn verloren?" Doch Hirst waren bereits viele Jahre zuvor alle Zähne gezogen worden. Der entfernte Zahn sieht nach Angaben von Hirst nicht aus wie der Zahn eines Erwachsenen, sondern eher wie der Vorderzahn eines Kindes. Doch wie ist der Zahn ins Ohr des Mannes geraten? Darüber gibt es bis jetzt nur Spekulationen. Hirst überlegt, ob er sich als Kind einen ausgefallenen Milchzahn aus Versehen ins Ohr gesteckt hat. Er erinnert sich auch, dass er in der Schule einmal mit dem rechten Ohr auf eine Tischplatte geknallt war, und vermutet, es könnte dabei passiert sein.

Wie auch immer: Zwar ist die Schwerhörigkeit auf dem rechten Ohr wegen des zerstörten Trommelfells geblieben. Doch Hirst ist glücklich, dass er inzwischen völlig schmerzfrei ist.

Ärzte Zeitung, 19.10.2010

Studienplatz Medizin und Zahnmedizin

Studienberatung und NC-Seminare. Unser Ziel: Ohne ZVS schnell ins Studium (Medizin, Zahnmedizin, Tiermedizin, Biologie, Psychologie). Vorbereitung für Auswahlgespräche und Medizinertest.

Info und Anmeldung: **Verein der NC-Studenten e. V. (VNC)**
Argelanderstraße 50 • 53115 Bonn
Telefon (02 28) 21 53 04 • Fax 21 59 00

Kokst mein Kind? Spürhund mieten!

In den USA können besorgte Eltern jetzt Drogenspürhunde mieten, die das Zimmer ihrer Kinder nach Rauschgift durchschnüffeln.

Das „Hunde finden Drogen"-Projekt wird seit Kurzem in Catonsville im US-Bundesstaat Maryland angeboten. Die Spürhunde sind darauf trainiert, selbst kleinste Mengen von Marihuana, Heroin, Kokain oder Amphetaminen aufzufinden.

Obwohl die Schnüffel-Stunde umgerechnet 145 Euro kostet, erwartet Anne Wills, Gründerin des Projekts, dass ihr Geschäft schon bald boomt. „Als meine Kinder aufwuchsen", so Wills im Gespräch mit der „Baltimore Sun", „wollte ich regelmäßig wissen, was sie so trieben."

Ärzte Zeitung, 7.11.2010

Unverletzt und ohne Zahnschmerzen

Viel Glück im Unglück: Weil er sich während der Fahrt selbst einen Zahn ziehen wollte, hat ein Autofahrer in Vorpommern seinen Wagen zu Schrott gefahren. Der 49-Jährige entstieg dem Wagen unverletzt – der Zahn war gezogen und der Schmerz verschwunden.

Kölner Stadt-Anzeiger, 24.8.2010

Der Nabel der Welt und seine Fusseln

26 Jahre lang hat ein Bibliothekar jeden Tag die Fusseln aus seinem Bauchnabel gepult und archiviert. Der Lohn seiner Mühe: ein Eintrag ins Guinness Buch der Rekorde.

„Eines Abends, ich hatte gerade nicht viel zu tun, bemerkte ich die Flusen in meinem Nabel und begann mich darüber zu wundern", erzählt Graham Barker aus Perth in Australien. „Ich fragte mich, wie viel davon ein Mensch wohl produzieren kann, und entschied, dass der einzige Weg dies herauszufinden wohl darin bestünde, die Fusseln eine Weile zu sammeln."

Auf diese Weise hat der 45-jährige Bibliothekar bis heute exakt 22,1 Gramm Flusen gehortet, die er, nach Farben sortiert, in Einmachgläsern aufbewahrt. Wie der „Daily Telegraph" berichtet, habe Barker drei seiner Gläser gar an ein Museum verkauft. Über den Preis will er nicht reden, tatsächlich hätten seine Flusen eher Seltenheitswert.

Ärzte Zeitung, 4.11.2010

Bissfest

Kurioser Einbruch in Gelsenkirchen: Unbekannte sind dort in ein Dentallabor eingestiegen. Fachgerecht schweißten sie den Tresor auf, schnappten sich ihre Beute und verschwanden wieder. Ob die Täter Probleme mit ihrem Gebiss haben, ist unklar. Ihre Beute besteht nämlich aus Zahnprothesen.

Westdeutsche Zeitung, 1.9.2010

Schnappschuss

Ganz schön ernster Spaß

Foto: Dr. Riel

Dr. Sven C. Riel MSc fiel bei einer Ägyptenreise bei seinem Schiffsführer diese Zigarettenpackung ins Auge: Kein Wunder bei den nicht nur für einen Zahnarzt auffälligen Warnhinweisen. Der Zahnarzt aus Straelen fragt sich nun, ob solche Fotos auch hier auf den Packungen wirksam wären? Beim Schiffsführer scheinen die Bilder zumindest nichts bewirkt zu haben!

Wir freuen uns ausnahmsweise nicht nur über humorvolle, sondern auch über ernste Kommentare zu unserem Schnappschuss.

Redaktion *Rheinisches Zahnärzteblatt*
c/o Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein
Lindemannstraße 34–42, 40237 Düsseldorf
Fax 0211/9684-332, E-Mail: rzb@kzvnr.de

Einsendeschluss ist der 31. Januar 2011. Die besten Einsendungen werden prämiert und im *RZB* veröffentlicht.

Hauptpreis

Zwei Freikarten für Starlight Express – das rasanteste Musical im Universum!

Mitfühlen, mittendrin sein und das Geschehen hautnah spüren – nun setzt das mit über 13 Millionen Besuchern erfolgreichste Musical der Welt noch eins obendrauf. Oder besser gesagt: Es

setzt das Publikum in Panoramasessel! Seit Kurzem kann im vorderen Parkett das Geschehen auf den Laufbahnen bequem mit 360 Grad-Blick verfolgt werden! Den Zuschauern wird damit eine ganz neue Perspektive auf die rasante Show möglich. Andrew Lloyd Webbers Rekord-Musical, das die Geschichte von der Weltmeisterschaft der Lokomotiven erzählt, lässt das Publikum bis zur letzten Sekunde mitfiebern. Zusätzliche Rollbahnen, neue Lieder und noch rasanter inszenierte Rennen gehören ebenso mit zu den Neuerungen der letzten Jahre wie waghalsige Stuntskater und brandheiße Pyroeffekte.

RZB-Leser erhalten bei Angabe der PIN 14125 eine Ermäßigung von zehn Prozent auf die Vollpreiskarte. Die Ticketpreise liegen zwischen 29,90 Euro und 89,90 Euro zzgl. Vorverkaufs- und Systemgebühr. Tickets und Infos unter 02 11 / 73 44 120 (2,9 Cent a. d. dt. Festnetz).

In den Mund gelegt

Foto: Dr. Hassink

Die Neusser Kollegen Dr. Dr. Frank Müller und Dr. Christoph Hassink präsentierten sich auf dem Oktober-Schnappschuss. Die ungewohnte Motorradkluft an und auf einem Zahnarztstuhl regte die *RZB*-Leser zu besonders vielen bissigen und humorvollen Kommentaren an. Die Gewinnerin des Hauptpreises freut sich über zwei Tickets für „Vom Geist der Weihnacht" in Köln. Die weiteren Preisträger erhalten wertvolle (Hör-)Buch- oder CD-Preise.

- *„Infektionsschutz hop, (Zahn-)Steinschlagschutz top!"*
  Katja Jonuleit, Bonn
- *„Ach, das machen wir schon, Kollege, sag mir einfach Bescheid, wenn ich den Richtigen getroffen habe."*
  Karin Kursten, Willich
- *„Bohrn to be wild or bohrn to be alive, that's the question."*
  Dr. Uwe Ebinghaus, Radevormwald

Ermächtigung zur Weiterbildung
auf dem Gebiet
Kieferorthopädie
Dr. Peter Kram
Fachzahnarzt für Kieferorthopädie
Hauptstr. 90
50996 Köln

Abrechnung•Beratung•Training•Service
für die effiziente Zahnarztpraxis

Kordula Thielsch
ZMF/Abrechnungsexpertin
Fachwirtin im Sozial-u. Gesundheitswesen
Alpener Strasse 366b
www. kordula-thielsch.de 47495 Rheinberg
info@kordula-thielsch.de Tel.: 02843-923414
Fax: 02843-923415

Sie suchen jemanden der Ihnen wirklich den Rücken frei hält, und bei Bedarf - auch kurzfristig - kompetent bei Abrechnungsproblemen beisteht? Rufen Sie mich an!

Große Ereignisse werfen Ihren Schatten voraus. Die IDS 2011.

Bei Thomas Schott Dental staunen Sie jetzt schon über unsere Angebote! Sprechen Sie uns an.

THOMAS SCHOTT DENTAL

Maysweg 15 · 47918 Tönisvorst
Tel. 0 21 51/65 100 0 · Fax 0 21 51/65 100 49
www.thomas-schott-dental.de · info@thomas-schott-dental.de

Kooperationspartner: SATELEC ACTEON equipment · DÜRR DENTAL · EURONDA for life :-) · FINNDENT · klick DESIGN · Kodak Dental Systems · HUFIT

IDS 2011
Halle 10.2
Gang T/U
Stand 60-69